

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 11 · November 2002 · F 5892

Vertrieb: **VVA** Vereinigte Verlagsanstalten GmbH
Höherweg 278 · 40231 Düsseldorf
Postvertriebsstück F 5892 · Entgelt bezahlt

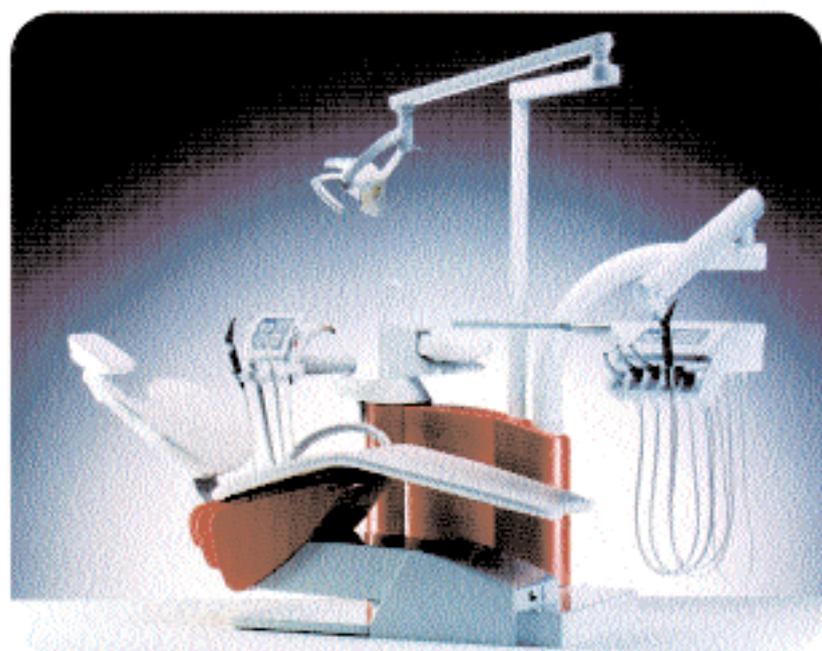


Sonderaktion
bis 31.12.02

€ 5.000 für Ihre alte Behandlungseinheit

_ Zustand und Alter egal _

beim Kauf einer **Behandlungseinheit KaVo 1065/1066***
zum attraktiven Sonderpreis!



Behandlungseinheit KaVo 1065/1066

Sie entscheiden!

€ 5.000 Rückkauf

oder

**3,9 % Sonderfinanzierung
12 Monate
zins- und tilgungsfrei!**

Sie haben keine alte Behandlungseinheit?

Dann bieten wir Ihnen alternativ eine 3,9 % Sonderfinanzierung**.
Laufzeit 60 Monate, **12 Monate zins- und tilgungsfrei!**

* Lieferung u. Rechnungsstellung bis 31.12.02, € 5.000,- Abzug vom Listenpreis der neuen Einheit

** Unser Finanzierungsangebot:

z. B. Kaufpreis € 30.000,- zzgl. MwSt., 12 Monate zins- und tilgungsfrei, 48 Monate à € 815,36 (Angebot freibleibend)

HAGER DENTAL Vertrieb GmbH

Stapeltor 8
47051 Duisburg

Telefon 02 03 - 28 64 - 0
Telefax 02 03 - 28 64 - 200

vertrieb.duisburg@hager-dental.de

HAGER DENTAL u. Nassbaum GmbH

Höfkerstraße 22
44149 Dortmund

Telefon 02 31 - 91 72 22 - 0
Telefax 02 31 - 91 72 22 - 39

vertrieb.dortmund@hager-dental.de

HAGER DENTAL GmbH & Co. KG

Avenwedder Str. 210
33305 Gütersloh

Telefon 0 52 41 - 97 00 - 0
Telefax 0 52 41 - 97 00 - 17

vertrieb.guetersloh@hager-dental.de


**HAGER
DENTAL**
www.hager-dental.de



Frechheit siegt – oder?

Diese Ausgabe des Rheinischen Zahnärzteblattes ist dem Tag der Zahngesundheit (25. September) und der zahnärztlichen Prävention gewidmet.

In erster Linie haben zum Erfolg der zahnärztlichen Prophylaxe in Deutschland drei Faktoren beigetragen: Die Vorbeugung zu Hause und die Gruppen- sowie Individualprophylaxe in der Praxis. Diese Erfolgsgeschichte hat ihre Ursache noch am wenigsten in den staatlichen Rahmenbedingungen. **Rüdiger Saekel**, Ministerialrat a. D. im Bundesministerium für Gesundheit, muß es wissen. Er hält die zahnärztlichen Gebührenordnungen Bema und GOZ für überholt, weil die Weichen falsch gestellt sind. Die zahnärztlichen Gebührenordnungen müßten so strukturiert sein, daß der Zahnarzt zumindest keine finanziellen Nachteile erleidet, wenn er seine Patienten vorrangig präventiv und zahnerhaltend betreut. Um so frecher wirken angesichts dieser Erkenntnis die Ausführungen des langjährigen Mitglieds im Gesundheitsausschuß des Deutschen Bundestages **Horst Schmidbauer** auf der Hauptversammlung des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte am 3. Oktober in Lübeck. Der bayerische Sozialdemokrat behauptet doch allen Ernstes, die Verbesserung der Zahngesundheit in Deutschland sei eine Folge rot-grüner Gesundheitspolitik.

„Wir haben Ernst gemacht, und der Erfolg hat uns Recht gegeben.“ Hierbei stützt sich Schmidbauer im wesentlichen auf die verbesserte Zahngesundheit der 12jährigen. Schaut man in das Sozialgesetzbuch, so hat die rot-grüne Koalition seit 1998 allein die Gruppenprophylaxe in bestimmten Einrichtungen auf die 16jährigen ausgedehnt. Relevante repräsentative Ergebnisse als Folge dieser selektiven gesetzgeberischen Maßnahme liegen nicht vor. Auch jetzt will sich die SPD „nicht auf den Lorbeeren“ ausruhen. Nicht etwa, daß die überfälligen Reformen der zahnärztlichen Gebührenordnungen nach betriebswirtschaftlichen Kriterien erfolgen sollen. Im Gegenteil, allein geplant ist die aufsuchende Betreuung bei sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Gruppenprophylaxe.

Blickt man in das Koalitionspapier zur Gesundheitspolitik, findet man unter Prävention – einem angeblichen Leitthema von Rot-Grün („Prävention wird eine eigenständige Säule“) – den Ausbau einer Behörde („Deutsches Forum für Prävention und Gesundheitsförderung“) und die Ankündigung eines Präventionsgesetzes. Das gerade in der Prävention so wichtige Element der Eigenverantwortung sucht man vergebens. **Horst Schmidbauer** sagt warum: „Dieser Begriff ist so schillernd, abgetragen und fadenscheinig“, unter diesem Deckmäntelchen wollten die Zahnärzte ihren Patientinnen und Patienten nur „in den Geldbeutel langen“. Statt dessen will die alte, neue Regierung die Patienten im Rahmen der Sachleistung zum „persönlichen Engagement für ihre Gesundheit“ motivieren. Ausgerechnet dieselben Politiker, die dem Bürger nach der Wahl mit Steuererhöhungen ordentlich in die Taschen greifen und neue Schulden als Sparkonzept deklarieren, pflegen aus Eigennutz das Bild vom unmündigen Patienten, der vor seinem Arzt geschützt werden muß.

Müssen wir jetzt resignierend feststellen: *Frechheit siegt?*

Ich sage nein!

Gesundheit läßt sich nun einmal nicht verordnen, und ein komplexes Gesundheitssystem kann man nicht durch ein noch so hypertrophes Superministerium von oben steuern. Die nächsten vier Jahre werden es zeigen. Die rot-grüne Gesundheitspolitik dieser Machart wird jämmerlich scheitern. Hoffentlich dann für immer!

Dr. Kurt J. Gerritz

	Seite
Tag der Zahngesundheit	
Einleitung: Wetterfest und publikumswirksam	572
Zentralveranstaltung in Aachen	574
Aktionen in Brühl, Duisburg, Düsseldorf, Eschweiler, Euskirchen, Kleve/Geldern, Krefeld, Mülheim an der Ruhr, Ratingen, Solingen, Wesel und Wuppertal	576
Argumente für den Tag der Zahngesundheit	594
Rede von Dr. Dietmar Oesterreich bei der Auftaktveranstaltung in Schwerin	595
Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein	
Vortragsreihe „Prophylaxe – ein Leben lang“	598
Wuppertaler Zahnärzte zu Gast in der KZV	600
Einführung des Wohnortprinzips	601
Öffentlichkeitsausschuß: Klausurtagung	602
Zahnärztekammer Nordrhein	
Europapolitik: Gleichwertigkeit von Diplomen	603
Warnung: Vorsicht bei Post von „Stebo Expert“	616
VZN: vielseitige Rentnerausweise	629
Weihnachtsspendenaktion	625
Fortbildung	
Serie Alterszahnheilkunde: Seniorenprothetik	604
Auf Evidenz beruhende Praxis der Zahnmedizin	606
Management der kariösen Pulpaexposition	607
Neurobiologie des Erinnerungsvermögens	608
8. Nordrheinischer Hochschultag	610
Karl-Häupl-Institut: Kursprogramm	612
Berufsverbände	
Interview mit Dr. Wilfried Beckmann (FVDZ)	618
FVDZ-Hauptversammlung in Lübeck	619
Interview mit ZA Thomas Thyroff (FVDZ)	622
Gesundheitspolitik	
Info-Abend der Verwaltungsstelle Duisburg	623
Ilse Falk (CDU) zu Gewerbesteuer und Versorgungswerk	624
Gesprächsrunde mit Detlef Parr (FDP) und Prof. Dr. Günter Neubauer	626
Aus Nordrhein/Nach der Praxis	
11. Nordrheinisches Zahnärztegolfturnier	630
APO-Bank Cup Finale 2002	631
Rubriken	
Bekanntgaben	578, 601, 609, 611, 615–618, 632
Editorial	569
Freizeitipp	634
Gesund kochen und genießen	633
Humor	636, III
Impressum	629
Personalien	628
Zahnärzte-Stammtische	584
Zeitgeschehen	632

Titelfoto: Neddermeyer



Ob unterm klassizistischen Dach wie am Aachener Elisenbrunnen oder in Wuppertal von bunten Schirmen geschützt, überall nutzten Jung und Alt das Angebot, sich am Tag der Zahngesundheit über Mundgesundheit, Prophylaxe, Ernährung usw. zu informieren. Fast 20 Seiten Bericht von den vielfältigen Aktionen ab

Seite 572



Dr. Dietmar Oesterreich, der Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer stellte in seiner Rede anlässlich der Auftaktveranstaltung zum Tag der Zahngesundheit in Schwerin die zukünftigen Herausforderungen für die Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde in den Mittelpunkt.

Seite 595



„Nach der Wahl ist vor der Wahl“ – unter diesem Motto steht der berufs- und gesundheitspolitische Teil dieser Ausgabe. Lesen Sie die Interviews mit Dr. Wilfried Beckmann und ZA Thomas Thyroff (FVDZ) sowie die Artikel über Informationsveranstaltungen in Duisburg und Düsseldorf (mit Detlef Parr, FDP) ab

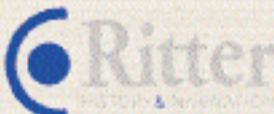
Seite 618

Am 1. Oktober 2002 fand vor dem Europäischen Parlament eine Anhörung statt: Die bisher für die Anerkennung von Diplomen geltenden sektoralen Richtlinien in der EU sollen durch eine allgemeingültige horizontale Richtlinie für alle freien Berufe abgelöst werden.

Die Zahnärztekammer Nordrhein gehört mit zur EU-regionalen Arbeitsgemeinschaft, die zu dieser Anhörung eine Resolution verfaßte.

Seite 603

NOVEMBERAKTION

GERL. &  Ritter



Ritter Contact H

- Zahnarzt-Unit mit:
 - + Turbineneinrichtung
 - + 2 IML 20-Motoren
 - + Zahnsteinentfernungsgerät
 - + Topjet-Funktionsspritze
- Helferin-Unit Contact
 - + Amalgamabscheider
- Patientenliege Contact
- Behandlungsleuchte Ritter StarLite
- 2 Arbeitsstühle Mobilo 160

Abbildungen sind beispielhaft (Geräte ohne Zubehör). Angebote gültig bis zum 30. November 2002. Alle Preise zzgl. MwSt. Änderungen im Sinne von technischer Weiterentwicklung vorbehalten.

Ritter Format C

- Zahnarzt-Unit ProLog mit:
 - + Turbineneinrichtung
 - + 2 IML 20-Motoren
 - + Zahnsteinentfernungsgerät
 - + Topjet-Funktionsspritze
- Helferin-Unit Dentana
 - + Amalgamabscheider
- Patientenliege Format
- Behandlungsleuchte Ritter StarLite



FAX-INFO-COUPON 02 21 - 5 46 91 15

Bitte rufen Sie mich an.

Name _____ Telefon _____
 Straße _____ Plz, Ort _____

Gesund beginnt im Mund – laß es Dir zeigen!

Wetterfest und publikumswirksam

Inzwischen ist das Dutzend voll: Der bundesweite Tag der Zahngesundheit fand in diesem Jahr bereits zum zwölften Mal mit zahlreichen regionalen und überregionalen Veranstaltungen in allen Bundesländern statt, die insgesamt ein großes Echo in der Presse fanden. Auch in Nordrhein gingen die Zahnärzte am 25. September 2002 mit vielen kreativen Aktionen zum Thema „Zahn- und Mundgesundheit“ an die Öffentlichkeit.

Bei der bundesweiten Zentralveranstaltung im Schweriner Schloß unter dem Motto „Gesund beginnt im Mund – laß es Dir zeigen!“ standen die hohen Kariesraten bei einer kleinen Gruppe von Kindern im Mittelpunkt. Der Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer Dr. Dietmar Oesterreich forderte deshalb mehr Unterstützung und gezielte Hilfe für Eltern in sozial belasteter Lebenssituation. Die hervorragenden Zahngesundheitswerte dürften nicht darüber hinwegtäuschen, daß die gewaltigen Fortschritte der letzten Jahre in der Kariesprophylaxe bislang nicht alle Kinder erreichten. (Vgl. seine Schweriner Rede Seite 595)

Vielfältige einfallreiche Aktionen in Nordrhein

Wie gewohnt bewiesen die nordrheinischen Zahnärzte bei zahlreichen von der KZV Nordrhein geförderten Aktionen am und um den Tag der Zahngesundheit wieder großen Einfallsreichtum. In der einzigartigen Kulisse der Rotunde des klassizistischen Elisenbrunnens, Wahrzeichen der Bäderstadt Aachen, fand die nordrheinische Zentralveranstaltung statt, bei der neben vielen Informationen und einem Kariestunnel auch ein Rundflug über Aachen zu gewinnen war. Für Stimmung sorgten die „New Orleans Heartbreakers“ mit schwungvollen Rhythmen.

In Duisburg und Mülheim an der Ruhr setzte man unter anderem auf den bereits prophylaxe-erfahrenen Clown Ötti (vgl. RZB 11/2001), der begeisterten Kindern auf unterhaltsame Art die richtige Zahnputztechnik demonstrierte. Dabei wurde zum Spaß auch einmal mit der Riesenzahnbürste gedroht, wie unser Titelbild zeigt. Ein weiteres Highlight lieferten die Bergischen Zahnärzte mit ihrer Aktion unter dem Motto „Zahnpflege [ist] ein Kinderspiel“ im Wuppertaler Zoo, bei der unter anderem die Pflege von Elefantenzähnen demonstriert wurde. Auch in Brühl, Düsseldorf, Duisburg, Eschweiler, Euskirchen, Kleve/Geldern, Krefeld, Mülheim, Ratingen, Solingen, Wesel und in vielen anderen nordrheinischen Orten informierten sich am und um den Tag der Zahngesundheit zahlreiche Passanten an bunten Ständen,



Fotos: Brauer-Sasserath, Neddermeyer

ohne daß gleich der Bohrer drohte. Obwohl der Wettergott es dieses Jahr nicht unbedingt gut mit den zahlreichen aktiven Zahnärzten und Zahnmedizinischen Fachangestellten meinte und mancher Regenschirm zum Einsatz kam – Spaß und Unterhaltung kamen nicht zu kurz: Clowns unterhielten den Nachwuchs, während sich die Eltern an



den Ständen informierten. Passend zu den strahlenden Zähnen wurde manchem lachenden Kindergesicht am Schminkstand eine lustige Maske verpaßt. Im Kariestunnel oder mittels Anfärbung konnten groß und klein überprüfen, wie gut sie ihre Zähne gepflegt hatten. Stapelweise Zuckerstücke verdeutlichten den erstaunten Besuchern, wieviel Zucker sich in alltäglichen Lebensmitteln versteckt. Verteilt wurden allerlei nützliche und „zahngesunde“ Geschenke: Zahnbürsten, Zahnpasta, Flosscards usw., Äpfel, Möhren, T-Shirts, Informationsbroschüren zur Prophylaxe (Zahntipp), Buttons und vieles mehr.

Dr. Uwe Neddermeyer



Born for the world

classe A



onthos

Enjoy the difference

Hasenbeck Dental - 40885 Ratingen - Hülsenbergweg 103 - Tel. 02102/939 919 - Fax 02102/939873

demedis

www.demedis.com

demedis dental depot - 40547 Düsseldorf - Emanuel-Leutze-Str. 1 - Tel. 0211/52 810
mit Filialen in 44309 Dortmund • 48149 Münster

Zentralveranstaltung in Aachen

Wieviel Zucker ist in ...?

Die Zentralveranstaltung der KZV Nordrhein zum Tag der Zahngesundheit am 25. September 2002 wurde in diesem Jahr in Aachen durchgeführt.

deln, und Milchzähne bedürfen der besonderen Aufmerksamkeit von Eltern und Zahnärzten, um einen ungestörten Übergang in eine gesunde permanente Bezahnung zu ermöglichen. Ergänzend war der Arbeitskreis Zahngesundheit in der Stadt Aachen mit dem Kariestunnel



Dr. Axel Heinen und Dr. Sabine Köhler.

pasta-Proben ließen die Besucher sich gerne beschenken.

Das Thema „Wieviel Zucker ist in ...?“ wurde anschaulich durch das Aufstapeln einer entsprechenden Zuckerstückmenge bei den einzelnen Nahrungsmitteln visualisiert. Viele Besucher trauten ihren Augen nicht, als sie die Zuckermenge in ihrer Lieblingspeise sahen. Schließlich konnte man sich an einer Verlosung beteiligen, bei der die Anzahl Zuckerstücke pro drei Liter Ketchup zu erraten war. Aus den richtigen Antworten wurden drei Gewinner ermittelt, die demnächst mit dem Kollegen Hartmut Sendzik zu einem Rundflug über Aachen starten können. Die New Orleans Heartbreakers sorgten für gute Laune unter den beteiligten Kollegen und den Besuchern, wenn die Musik auch manchmal ein ernsthaftes Beratungsgespräch unmöglich machte.

Insgesamt eine gelungene Veranstaltung, die dazu beitrug, das zahnärztliche Image in der Bevölkerung aufzuwerten, was in der momentanen Situation nicht hoch genug geschätzt werden kann.

Dr. Sabine Köhler



Die Aachener Verwaltungsstelle zusammen mit den Aachener Zahnärztereinen AF (Aachener Fortbildung für Zahnärzte) und IZA (regionale Initiative der Zahnärzte in der Stadt Aachen) hatten schon vor mehreren Monaten die Aktivitäten für diesen Tag geplant. Die Rotunde des Elisenbrunnens stellte einen zentralen und eindrucksvollen Rahmen für die Veranstaltung dar. Vor allem bot sie der Veranstaltung ein schützendes „Dach über dem Kopf“, denn das Wetter war in diesem Jahr leider gar nicht auf Seiten der Aachener Zahnärzte. Vielleicht hat sich Petrus aber auch nur tüchtig über die Situation im Gesundheitswesen kurz nach der Wahl ausgeweidet.

Die Aachener Fortbildung informierte anhand großer Bild Darstellungen über Zahnbetterkrankungen und deren Therapiemöglichkeiten. Mitglieder der Studiengruppe Kinderzahnheilkunde waren eigens aus Düsseldorf mit einem großen Stand angereist, um die Eltern für die besonderen Behandlungsverfahren bei Kinder zu sensibilisieren. Kinder sind nicht wie kleine Erwachsene zu behan-

vertreten, der den Kindern immer wieder besondere Freude bereitet. Mitglieder der IZA suchten das Gespräch mit den Passanten. Mit Zahnbürsten und Zahn-



Der Würfelzucker-Stapel verrät: „Wieviel Zucker ist in ...?“ Viele Besucher trauten ihren Augen nicht, als sie die Zuckermenge in ihrer Lieblingspeise sahen.

Fotos: Brauer-Sasserath, Neddermeyer



Die Rotunde des Eisenbrunnens bot der Zentralveranstaltung ein schützendes Dach über dem Kopf.



Mitglieder der Studiengruppe Kinderzahnheilkunde informierten über Prophylaxe bei Milchzähnen.



Dr. Ernst Goffart dankte Landrat Meulenbergh für seine Begrüßungsrede, in der er sich gut informiert über die Prophylaxe-Erfolge der Zahnärzte zeigte.



Dr. Nassim Bouchouchi und Dr. Frank Bröseler wußten auf (fast) jede Frage eine Antwort.

Für schwungvolle musikalische Untermauerung der Veranstaltung sorgten die New Orleans Heartbreakers.



Dr. Christian Selle, Dr. Axel Heinen und Dr. Hanno Schmidt.



Die Gewinner der Verlosung starten demnächst mit dem Kollegen Hartmut Sendzik zu einem Rundflug über Aachen.

Brühl

Überall bunte Luftballons

Wie in den letzten Jahren veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft Brühler Zahnärzte/ZIB zum Tag der Zahngesundheit einen Informationsnachmittag in der Brühler Innenstadt.

Die äußeren Bedingungen waren anfangs sehr ungünstig. Es regnete Bindfäden, und bei kühlen Temperaturen wehte ein ungemütlicher Wind. Doch nachdem der Infostand aufgebaut und alles vorbereitet war, hatte auch Petrus ein Einsehen, und es blieb für den Rest



Dr. M. Hähj, ZTM W. Schulze LZE und Dr. H. J. Schürmann (v. l.) verteilten Luftballons.

Foto: Theben

der Veranstaltung trocken. So konnten die Brühler Zahnärzte unterstützt von Brühler Zahntechnikern ihren Informationsnachmittag doch noch erfolgreich durchführen.

Für die Jüngsten gab es bunte Luftballons, die nach einiger Zeit überall in der Brühler Innenstadt zu sehen waren. Mit aufgeklebten bunten Zahntattoos wurden viele Schneidezähne der Kids verschönert, und für die Erwachsenen gab es zahnfreundliche Äpfel. Außerdem wurden wieder viele alte und teilweise doch sehr stark gebrauchte Zahnbürsten gegen neue ausgetauscht. Auch die angebotenen Proben von Zahnpasta, Mundspülungen und anderen Zahnpflegeartikeln fanden reißenden Absatz. Die Brühler Bürger stellten viele Fragen an die anwesenden Zahnärzte und erhielten so aus erster Hand Informationen rund um den Zahn und die Zahngesundheit. Wegen des guten Erfolges soll die Aktion auch im nächsten Jahr wieder durchgeführt werden, dann aber hoffentlich bei besseren äußeren Umständen.

Dr. Claus Theben

Duisburg

Gelungene Vorstellung von Ötti und Frau Dr. Wackelzahn

Der „Arbeitskreis Zahnmedizinische Prophylaxe Duisburg“ führte zum „Tag der Zahngesundheit 2002“ eine zweitägige Veranstaltung in der „Glückauf-Halle“ in Duisburg-Homburg-Hochheide durch. Eingeladen wurden hierzu die Hochheider Grundschülerinnen und Grundschüler der Städtischen Gemeinschaftsgrundschule „Am Markt“.

Wie im Vorjahr war der Solinger „Clown Ötti“ (alias Martin Wolff) in Duisburg zu Gast und vermittelte den Schülerinnen und Schülern in beeindruckender Art und Weise die für die Zahngesundheit wichtigen Themen. Immer wieder gelang es ihm in den Vorstellungen, die Kinder für die Themen „Zahnpflege, zahn gesunde Ernährung sowie regelmäßige

Zahnarztbesuche“ zu sensibilisieren. Unterstützung bei seinen Aktionen fand Clown Ötti durch die Zahnarthelferin Rosel Haagen, die für zwei Tage in die Rolle der „Frau Dr. Wackelzahn“ geschlüpft war. Beiden gelang es in den jeweils 45minütigen Vorstellungen, den Bann der Kinder auf sich zu ziehen: Die Kinder waren so interessiert, fasziniert, ruhig und diszipliniert, daß man in der großen Veranstaltungshalle eine Stecknadel hätte fallen hören können.

Wieder einmal war es eine gelungene Veranstaltung für 300 Schülerinnen und Schüler, deren Zähne aufgrund der durchgeführten Wissensvermittlung zukünftig noch gesünder sein müßten. Damit es nicht nur beim theoretischen Wissen bleibt, schenkten Frau Dr. Wackelzahn und Clown Ötti den Schülerinnen und Schülern am Ende der Veranstaltung noch ein Zahnputzset, bestehend aus Zahnbürste, Zahnputzbecher, Zahnpasta und einer Anleitung zum richtigen



Frau Dr. Wackelzahn und Clown Ötti erklären das dreiminütige Zähneputzen.

Foto: Grundmann

Zähneputzen. Selbstverständlich werden diese Zahnpflege-Utensilien zukünftig in der Schule eingesetzt, damit die Kinder sich nach jeder Frühstückspause nach Herzenslust die Zähne säubern können.

Dr. Dr. Claus Grundmann

Düsseldorf

Vor und hinter den Kulissen einer Zahnarztpraxis

Unter dem Motto „Was passiert vor und hinter den Kulissen einer Zahnarztpraxis?“ luden die Düsseldorfer Zahnärztinnen und Zahnärzte alle dritten Grundschulklassen zum Tag der Zahngesundheit in ihre Praxen ein.



Informationen, Quiz und viel Spaß in Düsseldorf.

Bohrer und Sauger zum Anfassen bauten Kinderängste ab.

Fotos: Dr. Harald Krug



Darstellung der Plaque aus.

Ein ungewöhntes Bild bot sich in den Wartezimmern, die wohl leider selten so stark bevölkert sind, als es anschließend in einem Quiz „Kennst du die Gefahr für die Zähne?“ um Süßigkeiten ging, bei dem zwei Kinder jeder Klasse als Preis Eintrittskarten in das Düsseldorfer Puppentheater gewinnen konnten. Für die Kolleginnen und Kollegen war es eine schöne, aber auch anstrengende Erfahrung, mit so vielen Kindern gleichzeitig zu arbeiten. Trotzdem sah man ein Lächeln auf allen Gesichtern zum Ende der Besuche.

Dr. Rainer Pütz

Der Besuch in der Zahnarztpraxis stand für Drittklässler auf dem Programm.

Zahlreiche Schulen nahmen diese Einladung dankbar an. Neben dem Bohrer zum Anfassen begeisterte die Kinder vor allem der Sauger, und es stellte sich bei den umweltbewußt erzogenen Drittkläßlern schon die Frage: „Wohin geht das alles?“ So wurde der Unterrichtsinhalt manch einer langweiligen Physikstunde hier spielerisch vorweggenommen. Mit



Die Eindrücke aus der Zahnarztpraxis malten Christian (5 J.) und Pascal (5 J.) auf und schickten Sie als Dank zu.

Düsseldorf

Größtes Pausenbrot der Welt?

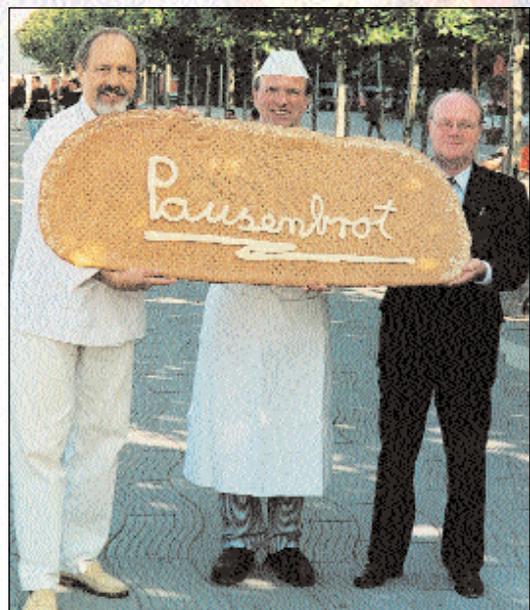
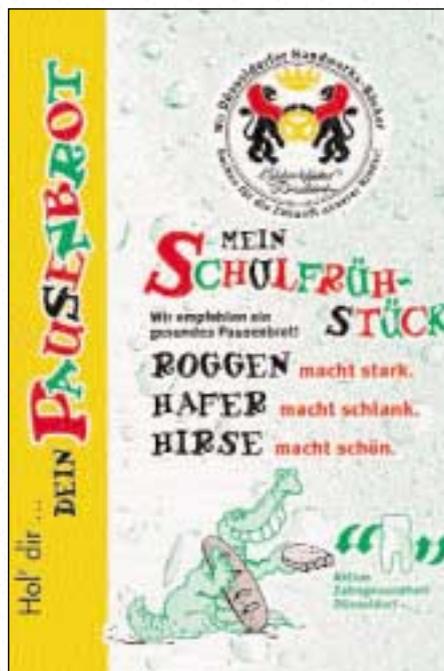
Anlässlich des Tages der Zahngesundheit präsentierten die Düsseldorfer Bäcker gemeinsam mit der Aktion Zahngesundheit und den Düsseldorfer Zahnärzten das wohl größte Pausenbrot der Welt: 1,43 Meter lang, 54 Zentimeter breit und acht Kilogramm schwer.

„Wir empfehlen ein gesundes Schulbrot – wir machen mit“ lautete das Motto, denn alle wissen: Roggen macht stark, Hafer macht schlank, Hirse macht schön, und dieses Schulfrühstück macht schlau. Außerdem sorgen in der Backmischung Bananenchips und Apfelstückchen für den guten Geschmack. Kostproben des Frühstücks wurden gratis an 5 000 Grundschüler verteilt. Ein ergänzendes Angebot kam in diesem Jahr von den niedergelassenen Zahnärzten: Alle Drittklässler waren zu einem Besuch in die Düsseldorfer Zahnarztpraxen unter dem Motto „Was passiert vor und hinter den Kulissen einer Praxis?“ eingeladen.

Studie über Jugendzahnpflege

Düsseldorfer Kinder haben die gesündesten Zähne bundesweit, berichtete Dr. Jutta Päßler, Zahnärztin für Öffentliches Gesundheitswesen im Gesund-

heitsamt Düsseldorf. Sie präsentierte die Ergebnisse einer Studie der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege e.V. (DAJ). So haben Schüler/innen der ersten Klassen in der Bundesrepublik im Durchschnitt 2,2 defekte und behandelte Milchzähne pro Kind, im Landesteil Nordrhein sind es 2,3 Zähne, bei den gleichaltrigen Düsseldorfern liegt der Anteil lediglich bei 1,6. Auch die Neunjährigen haben die Nase in Sachen Zahngesundheit vorn: 49 Prozent der Düsseldorfer haben naturgesunde Gebisse, während dies im Landesteil Nord-



Das riesige Pausenbrot: Georg Kretzschmar, Michael Hinkel und Dezernent Werner Leonhardt (v. l.) präsentieren es.

Foto: Krug

rhein nur für 42 Prozent gilt. Bezogen auf die Bundesrepublik haben die Neunjährigen im Durchschnitt 0,45 defekte und behandelte bleibende Zähne, während bei neunjährigen Düsseldorfer Kindern nur 0,34 festgestellt wurden. Auch die Zwölfjährigen haben gut lachen: Bei den Düsseldorfern wurde ein defekter oder behandelter bleibender Zahn je Schüler festgestellt, der Bundesdurchschnitt lag bei 1,2.

Die Aktionsgemeinschaft Zahngesundheit in der Landeshauptstadt Düsseldorf, ein Bündnis der gesetzlichen Krankenkassen mit den niedergelassenen Zahnärzten und der Stadt Düsseldorf, vertreten durch das Gesundheitsamt, wertet diese Ergebnisse als Bestätigung für ihre Arbeit: Sie sind Ausdruck der langjährigen, konsequenten und kontinuierlichen Präventionsmaßnahmen.

Dr. Harald Krug

Zulassungsausschuß Zahnärzte der KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2002

Mittwoch, 27. November 2002

Mittwoch, 11. Dezember 2002

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – **spätestens** einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits **vollständig** vor-

liegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. **Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann.** Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

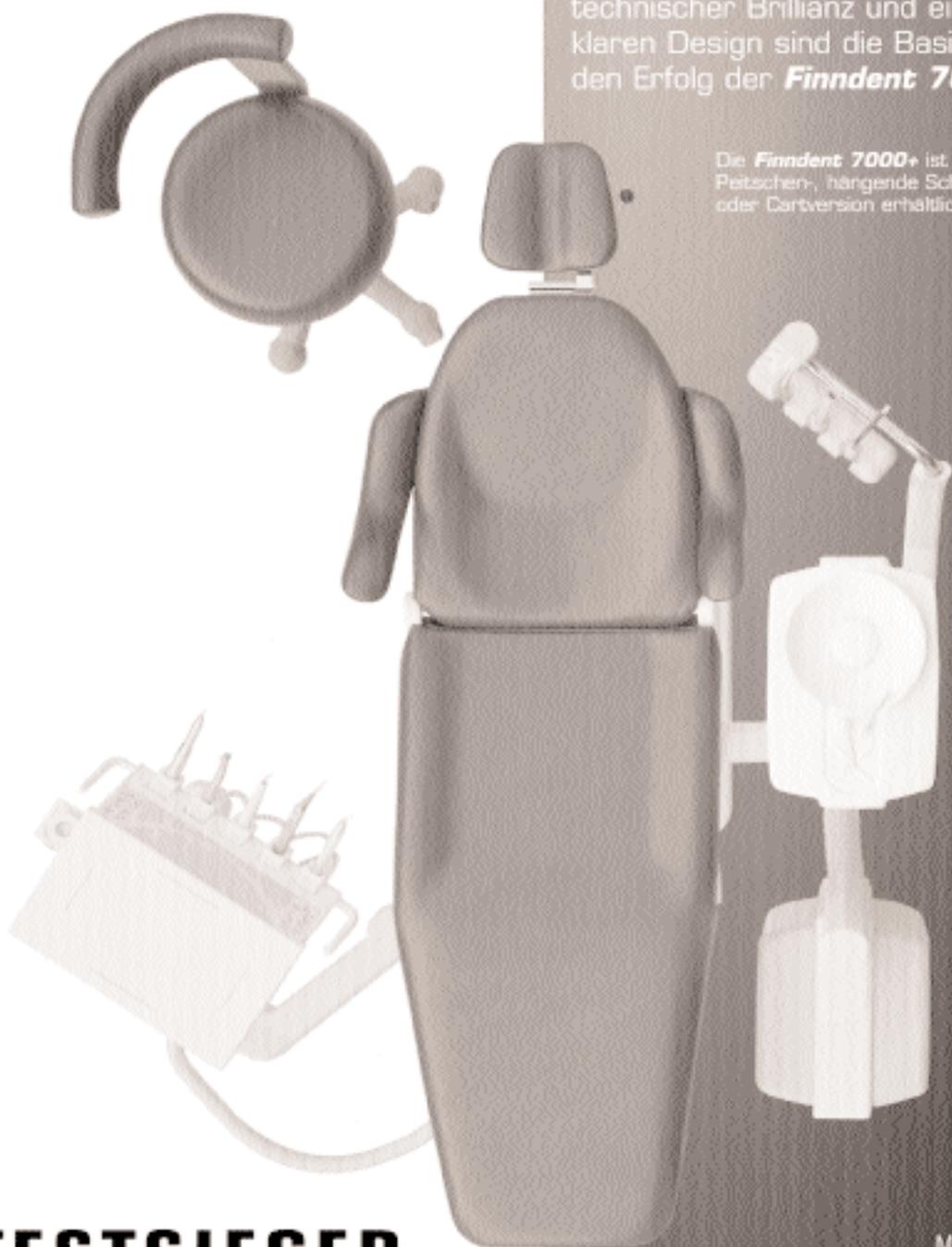
Wir bitten um Beachtung, daß Anträge auf Führen einer Gemeinschaftspraxis und damit verbundene Zulassung ab dem 1. Januar 2002 nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Gemeinschaftspraxis kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.

Finndent 7000+

Flexibel, modern, hochwertig.
Einfach besser.

Ein **Plus** an Wirtschaftlichkeit, technischer Brillanz und einem klaren Design sind die Basis für den Erfolg der **Finndent 7000+**.

Die **Finndent 7000+** ist als Peitschen-, hängende Schläuche- oder Cartversion erhältlich.



TESTSIEGER

BEIM PREIS-LEISTUNGSVERHÄLTNIS

Laut einer unabhängigen Marktanalyse unter deutschen Zahnärzten im Sommer 2000 und 2001 durch **Image Survey International (ISI)** ist **Finndent** die **Nummer 1** beim Preis-Leistungsverhältnis unter 15 Markenherstellern von Behandlungseinheiten.

MAYSWEG 15
47918 TÖNISVORST/KREFELD
TEL. 0 21 51 79 18 45
FAX. 0 21 51 79 18 44
Internet: www.Schott-Dental.de
e-mail: Info@Schott-Dental.de

Vertriebszentrum Deutschland

THOMAS SCHOTT DENTAL

Eschweiler

Echte Reform des Gesundheitssystems notwendig

„Nach dem Wahlsieg von Rot-Grün in großer Sorge um die zahnmedizinische Versorgung“. So und ähnlich wurde die Eschweiler Aktion zum Tag der Zahngesundheit in der lokalen Presse angekündigt. Es zeigte sich wieder einmal, daß bei richtiger Argumentation auch Pressemitteilungen, die sich kritisch mit der Regierung und der Gesundheitspolitik auseinandersetzen, veröffentlicht werden.

Zähne hinzuweisen, sondern auch um über die aktuelle Lage im Gesundheitswesen und in der Gesundheitspolitik zu informieren. So wurde in der Pressemitteilung betont, daß wir eine Zwei-Klassen-Medizin haben, die die soziale Gerechtigkeit vermissen läßt und obendrein immer weniger bezahlbar ist. Weiter hieß es unter anderem, daß Schluß sein



Der Andrang war groß.

müsse, an den Symptomen des kranken Systems mit Budgets und kostentreibender Bürokratie herumzudoktern. Eine echte Reform hin zu einem sozialverträglichen und bezahlbaren Gesundheitssystem ist notwendig. Transparenz, kostenverringender Abbau von Bürokratie und soziale Gerechtigkeit ließen sich in der Zahnmedizin mit dem Modell der befundorientierten Festzuschüsse erreichen.



Dr. Werner Brocker unterstützte auch dieses Jahr tatkräftig die Aktion.



ZÄ Ramona Welz sucht das Gespräch mit Patienten.

Um unseren Stand in der Fußgängerzone bildeten sich immer wieder große Mensentrauben. Es ist erstaunlich, wie viel Informationsbedarf in der Bevölkerung besteht! Innerhalb weniger Stunden waren über 250 Kilogramm Prophylaxeartikel und Informationsbroschüren verteilt. Dadurch haben wir zwar das System nicht geändert, aber eine gewisse Zufriedenheit stellte sich dennoch bei uns ein. Sicherlich hat durch unsere Aktion der eine oder andere seine Meinung zur Gesundheitspolitik revidiert.

ZA Detlef Grossmann



Die Zahnbürste danach.

Der Tag der Zahngesundheit wurde von uns – wie auch schon in den letzten Jahren – aktiv genutzt, um nicht nur auf Möglichkeiten zur Gesunderhaltung der



Initiator und Organisator ZA Detlef Grossmann war zufrieden mit dem Verlauf der Aktion.



Dr. Walter Cherrier, ZÄ Dagmar Thielen und ZÄ Beate Schiefer hatten viel zu tun.

Euskirchen

Erster Versuch gleich ein voller Erfolg

Der Arbeitskreis Zahnärzte Kreis Euskirchen veranstaltete am 10. Oktober 2002 – last not least – auf dem Alter Markt in Euskirchen zusammen mit dem DRK eine bunte Aktion zum Tag der Zahngesundheit, die inmitten der Fußgängerzone zahlreiche Passanten anlockte.

Das große Zelt mitten auf dem Marktplatz war schon kurz nach zehn Uhr gut gefüllt. Hier konnte man sich bei über 20 Zahnärzten, bei Zahnärztlichen Fachangestellten, Zahntechnikern und den Mitarbeitern des Roten Kreuzes informieren und mit allerlei zahngesunden Give-Aways versorgen lassen. Sogar eine Video-Vorführung gab es zu bestaunen. Gerne angenommen wurde von den Passanten auch das Angebot zu einem Gespräch im kleinen Kreis mit den Zahnärzten. Die Themen reichten von der individuellen Mundhygiene bis zur Gesundheitspolitik. Immer wieder wurden allgemeine und spezielle Fragen zur Prophylaxe, Zahnreinigung, Ernährung, Prothetik und Kieferorthopädie in entspannter Atmosphäre ausführlich und fundiert beantwortet.

Währenddessen war für die Unterhaltung der Kinder gut gesorgt, hatte doch das Deutsche Rote Kreuz ein Spielmobil mitgebracht. Ab elf Uhr begann dann

Zauberer Bobby Ballony mit seiner spaßigen Vorführung. Sofort war er von Kindern und Eltern umringt. Bis zum Ende der Veranstaltung mußte er Geschichten erzählen und dabei pausenlos aus bunten Ballons Pferde, Hunde, Katzen, Springmäuse, und was sonst noch gewünscht wurde, formen. Nebenbei am Schminkestand ging es später ebenfalls bunt zu. Katzen, Tiger und Prinzessinnen waren besonders gefragte Motive als Rahmen zu den strahlenden Zähnen. Große Nachfrage bestand auch nach den für einen Euro angebotenen Zahnbürsten mit Namensgravur: Obwohl hier „Profis“ am Werk waren, stieg die Wartezeit bis Mittag bereits auf fast eine Stunde an.

Bis zum Abschluß der Aktion war im und um das Zelt viel los. Radio Euskirchen und die örtliche Presse kamen der Einladung nach, über die erfolgreiche Veranstaltung zu berichten. Die Initiatoren Dr. Adrian Ortner und Dr. Jürgen Tuch vom Arbeitskreis Zahnärzte Kreis Euskirchen waren dann auch positiv überrascht vom großen Zuspruch ihrer Aktion: „Wichtig ist es, öffentlich zu manifestieren, daß man als Zahnarzt mobil und engagiert den Kontakt zur Bevölkerung sucht, sich für die Zahngesundheit auch öffentlich engagiert und offen für die Probleme der Patienten zeigt. So wirkt man dem leider nicht nur positiven Image entgegen, das wir in den Medien, bei der Politik und in einigen Aspekten auch bei



Katzen, Tiger und Prinzessinnen waren besonders gefragte Motive am Schminkestand.

der Bevölkerung haben. Wir freuen uns über die breite Beteiligung und danken den zahlreichen Helferinnen und Helfern aus Euskirchen und Umgebung für ihre kreative Mitarbeit. Sicherlich ist der Arbeitskreis Zahnärzte Kreis Euskirchen in diesem Rahmen nicht zum letzten Mal an die Öffentlichkeit gegangen.“

Dr. Uwe Neddermeyer



Die Initiatoren Dr. Adrian Ortner und Dr. Jürgen Tuch vom Arbeitskreis Zahnärzte Kreis Euskirchen (Dritter und Vierter v. r.) im Kreis der zahlreichen Helfer und Helferinnen.



Geschichten erzählen und dabei pausenlos aus bunten Ballons allerlei Tiere formen: der Zauberer Bobby Ballony.

Fotos: Neddermeyer

Kleve/Geldern

Zahnärzte gingen in die Schule

Unter dem Motto „Gesundheitsberufe – zwischen Job und Berufung – Chancen für Ausbildung und Berufung“ stellte sich am 9. Oktober 2002 die Interessengemeinschaft der Zahnärzte Linker Niederrhein e.V. (IZN) mit anderen „Gesundheitsdienstleistern“ den Schülern der Liebfrauenschule in Geldern vor.

Im Laufe der Aktion zum Thema „Gesundheitsberufe als Chance und Herausforderung für Ausbildung und Karriere“ präsentierten sich den Schülerinnen und Schülern in den Räumlichkeiten des Berufskollegs des Bistums Münster 34 Berufsgruppen mit mobiler und virtueller Zahnarztpraxis, zahntechnischem Labor, orthopädiotechnischen Arbeitsplätzen, Massagebänken, Rettungswagen, Vorträgen und vielem mehr.

„500 unserer insgesamt 860 Schülerinnen und Schüler wurde ein Einblick in



Dr. Helmut Koenen und Dr. Alfred Krappen jun. (v. r.) führten eine komplette mobile Zahnarztpraxis mit intraoralem Kamerasystem einer interessierten Schülerin vor.

die verschiedensten Berufssparten des Gesundheitswesens gewährt“, erklärte Schulleiter Bernd van Essen. Rund 60 Referenten standen den Schülern für alle Fragen zur Verfügung. „Wichtig ist, daß den Schülern durch die erstmalig durchgeführte Veranstaltung ein erheblicher Motivationsschub in der Berufsorientierung und Berufswahl gegeben werden konnte, denn das gibt auch Motivation für das Lernen in der Schule.“

IZN und CleverMed hatten das Pilotprojekt aus der Taufe gehoben, da Auszubildende gerade für das Gesundheitswesen nicht immer leicht zu finden sind. „Die Einstellungszahlen im ambulanten Bereich der Mediziner und Zahnmediziner sind rapide zurückgegangen“, erklärte Dr. Wolfgang Kühl (Vorstandsmitglied von CleverMed). Sicherlich eine Folge der katastrophalen Budgetpolitik der Krankenkassen und des unerträglich gewordenen Staatsdirigismus im deutschen Gesundheitswesen.

Dabei sprechen demographische Faktoren für diese Berufsfelder: Die Bevölkerung wird immer älter, pflegebedürftiger und hat eine größere Bereitschaft, für sich und ihre „Seele“ etwas zu tun. Der medizinische Fortschritt schreitet unaufhaltbar voran, die Erwartungen der Leute in die Gesundheitsdienstleistungen sind gestiegen. Das Gesundheitswesen ist zudem absolut konjunkturabhängig und damit eine krisensichere Branche! „Mit dieser Aktion möchten wir gemeinsam mit der Schule Transparenz schaffen und aufklären, wie Chancen und Risiken in den einzelnen Berufen aufgeteilt sind,“ führte Dr. Friedhelm-Theodor Biermann (Vorstandsmitglied der IZN) aus.

So war auch das Spektrum der Angebote entsprechend der Vielfalt der unterschiedlichen Sparten der Heilberufe sehr facettenreich. Dr. Helmut Koenen und Dr. Alfred Krappen jun. hatten mit ihren Mitarbeiterinnen eine komplette mobile Zahnarztpraxis inklusive einem intraoralen Kamerasystem installiert; Dr. Christian Pilgrim (Vorsitzender der IZN), Dr. Frank Jakobi und Dr. Friedrich Cleve führten mit einem PowerPoint-Vortrag



„Die Einstellungszahlen im ambulanten Bereich der Mediziner und Zahnmediziner sind rapide zurückgegangen“, erklärte Dr. Wolfgang Kühl (Vorstandsmitglied von CleverMed), hier mit Dr. Friedhelm-Theodor Biermann, Vorstandsmitglied der IZN (v. r.).

Fotos: Dr. Frank Jakobi

virtuell durch die Welt einer Zahnarztpraxis und querbeet durch das Gebiet der kompletten Zahnmedizin. Alexe Reudenbach (ZMF am Berufskolleg Goch) stand für ausbildungs- und fortbildungsrelevante Fragen zur Verfügung.

Zahntechniker, Ergotherapeuten, Altenpfleger, niedergelassene Ärzte und Tierärzte standen ebenso den Schülern Rede und Antwort wie Rettungssanitäter, Masseur, Hebammen und Apotheker. In einem abschließenden Gesprächsforum hatten circa 350 Schüler in der vollbesetzten Aula die Gelegenheit, über Fragen zum Thema „Heilberufe im Spannungsfeld zwischen Job, Berufung und Karriere“ zu sprechen. Themen wie Aufstiegschancen, Verdienstmöglichkeiten und psychische Belastung spielten die wichtigste Rolle. Fazit: Im Gesundheitswesen zu arbeiten ist sicherlich keine leichte Aufgabe, doch die Arbeit wird nicht nur mit Geld bezahlt, sondern auch durch Dankbarkeit, Anerkennung und innerer Erfüllung aufgewogen. Die Risiken darf man allerdings auch nicht vergessen: Politische Einflußnahme, Bürokratisierung und weitere Budgetierung der Leistungserbringer.

Ein erstes Resümee konnte schon bei den Aufräumarbeiten von allen Beteiligten – einschließlich der Schulleitung – gezogen werden: „Das war bestimmt nicht das letzte Mal!“

Dr. Friedhelm-Theodor Biermann



www.sparkasse.de

**MIT UNSEREM VERMÖGENSMANAGEMENT
ÄNDERN SICH NICHT IHRE GEWOHNHEITEN,
ABER IHRE ANSICHTEN.**



Wer mehr aus seinem Vermögen machen will, ist bei der Sparkasse genau richtig. Denn bei uns beraten Sie erfahrene Spezialisten, die Ihnen ein umfangreiches Angebot zum optimalen Vermögensmanagement bieten. Zu weiteren Informationen besuchen Sie uns einfach unter www.sparkasse.de. Wenn's um Geld geht – Sparkasse S

Krefeld

Damit Sie auch weiterhin kraftvoll zubeißen können!

„Tag der Zahngesundheit“ und „Krefelder Zahnärztekreis“ (KZK), dies war eine feste Verbindung in den letzten Jahren und auch in diesem Jahr. Nach gründlicher Vorbereitung durch den KZK und der guten und bereitwilligen Unterstützung der Kollegenschaft war es in Krefeld schon am 18. September soweit.

In der Zeit von 14 bis 18 Uhr standen 20 Kolleginnen und Kollegen den Fragen der Interessenten am Infotag auf dem Krefelder Neumarkt Rede und Antwort. Das Interesse reichte dabei von „A wie Ästhetik“ über „I wie Implantate“ bis hin zu „Z wie Zahnregulierung oder Zahnersatz“. Die Kollegen hatten sich im Vorfeld auf verschiedene Schwerpunktthemen (Füllungsmaterialien, Zahner-

satz, Ästhetik etc.) mit Infomaterial und Demonstrationsmodellen vorbereitet. In den Bereichen Implantologie und Kieferorthopädie kam zusätzliche Unterstützung aus den Reihen der Kieferchirurgen und der Kieferorthopäden.

Die vorherige Ankündigung in der lokalen Presse brachte großen Zulauf und reges Interesse seitens der Bürger. Hinzu kamen am Infotag selbst wieder unsere „Apfelkinder“. Mit Äpfeln und Infoblättern ausgestattet schwärmten sie in die Fußgängerzone aus. Mit dem Apfel konnte dann sofort der kraftvolle Biß unter Beweis gestellt werden. Neben den Informationen standen – durch die Unterstützung der Dentalindustrie – auch ausreichend Mitgabeartikel und Muster (Zahnbürsten, Zahnpasta, Mundspülungen etc.) zur Verfügung. Diese fanden ebenso reißenden Absatz wie die Luftballons für die jüngsten Besucher. Die Kollegen kamen kaum mit dem Füllen der Ballons hinterher. Bis alle



Foto: Dr. Ziesse

Kleinen mit einem Ballon versorgt waren, konnten in Ruhe die Fragen der Eltern beantwortet werden. Zusätzlich konnte Interesse am Ausbildungsgang zur Zahnmedizinischen Fachangestellten geweckt werden. Eine gute Gelegenheit, um für „Nachwuchs“ in diesem Bereich zu sorgen.

Wir hoffen, daß auch im nächsten Jahr das Interesse bei den Bürgern so groß sein wird wie in diesem Jahr. Dann wird auf Seiten der Kolleginnen und Kollegen die Freude an der Informationsweitergabe und Mitarbeit wieder ungebremst sein.

Dr. Torsten Sorg

ZAHNÄRZTE-STAMMTISCHE

□ Düsseldorf Oberkassel

Termin: am zweiten Dienstag im Monat, um 19.30 Uhr
Treffpunkt: Gatzweiler Brauhaus, Belsenplatz 2

Gruppenprophylaxe

Termin: Montag 18. Nov. 2002 um 19.30
Treffpunkt: Sportrestaurant Kreuzer am Eisstadion
Düsseldorf, Brehmstraße 27

□ Essen

Termin: am ersten Donnerstag im Monat ab 19.30 Uhr
Treffpunkt: Ehrenzeller Hof, Altendorfer Straße 407

□ Gummersbach

Termin: am letzten Donnerstag eines jeden Monats um 20.00 Uhr
Treffpunkt: Restaurant Akropolis, Gummersbacher Straße 2, Dreieck Niederseßmar

□ Köln

Termin: am ersten Donnerstag im Monat um 19.30 Uhr
Treffpunkt: Clubhaus des Decksteiner TC, Bachemer Landstraße 355 (Militärring, Abzweigung „Haus am See“)

□ Mülheim

Termin: am zweiten Montag im Monat ab 20.00 Uhr
Treffpunkt: Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

□ Leverkusen

Termin: am zweiten Dienstag im Monat ab 19.00 Uhr
Treffpunkt: Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Leverkusen-Manfort, Moosweg 3

□ Oberhausen

Termin: an jedem ersten Donnerstag im Monat um 20.00 Uhr
Treffpunkt: „First Stuben“, Friedrich-Karl-Straße 48

□ Remscheid

Termin: am ersten Dienstag im Monat um 20.00 Uhr
Treffpunkt: Gaststätte Becker, Remscheid-Ehringhausen

Mülheim an der Ruhr

Clown Ötti zeigt Zähneputzen

Der zahnärztliche Dienst und die Abteilung Gesundheitsförderung des Gesundheitsamtes, unterstützt vom Verein Zahnmedizinische Prophylaxe für die Stadt Mülheim a. d. Ruhr e.V. und den niedergelassenen Zahnärztinnen und Zahnärzten, organisierte zum diesjährigen Tag der Zahngesundheit für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt einen Info-Stand unter dem Motto: „Gesund beginnt im Mund/Laß es dir zeigen“. Das Interesse der Mülheimer war ausgesprochen groß.

Im Mittelpunkt stand Clown Ötti mit seinem Glücksrad, Modellierballons und Clownprogramm. Er demonstrierte auf eine unterhaltsame Art die richtige

Zahnputztechnik und trug mit Hilfe seiner einmaligen Clowngags eifrig zum Abbau der Angst vor dem Zahnarzt bei. Bei Ötti mit dem Glücksrad und seiner „Klappergebiss-Assistentin“ konnte man außerdem viele tolle zahnfreundliche Preise gewinnen und Zahnbürsten tauschen – alt gegen neu.

Erhaltung der Zahngesundheit

Was muß ich für meine Zahngesundheit tun? Reicht das Zähneputzen aus? Was ist eine Fluoridlackierung, und warum wird sie empfohlen? Ist fluoridiertes Speisesalz zu empfehlen? Was ist eine Fissurenversiegelung? Warum kann Dauernlutschen schädlich sein?

Diese oder ähnliche Fragen wurden am Info-Stand vom Fachpersonal des Gesundheitsamtes sowie von den niedergelassenen Zahnärztinnen und Zahnärzten ausführlich beantwortet. Die Ernährungsberaterin des Gesundheits-

amtes informierte über zahnschonende Kost, dazu wurden Obst und Gemüse sowie Gratisproben zahnfreundlicher Süßigkeiten und Kaugummis, gesponsert von diversen Firmenmitgliedern der Aktion zahnfreundlich e. V., angeboten.

Darüber hinaus wurden rund um den Tag der Zahngesundheit vom 23. bis 30. September 2002 Veranstaltungen zum Thema Zahnhygiene in vier Grundschulen und drei Kindergärten der Stadt durchgeführt. Die insgesamt 850 Schüler und Kindergartenkinder der Einrichtungen wurden vom Clown Ötti persönlich besucht. Ötti, alias Martin Wolff aus Solingen, nicht nur Clown, sondern auch Puppenspieler, führte den kleinen Zuschauern seine selbstgeschriebenen, interaktiven Theaterstücke vor: „Ötti beim Zahnarzt“ für die Schulkinder und „Kasper im Zahnputzland“ für die Kleinsten. Die Aufführungen begeisterten sowohl das junge Publikum als auch die betreuenden Lehrer. Zur Erinnerung an diesen besonderen Tag wurden nach der Vorstellung an alle Kinder Zahnputz-Sets, zahnfreundliche Süßigkeiten und andere kleine Überraschungen verteilt.

Dr. Yvonne Jonczyk



Clown „Ötti“ bei einer „Intensivuntersuchung“ mit aufmerksamen Zuschauern.

Dr. Peter Roosen (l.) und Dr. Torsten Marquardt (r.) bei der Beratung einer interessierten Mitbürgerin. Ebenfalls beteiligt waren die Kolleginnen ZÄ Nicole Tümmers und Dr. Johanna Bogdan.



Freier Blick auf den Informationsstand: (vierte v. l.) Dr. Anette Dewies (Gesundheitsamt).

Fachkundiger Besuch: Frau C. Roszczich vom Oberhausener Berufskolleg (r.) mit ihrer Klasse Zahnmedizinischer Fachangestellten.



Fotos: Dr. E. Wienfort

Ratingen

Mitten im Marktgeschehen

Am Samstag, dem 21. September 2002, informierte die Vereinigung der Zahnärzte in Ratingen (VZR) die Bürgerinnen und Bürger über aktuelle Themen der Zahnmedizin mit einem Stand auf dem Marktplatz.

Zwischen Obst und Gemüse hieß die Devise „alt gegen neu“. Wie schon in den vergangenen zwei Jahren lockte der Stand mit einer Tauschaktion, bei der die Rateringer ihre alte Zahnbürste gegen eine neue eintauschen konnten. Bei dieser Gelegenheit ergaben sich zahlreiche aufklärende Gespräche zur individuellen Mundhygiene. Außer darüber, welche Zahnbürste nun die Richtige für jeden sei, gab es Informationen über Prophylaxe, PZR, Ernährung, KFO, prothetische Versorgungsmöglichkeiten und anderes mehr rund um die Zahngesundheit. Viele Fragen der Patienten konnten fundiert beantwortet werden, bei individuellen Problemen wurde jedoch immer wieder die Fachkompetenz der behandelnden Kollegen hervorgehoben. Zur Erinnerung an eine zahn gesunde Ernährung stand ein Korb mit Äpfeln bereit, man konnte sich ansehen, wie viele Zuckerwürfel in ausgewählten kariogenen Lebensmitteln enthalten

sind, und es gab jede Menge Proben von Dentalindustrie und Depots, die sehr gerne angenommen wurden.

Für die Kinder waren Frau Wunderlich und Frau Piepiora von der Arbeitsgemeinschaft Zahn-gesundheit im Kreis Mettmann als „Micky“, das Zahnputzkrokodil, wieder unterwegs. Viele Kinder kannten „Micky“ schon aus dem Kindergarten und freuten sich über das Wiedersehen. Zusätzlich gab es einen Ballonweitflugwettbewerb, auf den Gewinner wartet eine elektrische Kinderzahnbürste. Für die übrigen Teilnehmer werden viele Trostpreise vergeben.

Wir hoffen, daß die erfreulich große und positive Resonanz in der Rateringer Bevölkerung zu einem positiven Erscheinungsbild der Zahnärzteschaft beigetragen hat.

*Dr. Pia Brüning/
Dr. Bettina Lebba*



Micky, das Zahnputzkrokodil, war der Liebling der Kinder.



Der Andrang an den Ständen war erfreulich groß.



„Alt gegen neu“ lockte viele Rateringer.

Fotos: Lebba, Brüning

Solingen

Hai mit blitzweißen Zähnen

Zu einem Kinderfest in der Clemensgalerie hatte der Arbeitskreis Zahngesundheit Solingen am 28. September 2002 anlässlich seines 10jährigen Bestehens eingeladen. Die örtliche Presse hatte rechtzeitig über die geplante Aktion berichtet, Flyer und Plakate in Schulen, Kindergärten und Praxen hatten die Aufmerksamkeit auf die zu erwartenden Attraktionen gerichtet.

Von der warmen Herbstsonne und 13 Mitstreitern unterstützt startete der Aktionstag. Mitten in der Fußgängerzone des Stadtzentrums lockte – sechs Meter hoch, acht Meter lang – als Blickfang ein blauer Hai mit seinen eindrucksvollen blitzweißen Zähnen. Nach erstem Zögern bildete sich schon bald eine Schlange ungeduldiger Kinder vor dem Haifischmaul. Alle wollten sich „verschlingen“ lassen und durch den Haifischbauch rutschen. Wer nicht warten oder andere Angebote kennenlernen wollte, konnte am Glücksrad viele sinnvolle und nützliche Dinge wie Zahnputz-
uhren, Milchzahndosen, Stifte, Reflek-

toren und auch Zahnbürsten gewinnen. Andere versuchten ihr Glück beim Luftballonweitflugwettbewerb. Den Gewinner erwartete übrigens ein Besuch des Musicals Starlight Express. Das Angebot, sich selbstgemalte Buttons anzufertigen, führte zu einem steten Ansturm auf den Aktionstisch. Bis zur letzten Minute und den ersten Anzeichen eines

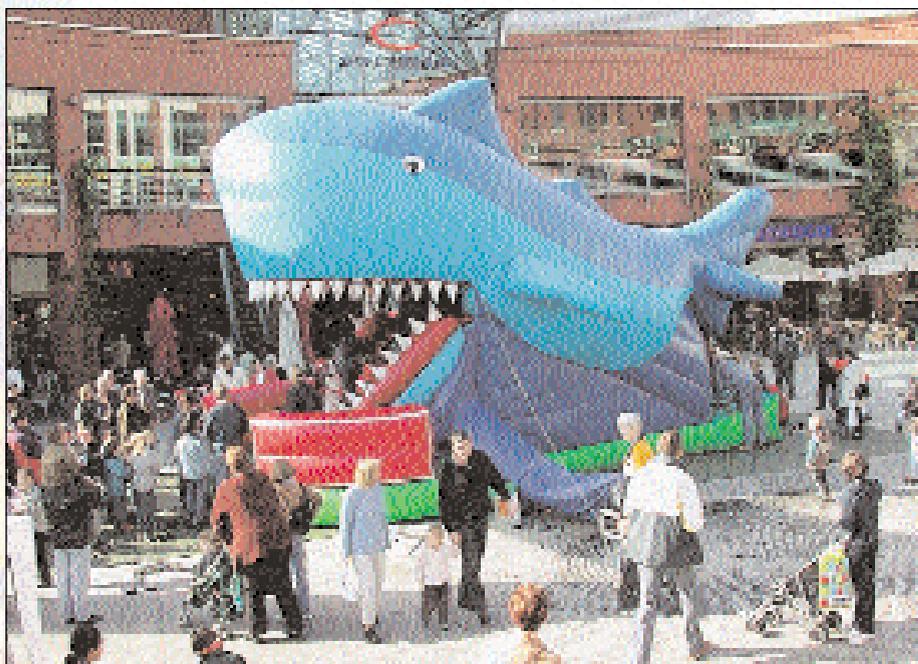
Muskelkaters formten und stanzen die fleißigen Helfer Buttons.

Die Zuckerausstellung bot Gelegenheit, sich über den Zuckergehalt verschiedener, bei Kindern und Jugendlichen angesagter Lebensmittel und Getränke zu informieren. Daß eine Cola, eine Nuß-Nougat-Creme, Gummibärchen und Co. so hohe Zuckeranteile verbergen, war den meisten Kindern, aber auch deren Eltern nicht bewußt und Anlaß zu Gesprächen und Fragen an die Prophylaxehelferinnen des Arbeitskreises.

ZÄ Helene Bonn-Hager



Den Gewinner des Luftballonweitflugwettbewerbs erwartet ein Besuch des Musicals Starlight Express.



Alle wollten sich „verschlingen“ lassen und durch den Haifischbauch rutschen.



Am Glücksrad gab es Zahnputz-
uhren, Milchzahndosen, Stifte, Reflektoren
und vieles mehr zu gewinnen.

Fotos: Bonn-Hager

Wesel

Gesunde Zähne für gesunde Kinder

Der Arbeitskreis Zahnmedizinische Prophylaxe für den Kreis Wesel führte anlässlich des diesjährigen Tages der Zahngesundheit am 16. September 2002 ein ErzieherInnenseminar im Kreishaus Wesel durch.

Unter dem Motto „Gesunde Zähne für gesunde Kinder“ wurden VertreterInnen aller im Kreis Wesel ansässigen 223 Tageseinrichtungen für Kinder zu dieser Veranstaltung eingeladen. Informationen zum Thema Zahngesundheit, Möglichkeiten der zahnmedizinischen Prophylaxe sowie Anregungen für die praktische Arbeit mit den Kindern wurden den rund 80 TeilnehmerInnen durch Vorträge verschiedener ReferentInnen vermittelt.

Günter Husemeier, AOK Rheinland, Rheinberg, erläuterte die Struktur und Aufgaben des Arbeitskreises Zahnmedizinische Prophylaxe. Die dem Arbeitskreis zugehörigen niedergelassenen ZahnärztInnen und die ZahnärztInnen des Fachbereiches Gesundheitswesen betreuen seit 1988 alle Tageseinrichtungen für Kinder im Kreis Wesel. Sie fördern mit zahnärztlichen Untersuchungen, gemeinsamem Zähneputzen und Informationsveranstaltungen die Zahngesundheit der Kinder. Seit dem Januar dieses Jahres wird zudem in allen Grundschulen des Kreises Wesel eine Fluoridierung der Zähne mit Mundhygieneübungen durchgeführt. Dank der guten Zusammenarbeit mit den Einrichtungen ist eine flächendeckende und erfolgreiche zahnmedizinische Prophylaxe im Kreis Wesel möglich.

ZA Rolf Heesen, Fachbereich Gesundheitswesen Wesel, referierte über Ursachen und Prophylaxe der Karies: Es wurde deutlich, daß eine ausgewogene Ernährung nicht nur für die Zähne, sondern auch für die Allgemeingesundheit von großer Bedeutung ist. In diesem Zusammenhang wurde das Thema „gemeinsames und gesundes Frühstück im Kindergarten“ von den TeilnehmerInnen diskutiert.

Die Kieferorthopädinnen Dr. Dr. Eva Spicker, Moers, und Dr. Maria Schmidt von Loga, Gütersloh, berichteten über kieferorthopädische Frühbehandlungen: Zahnfehlstellungen können angeboren oder durch schädliche Gewohnheiten, z. B. Daumenlutschen, erworben sein. Daß bereits im Kindergartenalter Frühbehandlungen dieser Erkrankungen möglich und notwendig sind, wurde mit anschaulichen Bildern verdeutlicht.

Dr. Brigitte Janssen-Storm: „Mitglieder des Arbeitskreises Zahnmedizinische Prophylaxe für den Kreis Wesel sind die Zahnärztekammer und die Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein, die Krankenkassen und der öffentliche Gesundheitsdienst, private Versicherungen beteiligen sich leider nicht daran.“



Foto: privat

„Während bei vielen Kindern der Vorsorgeaufwand um die Zahngesundheit sehr gute Erfolge zeigt, bleibt auch nach vielen Jahren intensiver Bemühungen ein gleich hoher Grad an Kariesprävalenz erhalten, der durch Gruppenprophylaxe ganz offensichtlich nicht zu verringern ist.

Nachdem dies erkannt wurde, gibt es im Kreis Wesel das Angebot, diese Kinder auf Kosten der Krankenkassen individuell und intensiv prophylaktisch zu betreuen. Bis zu viermal im Jahr können alle Kinder unter sechs Jahren, bei denen vier oder mehr Zähne



Zahnfleischartzündungen waren das Thema von Dr. Jörg Linscheid, Duisburg, denn bereits bei Kindern sind häufig Erkrankungen des Zahnfleisches festzustellen. Diese Entzündungen in der Mundhöhle können die Allgemeinge-

nicht mehr naturgesund sind, individualprophylaktisch betreut werden. Einzige Voraussetzung dafür ist, daß der betreuende Zahnarzt dies bei der Reihenuntersuchung im Kindergarten dokumentiert und durch Ausstellung einer „roten Karte“ veranlaßt. So kann jedem Kind über die normalen Leistungen der gesetzlichen Krankenkassen hinaus eine risikoadäquate Zuwendung und Behandlung zuteil werden. Durch diese intensive Betreuung soll auch für diese Kinder die Chance erhöht werden, sich ein naturgesundes bleibendes Gebiß zu erhalten.

Die Zähne putzen muß jedes Kind allerdings selbst, das kann ihm niemand abnehmen. Sehr bedauerlich war es deshalb zu erfahren, daß trotz allem Engagement auf Seiten der Zahnärzte in den Praxen und im öffentlichen Gesundheitsdienst und aller ihrer Mitarbeiter in 32 Prozent der betreuten Kindergärten den Kindern überhaupt keine Möglichkeit geboten wird, sich die Zähne zu putzen. Einige Kindergärten haben das Zähneputzen sogar wieder eingestellt und abgeschafft.

Diese Veranstaltung hat hoffentlich dazu beigetragen, das Bewußtsein für die Zahngesundheit und ihre Bedeutung für die allgemeine Gesundheit zu schärfen und damit die Bereitschaft, etwas dafür zu tun. Insbesondere diejenigen, die unsere Kinder professionell betreuen, müssen sich der Verantwortung für die Gesundheit ihrer Schutzbefohlenen stellen und danach handeln.“



Fotos: Heesen

sundheit erheblich belasten. Aktuelle Untersuchungen weisen darauf hin, daß hierdurch ein erhöhtes Risiko für Herz-erkrankungen, Schlaganfall und andere Erkrankungen besteht.

Möglichkeiten der Intensivprophylaxe stellte Dr. Brigitte Janssen-Storm, Wesel, den ZuhörerInnen vor. Insbesondere die Kinder, welche ein bei der Untersuchung in der Tageseinrichtung festgestelltes erhöhtes Risiko für Karies auf-

weisen, können in der Zahnarztpraxis durch verschiedene vorbeugende Maßnahmen betreut werden.

Neben der Entfernung von Zahnbelägen und dem Einüben einer effektiven Mundhygiene werden die Zähne mit Fluoriden vor der Neuentstehung von Karies geschützt. Durch die Verzahnung von Gruppen- und Individualprophylaxe kann die Zahngesundheit der Kinder deutlich verbessert werden.

Neben den vorher genannten Themen stellte eine kleine Ausstellung themenbezogene Medien zur Verwendung in der Gruppenarbeit dar. Die TeilnehmerInnen wurden u. a. über den hohen Zuckergehalt verschiedener Lebensmittel informiert. Zudem wurden zahnfremdliche Süßigkeiten und Zahnpflegeprodukte ausgegeben.

ZA Rolf Heesen

MED. IN GERMANY PLANEN. GESTALTEN. AUSBAUEN. ALLES AUS EINER HAND.

Erfolg beginnt mit einer guten Planung: *made by Basten.* Gehen Sie den problemlosen und preiswerten Weg. Nutzen Sie unsere Erfahrung und die Möglichkeit mit uns als Generalunternehmer Ihr Vorhaben zu realisieren. Ob Ausbau oder Sanierung- komplett oder als Einzelleistung. Nutzen Sie unsere Praxis für Ihre Praxis.



basten
PRAXISEINRICHTUNGEN

Heinrich-Horten-Str. 8b
47906 Kempen

Fon 02152/5581-30
Fax 02152/5581-28

e-mail
basten.verkauf@basten-kempen.de

Wuppertal

Zoo zeigt Zähne – Zahnpflege ein Kinderspiel

Am Vortag noch spätsommerliche Wärme und Sonnenschein, am 25. September 2002 dann leider ein regnerischer, trüber Herbsttag in Wuppertal. Doch allen Widrigkeiten zum Trotz fröhliche und zufriedene Gesichter bei allen Beteiligten. „Zoo zeigt Zähne“ – unter diesem Motto stand die Großveranstaltung der Bergischen Zahnärzteschaft im altehrwürdigen Wuppertaler Zoo.

Je eine Schulklasse eines Gymnasiums aus Remscheid, Solingen und Wuppertal war zu einer Zahn-Safari eingeladen.



Vom Startplatz Orchestermuschel führte Verwaltungsstellenleiter Dr. Erhard Keßling die äußerst wißbegierigen Schülerinnen und Schüler zu verschiedenen Stationen. Dort wurde mit tatkräftiger Unterstützung vieler Kolleginnen und Kollegen aus den drei Städten zusammen mit Praxismitarbeiterinnen in verständlicher Form Wissenswertes zu den Themen Mundhygiene, Fluoridierung, Fissurenversiegelung, Ernährung und zahngesunde Süßigkeiten vermittelt.

Die Leiterin der Zooschule Frau Schürer und die kundigen Tierpfleger zeigten den Kindern Interessantes zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden menschlicher und tierischer Gebisse.

„Zahnpflege ein Kinderspiel“ lautete der Untertitel der Veranstaltung, und so galt es, die Fragebögen zur Safari richtig auszufüllen. Ein Fernseherteam vom WDR begleitete die Wuppertaler Gruppe mit weiteren Pressevertretern und führte zahlreiche Interviews mit den begeisterten Kindern. Ein Höhepunkt war natürlich das fotogene Elefantenmädchen Sweni, das eine riesige Zahnbürste kreisen ließ



Dr. Erhard Keßling eröffnete die Veranstaltung.

Da es tolle Preise zu gewinnen gab, wenn man die Fragen zu Zähnen und Zahngesundheit von Mensch und Tier richtig beantwortete, drängten sich die Schüler um verschiedene Stände, an denen Zahnärzte und ZFA Informationen zu den Themen Zahnpflege und Ernährung gaben.

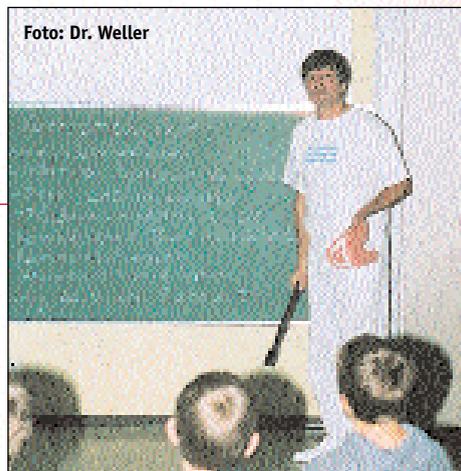


Foto: Dr. Weller





Fotos: Neddermeyer

zur Freude der Kinder und der Fernseh-teams von WDR, Sat.1 und RTL.

Zur abschließenden Verlosung und Siegerehrung kamen die begeisterten Kinder und die begleitenden Lehrkräfte wieder zur Orchestermuschel, wo die Wartezeit mit einer Erfrischung überbrückt wurde. Jeweils drei Sieger aus je-

der Klasse durften elektrische Zahnbürsten und Stofftiere mitnehmen – viele Trostpreise gab es für alle anderen Kinder.

Ach ja! Da war doch noch das Wetter. Alle, die zahnärztlichen Kolleginnen, Kollegen und Mitarbeiterinnen, die Schülerinnen und Schüler waren so engagiert

und mit Begeisterung bei der Sache, daß es zur Nebensächlichkei geriet. Ein schöner Erfolg für alle an der Organisation und Ausführung beteiligten Kolleginnen und Kollegen aus Bergisch Land, die sich auch für das nächste Jahr wieder etwas vornehmen werden.

Dr. Erhard Keßling

MED. IN GERMANY PRAXIS MIT PROFIL

Praxis-Marketing beginnt beim ersten Eindruck: Mit einem Ambiente, das sich abhebt – *made by Basten*. Optimal in puncto Design, Qualität, Funktionalität und Preis. Denn wir haben die Praxis für Ihre Praxis.



Rufen Sie uns an:
021 52/5581-30

AKTIONSWOCHEN
basten **ECONOMY 5er ZEILE***

ab **€ 1.990,-**

ab Werk zzgl Mwst.

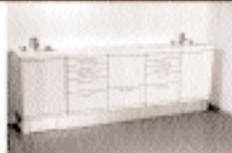
Profecis

Contura Vision

Contura

Ambiente

Contura Art



basten
PRAXISEINRICHTUNGEN

Ausstellungsobjekte zum reduzierten Vorzugspreis.

Heinrich-Horten-Str. 8b
47906 Kempen

Fon 021 52/5581-30
Fax 021 52/5581-28

e-mail
basten.verkauf@basten-kempen.de

Wuppertal

Schlangenstreichen, Flötenbasteln und Clown Atti Atze

Zum bereits achten Mal hat der Arbeitskreis Zahngesundheit in Wuppertal im Rahmen der nun schon traditionellen Veranstaltungsreihe anlässlich des Weltkindertages der UNICEF zum Tag der Zahngesundheit eingeladen. Knapp 500 Kinder und Jugendliche sind – teils in Begleitung ihrer Lehrer und Erzieherinnen – dieser Einladung auch in 2002 wieder gefolgt.

Das Veranstaltungsprogramm umfaßte vom Schlangenstreichen über Flötenbasteln und Kletterübungen bis hin zum Zähneputzen auch wieder die – dentalen – Zaubereien unseres Clowns Atti Atze. Die Clownerien verstärken das hervorragende Ansehen, das sich der Arbeitskreis in den vergangenen Jahren als das Wuppertaler Forum für die Kinder- und Jugendzahnpflege erworben hat. Die Mitarbeiter des Arbeitskreises – u. a. vier speziell ausgebildete Gruppenprophylaxeberaterinnen – bieten neben den zahnärztlichen Untersuchungen auch Anleitungen zur Mundhygiene, Zahnputzinstruktionen und -übungen, Ernährungsberatung, Elternveranstaltungen und Praxisbesuche an. Der Erfolg der gemeinsamen Anstrengungen



läßt sich sehen: Im Jahre 2001 sind bereits über 53 Prozent der Wuppertaler Kinder im Alter bis zu sechs Jahren frei von Erkrankungen der Zähne, des Mundes und der Kiefer, Tendenz steigend.

Wenn abschließend ein Blick auf die Zukunft erlaubt ist: Die Weiterentwicklung dieser Erfolgsgeschichte ist natürlich nicht einfach und auch nicht billig. Gera-

der, kindgerechter Atmosphäre Mundhygienetechniken spielerisch zu lernen, intensiv zu üben und praktisch umzusetzen. Prophylaxe bleibt eben auch nach nunmehr 90 Jahren sozialer Kinder- und Jugendzahnpflege in Wuppertal eine immer wieder aktuelle Aufgabe.

Dr. Dr. Manfred Wolf



Fotos: Wolf

Die perfekte Synthese aus Leistung und Geschwindigkeit



x e n o[®] III

Hochleistungsbonding leicht gemacht

Die perfekte Synthese aus Leistung und Geschwindigkeit: XENO III. Nach 5 Jahren Forschung sichert dieses selbststärkende Adhäsiv der 3. Generation hohe Haftung in nur einem einzigen, kontrollierbaren Schritt.

- I Außergewöhnlich hohe Haftung¹
- II Kein separater Schritt für Ätzen oder Spülen
- III Für alle Kavitätenklassen, Komposite und Kompomere

Neugierig? Weitere Informationen: DENTSPLY DeTrey GmbH,
De-Trey-Str. 1, 78467 Konstanz oder Fax-Nr. 0 75 31 - 5 83-2 65.
Kostenlose DENTSPLY-Service-Line 08000-735000.

Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

¹ XENO III bietet hohe Haftwerte an Dentin und Schmelz. Dies wird von vier weltweit renommierten Universitäten und Institutionen belegt: Bernd Haller, Universität Ulm; John M. Powers, University of Texas, Houston; Mark A. Latta, School of Dentistry, Creighton University Omaha; Cornelia H. Parreijer, DIC International, Simsbury

DENTSPLY
DeTrey

Argumente für den Tag der Zahngesundheit

Wichtig ist nicht nur „auf'm Platz“

Auch dieses Jahr können die Aktionen zum Tag der Zahngesundheit wieder als ein voller Erfolg gewertet werden – auch wenn der Wettergott nicht immer mitspielte und deshalb vielleicht nicht auf jedem Platz, auf jeder Straße die ganze Zeit großes Gedränge vor den Ständen aller Zahnarztinitiativen herrschte. Gerade deshalb mag der eine oder andere Beteiligte Zweifel am Sinn öffentlicher Auftritte hegen. Doch zahlreiche schwerwiegende Argumente sprechen dafür, sich weiterhin für den Tag der Zahngesundheit zu engagieren, obwohl natürlich manche Frage eines Passanten in der Praxis besser beantwortet werden könnte, wo nötigenfalls technische Hilfsmittel bis hin zur Intraoralkamera zur Verfügung stehen. Aber zunächst einmal erreicht man „auf der Straße“ manchen, der gar nicht oder wenigstens nicht häufig genug zum Zahnarzt geht. Außerhalb der Praxismauern wirkt es auch viel unverdächtiger, wenn man deutlich macht: Wir können und möchten gerade vorbeugend noch viel mehr für ihre Zähne tun, mehr als ihre Krankenkasse bezahlt.

Verständlich ist auch, daß gerade besonders aktive Zahnärzte sich ärgern, wenn sie den Eindruck haben, im Verhältnis zum großen Einsatz des Berufsstandes sei bei der einen oder anderen Aktion nicht genügend los gewesen. Der Erfolg des Gesamtkonzeptes wird dadurch aber gar nicht beeinträchtigt. Der alte Ausspruch von „Ente“ Lippens,

„wichtig (bzw. entscheidend) is' auf'm Platz“, ist hier nämlich einmal unzutreffend. Die größte Wirkung geht nämlich nicht von den einzelnen Initiativen und Aktionen aus. Sie entsteht dadurch, daß sich die Zahnärzteschaft bundesweit in dem ihm ureigenen und positiv besetzten Themenfeld „Gesundheit“ präsentiert.

Positive Berichterstattung der Medien

Wichtig sind hier somit nicht so sehr die mehr oder minder großen Erfolge einzelner Aktionen, sondern wie das Engagement der Zahnärzte als Ganzes – vermittelt durch die verschiedenen Medien – auf die Bevölkerung und auf die Politik wirkt. Und da läßt sich eigentlich nur Positives berichten! Am bzw. um den Tag der Zahngesundheit ist plötzlich möglich, was man sonst kaum erreichen kann: Daß direkt oben auf dem Titel der Rheinischen Post (20. September 2002) mit einem Foto ausschließlich positiv über die (in diesem Fall) Düsseldorfer Zahnärzte berichtet wird, daß im Innenteil der Zeitung dann gleich noch mehrere Aktionen der örtlichen Zahnärzte angekündigt werden, darunter ein Bericht mit großem Foto „Düsseldorfer haben den besten Biß“, der die halbe Titelseite des Lokalteils beansprucht.

Nicht nur in dieser und zahlreichen anderen Zeitungen, auch in fast allen Radiosendern wird das Thema „Zahngesundheit“

in solcher Breite kaum jemals so ausführlich angesprochen wie am und um den 25. September jeden Jahres; über besonders spektakuläre Aktionen berichtet sogar das Fernsehen. Insgesamt vermittelt das Konzert der Medien überall ein erfreulich positives Bild: Die deutschen Zahnärzte bemühen sich gemeinsam und engagiert für die Zahngesundheit von groß und klein. Sie gehen dafür buchstäblich auf der Straße auf jeden einzelnen Bürger zu.

Doppelte Wirkung nach innen und außen

„Gemeinsam“ ist auch das Stichwort, daß auf die gleichzeitige Innenwirkung des Tages der Zahngesundheit verweist: Das geschlossene, in der Öffentlichkeit positiv aufgenommene Auftreten zeigt zurückhaltenden und skeptischen Zahnärzten: Es wird etwas bewirkt von den regionalen Initiativen, von Kammern und KZVen. Es lohnt sich, mitzutun und die Verbindung zu den Kollegen zu pflegen.

Entscheidender noch aber ist die Außenwirkung der gebündelten Aktionen: Sie machen gegenüber Politik, Gesundheitsämtern und Krankenkassen deutlich: Die Zahnärzte als Berufsstand sorgen sich um und sorgen für die Zahngesundheit der Bevölkerung. Zahnärzte sind es, die letztendlich die Verantwortung für die Mundgesundheit tragen und sich dementsprechend gemeinsam und engagiert bemühen, nicht nur in den Praxen.

Das Bild des Zahnarztes als Förderer der Gesundheit muß immer im Vordergrund stehen: Solche Aktionen fördern und bestärken es in den Medien und bei der Bevölkerung. Erst vor diesem positiven Hintergrund lassen sich (gesundheits-)politische und eventuell auch finanzielle Themen ansprechen. Zumindest fällt es Politik und Medien dann erheblich schwerer, auf gerechtfertigte Forderungen mit alten Vorurteilen zu reagieren.

Wegen der großen Bedeutung auf allen Ebenen, nach innen gegenüber allen Zahnärzten, nach außen gegenüber Bevölkerung, Medien und Politik, sei an dieser Stelle aus Sicht eines Öffentlichkeitsarbeiters nochmals allen gedankt, die ihre Freizeit geopfert haben, um den Tag der Zahngesundheit mit seiner Vielfalt bunter Aktionen zu gestalten und damit aktiv das Image des eigenen Berufsstandes zu pflegen.

Dr. Uwe Neddermeyer



Foto: Neddermeyer

Auftaktveranstaltung in Schwerin

Orale Medizin ist soziale Medizin

Statement des Vizepräsidenten der Bundeszahnärztekammer, Dr. Dietmar Oesterreich, Präsident der Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern, anlässlich der Auftaktveranstaltung zum Tag der Zahngesundheit am 25. September 2002 in Schwerin.

Prävention in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde wird oftmals in der Öffentlichkeit stark verkürzt auf die Kariesprävention fokussiert. Aus der Sicht der Bundeszahnärztekammer ist Prävention die umfassende Grundlage zahnmedizinischen Handelns. Sie dient der Erhaltung aller oralen Strukturen und darüber hinaus der Verhinderung von systemischen Erkrankungen. Dies natürlich durch die Kariesprophylaxe, aber auch durch die Verhinderung von Zahnstellungs- und Bißlagefehlern, durch die Gingivitis- und Parodontitisprophylaxe, durch die Vermeidung von Zahntraumata und nicht kariös bedingter Zahnhartsubstanzdefekte, durch die Verhütung von Mundschleimhaut- und oralen Tumorerkrankungen, durch die Vermeidung von Funktionsstörungen und Erkrankungen der Kiefergelenke, von Knochenresorption sowie die Minderung von Risiken für systemische Erkrankungen. Wir wissen heute auf Grundlage wissenschaftlicher Studien, daß gerade die Zusammenhänge von oralen und systemischen Erkrankungen zunehmend Bedeutung für präventive Betreuungsstrategien in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde gewinnen. So weisen Erkrankungen des Zahnbettes deutliche Querverbindungen zu den Herz-Kreislauf-Erkrankungen, einhergehend mit einem erhöhten Risiko für Schlaganfall und Herzinfarkt, und zu Lungenerkrankungen auf. Wir wissen, daß das Risiko bei Schwangeren, mit nicht behandelten Parodontalerkrankungen eine Frühgeburt zu erleiden, von großer Bedeutung ist. Dies nur exemplarisch dafür, daß wir unter den gegebenen Bedingungen den Fokus deutlich erweitern müssen.

Diese Tatsachen stellen die Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde vor erhebliche Herausforderungen für die Zukunft: Zum einen der demographische Umbau unserer Bevölkerung, der beispielsweise vermehrt medizinische Risikogruppen durch die sogenannte Multimorbidität, d. h. die Zunahme von Erkrankungen im Alter, hervorbringt. Gleichzeitig haben wir es aber auch mit Patienten zu tun, die erhöhte Anforderungen und Erwartungen an die zahnmedizinische Versorgung stellen. Auffällig ist bei all diesen Entwicklungen aber auch, daß sich deutliche Zusammenhänge zwischen den sogenannten sozioökonomischen Faktoren und der (Mund-)Gesundheit ergeben. Wir haben also Bevölkerungsgruppen, die auf Grund ihrer sozialen und ökonomischen Verhältnisse einen deutlich schlechteren Gesundheits- bzw. Mundgesundheitszustand, einhergehend mit einem deutlich verringerten Interesse gegenüber ihrer Gesundheit, aufweisen.

Bereits seit Anfang der 90er Jahre liegen Prävalenzstudien vor, die im Bereich der Mundgesundheit eine ungleichmäßige Streuung des Kariesrisikos belegen. Die Karies ist also bei Kindern und Jugendlichen ungleich verteilt. Wir sprechen von „Schiefelage der Kariesverteilung“ oder von „Kariespolarisierung“. Altersgruppenabhängig kann im allgemeinen davon ausgegangen werden, daß 60 bis 80 % aller kariösen Zähne – in der Regel schichtspezifisch – auf eine Gruppe von 10 bis 30 % der Kinder und Jugendlichen entfallen.¹

Die Ursache für diese Unterschiede in der Mundgesundheit bei Kindern und Jugendlichen sieht man in der sozialen Schichtung – je niedriger der soziale Status, desto schlechter der Mundgesundheitszustand. Eine mangelhafte Bildung,

¹ Nach den Ergebnissen der Dritten Deutschen Mundgesundheitsstudie (DMS III) von 1997 vereinen 23 % der 8- bis 9jährigen Kinder 82 % der Karieserkrankungen auf sich. Die aktuelle oralepidemiologische Studie der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahnspflege (DAJ) aus dem Jahr 2000 zeigt, daß 12,9 % der 12jährigen sämtliche zu sanierende Zähne auf sich vereinen.



Foto: Neiddermeyer

ein geringes Einkommen, ein niedriges Sozialprestige sowie die Zugehörigkeit zu bestimmten ethnischen Gruppen sind Aspekte, die einen geringen sozioökonomischen Status bedingen.

Es handelt sich hier um ein gesamtgesellschaftliches Problem, das allein durch die Verzahnung von Gruppen- und Individualprophylaxe nicht zu lösen ist. Sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche bedürfen einer verstärkt sozialkompensatorisch-präventiven und zahnärztlichen Betreuung. Erfolgreiche Lösungen sind aus Sicht der Bundeszahnärztekammer nur durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit aller Beteiligten möglich. Hierzu zählen die Zahnärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes, die niedergelassenen Zahnärzte, die gesetzlichen Krankenkassen, die Landesarbeitsgemeinschaften für Jugendzahnspflege, die Kinderärzte, Erziehungseinrichtungen, Pädagogen, Sozialpsychologen sowie die Einrichtungen der öffentlichen Hand.

Gesetzliche Grundlagen

Seit Inkrafttreten der §§ 21 und 22 Sozialgesetzbuch Teil V im Jahre 1989 bzw. 1991 sind gruppen- und individualprophylaktische Maßnahmen in Deutschland gesetzlich verankert. Diese Maßnahmen sowie die verbesserte häusliche Zahnpflege, das erhöhte Angebot an Fluoriden (fluoridhaltige Zahncremes, fluoridiertes Kochsalz) und die zahnärztliche Versorgung sind als wesentliche Ursachen für den Kariesrückgang bei den Kindern und Jugendlichen in den letzten Jahren zu nennen. Mit einem DMFT-Wert von 1,21 bei den 12jährigen im Jahre 2000 liegt Deutschland auf einem der vorderen Plätze der internationalen Kariesliga.

Allein der Polarisierung der Karies auf sozial schwache Gruppen konnte nur teilweise begegnet werden. Während das Gruppenprophylaxe-Alter auf die Vollendung des 12. Lebensjahres begrenzt ist, hat der Gesetzgeber bezüg-

lich des Kariesrisikos deshalb seit dem 1. Januar 2000 eine Novellierung des § 21 SGB V vorgenommen. Er hat festgelegt, daß die Maßnahmen auf bis zu 16jährige in Schulen und Behinderteneinrichtungen ausgedehnt werden, in denen das durchschnittliche Kariesrisiko überproportional hoch ist.

Darüber hinaus möchte ich in diesem Zusammenhang die sogenannten Früherkennungsuntersuchungen nennen, die im Alter von 3 bis 6 Jahren in der zahnärztlichen Praxis insbesondere bei Kindern mit erhöhtem Kariesrisiko durchgeführt werden. Zudem sei erwähnt, daß Eltern ihre Kinder oftmals viel zu spät beim Zahnarzt vorstellen. Erstmalige Vorstellung in der Zahnarztpraxis empfehlen wir zwischen dem 2. und 3. Lebensjahr, wobei das Kind sich gemeinsam mit den Eltern spielerisch an die zahnärztliche Untersuchung gewöhnt. Auf diesem Wege können gleichzeitig die Erziehungsberechtigten ausführlich über präventive Möglichkeiten, insbesondere den Gebrauch von Fluoriden, die Zahn- und Mundhygiene sowie die Ernährung informiert werden. Somit ist nicht nur die öffentliche Aufklärung zu fordern, sondern auch eine Vernetzung der Aktivitäten zwischen Pädiater und Zahnarzt.

Neue Konzepte sind erforderlich

Die Bundeszahnärztekammer unterstützt das Anliegen des Gesetzgebers, die intensivprophylaktische Betreuung von Kindern mit erhöhtem Kariesrisiko im Rahmen der Gruppenprophylaxe, weist aber gleichzeitig auf die Grenzen dieser Prophylaxeebene hin. Es wird deshalb ausdrücklich betont, daß in einem umfassenden Präventionsmodell Gruppen-, Individual- und Intensivprophylaxe ineinander greifen müssen. Dabei muß die intensivprophylaktische Betreuung von Risikogruppen über die Fluoridierung mittels Lacken und Gelen sowie die Anwendung keimreduzierender Maßnahmen ausschließlich unter der Aufsicht und Verantwortung des Zahnarztes erfolgen. Behandlungsbedürftige Kinder und solche mit erhöhtem Kariesrisiko müssen an den niedergelassenen Zahnarzt verwiesen werden. Wir wissen natürlich, daß der herkömmliche Zugang zu den sozioökonomisch schwächer gestellten Kindern und Jugendlichen erschwert ist (vgl. Kinderuntersuchungen und Durchimpfungsraten im Kindes- und Jugendalter), und für diese Zielgruppe

spezielle Konzepte erarbeitet werden müssen.

Hierbei kommt den Kolleginnen und Kollegen im Öffentlichen Gesundheitsdienst eine wachsende Bedeutung zu. Ihnen ist es möglich, im Rahmen der zugehenden Betreuung und in Koordination mit den zuständigen Stellen, Zugangswege zu erschließen. Eine Arbeitsteilung in diesem Sinne zwischen niedergelassenen Kollegen und dem Öffentlichen Gesundheitsdienst ist nach unserer Auffassung zukünftig anzustreben.

Gruppenprophylaxe bei überdurchschnittlichem Kariesrisiko

Wir plädieren für die Einführung flächendeckender Basisprophylaxemaßnahmen für Kinder zwischen dem dritten und zwölften Lebensjahr mit zwei Prophylaxeimpulsen jährlich.

Darüber hinaus sollten für Jugendliche mit erhöhtem Erkrankungsrisiko vier bis sechs Prophylaxeimpulse pro Jahr eingeplant werden. Bei diesen sollten durch den Zahnarzt/die Zahnärztin aktiv aufsuchend Fluoridierungsprogramme und keimreduzierende Maßnahmen durchgeführt werden.

Weiterhin müssen die Kinder mit hoher Kariesbetroffenheit und deren Eltern schriftlich auf die Individualprophylaxe und Behandlungsnotwendigkeit in der Zahnarztpraxis hingewiesen werden. Intensive Impulse in der Gruppenprophylaxe helfen erfahrungsgemäß dabei, die Zugangsschwelle zur Zahnarztpraxis zu senken.

Bezüglich der Programme für die 13- bis 16jährigen hat der Gesetzgeber bestimmt, daß ein auf die schulischen Einrichtungen bezogenes Kariesrisiko festzustellen ist (s. o.). Einrichtungen dieser Art finden sich in sozialen Brennpunkten von Städten und Gemeinden. Wissenschaftliche Untersuchungen zu diesem Thema haben ergeben, daß Schüler/innen, die sowohl durch die sozioökonomischen Lebensbedingungen als auch durch ihr individuelles Risikoverhalten besonders gefährdet sind, sich in den Hauptschulen konzentrieren. Unter Beratung von Experten aus dem Bereich der Psychologie, der Pädagogik und der Zahnmedizin müssen deshalb in enger Absprache mit den Schulverwaltungen Konzepte entwickelt werden, die erlebnisorientiert und binnendifferenziert Inhalte einer gesunden Ernährung, einer guten Mundhygiene, der Fluoridierung,

der zahnärztlichen Kontrolle und Behandlung vermitteln.

Die Entscheidung für ein solches Mehr an Prävention und ein Mehr an Mundgesundheit ist allerdings eine gesundheitspolitische Grundsatzentscheidung.

Perspektiven

Der diesjährige Tag der Zahngesundheit will auf die sozialschichtspezifischen Unterschiede in der Mundgesundheit von Kindern und Jugendlichen aufmerksam machen und darüber hinaus Denkanstöße und Lösungsansätze vermitteln, die es Kindern und Jugendlichen mit einem niedrigen sozialen Status ermöglichen, ebenso erfolgreich an der fortschreitenden Verbesserung der Mundgesundheit zu partizipieren wie ihre gleichaltrigen Kameraden aus der sozialen Mittel- und Oberschicht.

Gezielt prophylaktisch fortgebildetes Praxispersonal, engagierte Zahnärzte in eigener Praxis, die Landesarbeitsgemeinschaften für Jugendzahnpflege und die Zahnärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes arbeiten seit Jahren „vor Ort“ an der Umsetzung dieses Zieles.

Wenn wir lebenslange Prävention anstreben, so ist es auch unsere Aufgabe, den Patienten in seinen jungen Jahren für ein eigenverantwortliches Handeln im Sinne der „oral-health-self-care“ zu stärken. Und da sich die Risikofaktoren für die Karies bei Kindern und Jugendlichen mit erhöhtem Kariesrisiko nicht allein über zahnärztliche Gruppen- bzw. Individualprophylaxe verringern lassen, müssen parallel Maßnahmen der Verhältnisprävention betrieben werden. Hier ist in erster Linie die Politik gefordert, gesundheits- und sozialpolitische Handlungsspielräume zu eröffnen bzw. auszubauen.

Somit sind Staat, Land, Kommunen, Gesundheitseinrichtungen, Bildungseinrichtungen, Sozialeinrichtungen, aber auch die Gestalter von Arbeits- sowie Wohnumfeldbedingungen aufgerufen, entsprechend mitzugestalten.

Die Verbesserung der Mundgesundheit bei Kindern und Jugendlichen mit geringem sozialen Status bleibt sowohl für die Zahnärzte als auch für die gesamte Gesellschaft in Deutschland sicherlich noch eine lange herausfordernde Aufgabe. Der diesjährige Tag der Zahngesundheit zeigt, daß wir hier auf dem richtigen Weg sind, denn: Orale Medizin ist immer auch soziale Medizin!



UM VERTRAUEN ZU SCHAFFEN, BRAUCHT MAN SICHERHEIT.

GOLDEN
GATE
SYSTEM

Eine wesentliche Voraussetzung für zufriedene Patienten sind Werkstoffe, auf die man sich verlassen kann. Das beste Beispiel: GoldenGate System®. In 10 Jahren wurden allein in Deutschland über 20 Millionen Zähne mit Dugunorm® und Duceragid® restauriert. Das System ist damit ein Garant für Zuverlässigkeit, Verträglichkeit und Langzeitstabilität. Das belegen auch klinische Beobachtungen sowie unsere eigenen Erfahrungen. Von unserer Qualität überzeugt, bieten wir eine zusätzliche kostenlose Leistung; die Patienten-Sicherheitsgarantie des GoldenGate Systems. Nähere Informationen und alles Wissenswerte zum GoldenGate System bei Degussa Dental oder im Internet unter: www.goldengate-system.de



Degussa Dental

A Dentsply International Company

Vortragsreihe „Prophylaxe – ein Leben lang“

Breite Schneisen durch den Abrechnungsdschungel

Fast 300 interessierte Zahnärzte und Praxismitarbeiter opferten am 9. Oktober 2002 den freien Mittwochnachmittag für die vertragszahnärztliche Fortbildung. Sie informierten sich bei der Bonner Auftaktveranstaltung der Reihe „Prophylaxe – ein Leben lang – Privatleistungen beim Kassenspatienten“ von 14 bis 18 Uhr über die komplexen Probleme der korrekten Abrechnung von Prophylaxeleistungen.

Die diesjährige Veranstaltungsreihe über die Privatleistungen beim Kassenspatienten, die in den nächsten Monaten in den übrigen nordrheinischen Verwaltungsstellen fortgesetzt wird, stellt – so ZA Ralf Wagner und Dr. Wolfgang Eßer – „aktive Hilfe im Verwaltungsdschungel unseres Praxisalltags“ dar. Sie schließt lückenlos an die Vorträge zum Thema „Aktuelles zur Individualprophylaxe“ von Oktober 2001 bis Januar 2002 an. Damals wurde über die Durchführung und Abrechnung der Prophylaxeleistungen innerhalb der GKV informiert (vgl. RZB 12/2001 und 2/2002). Über weitere Fortsetzungen des Zyklus – etwa eine Reihe über das Thema „private Parodontalbehandlung“ – wird bereits intensiv nachgedacht. Zunächst einmal sollen jedoch regionale Workshops organisiert werden, an denen maximal acht bis zehn Praxisteams teilnehmen. Im kleinen Kreis können dann von Fachleuten auch individuell praxisbezogene Probleme geklärt werden.

ZA Andreas Kruschwitz begrüßte als ständiger Kreisvereinigungsobmann die zahlreich erschienenen Praxisteams im großen Hörsaal des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universitätsklinik Bonn. Dieser war vielen Teilnehmern noch aus Studienzeiten bekannt und rief nicht unbedingt nur gute Erinnerungen hervor – wie Kruschwitz aus eigener Erfahrung berichtete. Er

dankte zunächst der Zahnklinik dafür, den Raum zur Verfügung gestellt zu haben, und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, man könne die fruchtbare Zusammenarbeit in Zukunft fortsetzen. Dann begrüßte er die zahlreich erschienenen Zahnärzte und Praxisteams. Die Vorträge richten sich (wie die gesamte Reihe) über die Zahnärzte hinaus gerade auch an Praxismitarbeiterinnen, weil die Verwaltung und Durchführung der Prophylaxe oft in ihren Mitverantwortungsbereich fällt.

Kruschwitz machte die mehrfache Zielrichtung der Veranstaltung deutlich: Förderung der bestmöglichen prophylaktischen Betreuung auch über das Angebot der Krankenkassen hinaus, korrekte Abrechnung aller Positionen und betriebswirtschaftlicher Erfolg für die beteiligten Praxen. Zu bedenken ist auch die Neurelationierung des BEMA mit einem Schwerpunkt auf die Prophylaxe, die ihre Schatten bereits vorauswirft.

Harmonisches Kontrastprogramm

Nach diesen Eingangsworten wurde die komplexe Thematik den Zuhörern dann von drei Referenten nahegebracht: Der Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein ZA Ralf Wagner, sein Stellvertreter Dr. Wolfgang Eßer und – last not least – GOZ-Referent Dr. Hans Werner Timmers aus dem Vorstand der Zahnärztekammer Nordrhein konnten dafür didaktisch auf ihre lange Erfahrung als Kurs-

leiter zurückgreifen. Mitgewirkt an der Erarbeitung des Vortrags und am Skript haben auch ZA Klaus-Peter Haustein, ZA Martin Hendges, ZA Udo von den Hoff, ZA Andreas Kruschwitz, Dr. Daniel von Lennep, ZA Lothar Marquardt und Dr. Wolfgang Schnickmann.

Trotz eines individuell sehr unterschiedlichen Stils hatten alle drei Referenten eines gemeinsam: Sie brachen breite Schneisen durch den Verwaltungsdschungel des zahnärztlichen Praxisalltags. ZA Ralf Wagner begann in gewohnt spontaner und abwechslungsreicher Art mit allgemeinen Anmerkungen zum Motto der Veranstaltung „Prophylaxe – ein Leben lang“. Es ist nicht länger Wunschvorstellung, sondern bereits Realität geworden: „Mit großem Erfolg für die Gesundheit unserer Bevölkerung wird durch uns Zahnärzte in der Zahnheilkunde der Paradigmenwechsel hin zur Prävention vollzogen. Die heutigen Möglichkeiten der Bestimmung und Senkung des individuellen Karies- und Parodontitisrisikos waren vor wenigen Jahren noch undenkbar. In vergleichbarem Maße wächst die Nachfrage unserer Patienten nach einer nachhaltigen Gesunderhaltung von Zähnen und Parodont. Obwohl sich auch die Politik die Forderung einer präventionsorientierten Zahnheilkunde auf die Fahnen geschrieben hat, bleiben die Leistungsbeschreibungen weit hinter den modernen Therapieansätzen der Zahnmedizin zurück.“ Dabei – so Wagner – ist die große Bedeutung der Parodontalprophylaxe und die steigende Zahl der Fälle von Wurzelkaries allgemein bekannt.

Um verbesserten Schutz zu bieten, gilt es „aus dem Kassenspatienten den Privatpatienten zu machen“ und ihn zum Beispiel mittels einer wirklich professionellen Zahnreinigung dabei zu unterstützen, „der Parodontose nochmals von der Schippe zu springen“. Die Patienten



Das Trio der Referenten: Dr. Wolfgang Eßer, Dr. Hans Werner Timmers und ZA Ralf Wagner (v. l.).



Kaum noch ein Platz war frei im großen Hörsaal des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universitätsklinik Bonn.



Den vierstündigen Vortrag illustrierten über hundert PowerPoint-Seiten.

Fotos: Neddermeyer

wissen heutzutage, daß die Kassen nicht alles zahlen – etwa keine Prophylaxeleistungen für Patienten, die 18 Jahre und älter sind.

Wagner betonte, wie wichtig es für alle beteiligten Zahnärzte ist, daß sie die Rechtsgrundlagen kennen, auf denen Privatbehandlungen beim GKV-Patienten möglich sind. Er beantwortete mit zahlreichen Beispielen aus dem prallen Leben unter anderem die Frage, welche gesetzlich versicherten Patienten Anspruch auf Prophylaxeleistungen (IP-Leistungen) im Rahmen der GKV haben, und auf welcher Basis die Behandlung der gesetzlich versicherten Patienten erfolgt. Er rief in diesem Zusammenhang ausdrücklich in Erinnerung, daß mit Ausnahme der gesetzlich geregelten Fälle (§ 28 Mehrkosten bei Füllungen, § 30 Mehrkosten bei Zahnersatz) keine Zahlungen verlangt werden dürfen.

An diesem Punkt griff Dr. Eßer den Faden des Vorredners auf. In seiner eindringlichen Art, illustriert mit zahlreichen Beispielen auch aus der eigenen Praxis, erläuterte er mögliche Wege, den GKV-Rahmen zu verlassen. Dazu klärte er zunächst die Frage „Wer ist Privatpatient?“ Im Mittelpunkt stand dann, wie ein gesetzlich versicherter Patient private Leistungen erhalten kann. Eßer betonte, daß die private Vereinbarung nur rechtsgültig wirksam wird, wenn der Patient über folgende Punkte aufgeklärt wurde: über den Befund und die Diagnose, über Therapiemöglichkeiten innerhalb der GKV, über Therapiealternativen außerhalb der GKV, über die Prognose der Therapie, über die Folgen einer Behandlungsunterlassung und über die exakten Kosten der Therapie. Damit sich der Patient frei und ohne Zeitdruck für oder gegen eine private Vereinbarung entscheiden und gegebenenfalls die leistungsrechtliche Seite durch

den Kostenträger klären kann, sollte die Aufklärung rechtzeitig vor Beginn der Behandlung erfolgen, so daß der Patient eine ausreichende Entscheidungsfrist hat.

Als dritter im Bunde führte dann Dr. Timmers in seiner ruhigen, von souveräner Sachkenntnis bestimmten Art die Zuhörer über die verschlungenen Pfade der Gebührenordnungen zur Abrechnung der modernen Prophylaxe. Diese ist nicht alleine über das Gebührenverzeichnis der GOZ, sondern nur unter zusätzlicher Zuhilfenahme der GOÄ, der Analogberechnung, der Vereinbarung einer Verlangensleistung und anderer Alternativen möglich. Die verschiedenen Varianten erläuterte er jeweils ausführlich und mit Blick auf die Praxis.

Über 20 Prophylaxe-Positionen vorgerechnet

Im zweiten Teil des Vortrags erklärten die drei Referenten dann detailliert die Abrechnung von mehr als 20 Prophylaxe-Positionen: Untersuchungen, Beratungen, Speicheluntersuchungen zur Bestimmung des individuellen Kariesrisikos, Versiegelung, Verbesserung der Zahnhartsubstanz, Zahnreinigung und Parodontalprophylaxe. Dabei stellten sie (zum Teil auch alternative) Möglichkeiten der Abrechnung nach GOZ, GOÄ und als Analogberechnung vor.

Der vierstündige Vortrag, von mehr als hundert PowerPoint-Seiten begleitet, forderte – trotz einer Pause – insbesondere von mancher nicht „vorlesungstrainierten“ ZFA absolute Konzentration. Abschließend führten die drei Referenten deshalb als verdeutlichende Wiederholung nochmals an konkreten Fällen die mögliche Berechnung von fünf verschiedenen Prophylaxekomplexen vor: die Kariesintensivprophylaxe eines 15jährigen Kassenpatienten, die Parodontalprophylaxe von zwei 50jährigen Kassenpatienten (Nichtraucher und starker Raucher), die Kariesintensivprophylaxe bei einem älteren Kassenpatienten mit hoher Anfälligkeit für Wurzelkaries und die Kariesprophylaxe bei einem 11jährigen Kassenpatienten mit hohem Risiko von Fissurenkaries.

Die Zuhörer waren am Ende „bis zum Rand“ vollgepackt mit der Fülle der detaillierten Informationen und dankten den Referenten für ihre engagierte Arbeit mit längerem Applaus. Abschließend wurde allen Teilnehmern das begleitende Skript „Prophylaxe – ein Leben lang“ überreicht. Das von ZA Hausteil und ZA Marquardt bearbeitete 26seitige Heft faßt die wichtigsten Punkte aus dem Vortrag nochmals übersichtlich mit Beispielen zusammen und enthält auch Vorlagen für verschiedene Formulare.

Dr. Uwe Neddermeyer

Die weiteren Veranstaltungen finden jeweils zwischen 14 und 18 Uhr statt in:

Aachen	13. 12. 2002	Eurogress
Düsseldorf	20. 11. 2002	Novotel City-West
Duisburg	4. 12. 2002	Sportschule Wedau
Köln	5. 2. 2003	Technologiepark, Konferenzzentrum
Mönchengladbach	15. 1. 2003	Kaiser-Friedrich-Halle
Wuppertal	11. 12. 2002	Zoo-Festsäle

Wuppertaler Zahnärzte zu Gast bei der KZV Nordrhein

Am 9. Oktober 2002 machte sich eine Gruppe der Offenen Gemeinschaft Wuppertaler Zahnärzte auf den Weg zur Lindemannstraße in Düsseldorf, um der Tätigkeit der KZV einmal auf den Grund zu gehen. Eingeladen hatte, stellvertretend für den Vorstand der KZV Nordrhein, Dr. Hans-Joachim Lintgen aus Remscheid.

Betreten des Raumes, in dem man vor Jahren vor dem Zulassungsausschuß belegen mußte, daß man sich die für die Kassenpraxis erforderlichen Kenntnisse angeeignet hatte. Die Führung wurde fortgesetzt durch Elke Vogt, Leiterin der Abteilung Abrechnung, die uns sehr eindrucksvoll durch alle Stationen führte, die unsere Abrechnung im Hause Lindemannstraße 36–42 zu durchlaufen hat, bis es zu einer Überweisung des Geldes kommen kann. Daß in diesem Gebäude mit seinen verwirrend vielen Treppengängen keine Daten verloren-

jedes einzelnen über viele Jahre hinaus macht. Gut zu wissen, daß diese Daten nicht von Dritten gelesen werden können. Dafür sorgen die eigenen Software-Entwickler des Hauses. Besonders beeindruckend war auch die Rechneranlage des Hauses, die modernste Großcomputer beinhaltet und sich mit dem Rechenzentrum mancher Bank messen kann. Auch hier zeigte man uns immer wieder, wie hoch der Grad der Sicherung und Redundanz ist, damit unsere Daten auf keinen Fall verlorengehen können. Vor diesem Hintergrund war für uns kaum nachvollziehbar, daß vor zehn Jahren noch alles über Papierformulare abgerechnet wurde – ein kompletter Wald für jede Quartalsabrechnung!

Nach dieser eindrucksvollen Führung kam die verdiente Kaffeepause mit Kuchen und Gebäck im Sitzungszimmer des Vorstands. Dort wurden wir von Hermann Rubbert, dem Geschäftsführer der KZV, begrüßt. Es folgte ein Bericht über die gegenwärtige und die zu erwartende Vertragsituation, wobei Herr Rubbert durchblicken ließ, wie sorgsam in Verhandlungen taktiert werden muß, um für die Kollegenschaft das maximal Erreichbare durchzusetzen. Im Anschluß gab es noch viele Fragen, die Frau Vogt, Herr Rees und Herr Rubbert zur Zufriedenheit beantworten konnten. Nach diesem informativen Nachmittag freuten sich alle auf den geselligen Teil, der im Brauhaus Schumacher bei Altbier und Schweinshaxe stattfand. Bei dieser Labung für Leib und Seele kam das Gespräch noch auf so manchen Punkt des Nachmittags in der KZV zurück. Bei der Wichtigkeit dieser Institution für uns nordrheinische Zahnärzte und der Freundlichkeit, mit der wir dort empfangen wurden, kann man sich nur fragen, warum wir nicht schon viel früher auf diese Idee gekommen sind.

Dr. Hans Roger Kolwes



Empfang der Wuppertaler Kollegen.

Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Kollegen Lintgen und einer kurzen Unterhaltung mit Dr. Kurt Gerritz, der zufällig des Weges kam, begab man sich unter Führung von Hans-Günter Rees zunächst in das Referat für Zulassungsfragen und Assistentenangelegenheiten. Erinnerungen kamen wieder hoch beim

gehen, ist schon erstaunlich – hatten wir doch zwischenzeitlich jegliche Orientierung verloren. Daß zu der Verarbeitung der Daten viele Mitarbeiter und eine ebenso große EDV-Anlage notwendig sind, hatten wir erwartet – überrascht waren wir jedoch, wieviel Mühe man sich außerdem mit der Sicherung der Daten



Elke Vogt erklärt den Weg der Abrechnung.



Entspannung im Brauhaus Schumacher.

Fotos: Kolwes

Einführung des Wohnortprinzips

Kein Geld ohne Postleitzahl!

Das Gesetz zur Einführung des Wohnortprinzips bei den Honorarverhandlungen für Ärzte und Zahnärzte (§ 83 Abs. 1 SGB V) bewirkt ab dem 1. Januar 2003 Änderungen bei der Abrechnung mit Betriebs- und Innungskrankenkassen, die sich über mehr als einen KZV-Bereich erstrecken. Dabei wird der *Postleitzahl* am Wohnort des Versicherten zukünftig eine entscheidende Rolle bei der Berechnung und Verteilung der Gesamtvergütung im Verhältnis der Krankenkassen zu den KZVen zukommen.

Deshalb müssen ab dem 1. Januar 2003 auf allen Abrechnungsbelegen die Postleitzahlen (des Versichertenwohnortes) aufgedruckt werden bzw. müssen bei Abrechnung per Datenträger die entsprechenden Felder gefüllt sein.

Beim **KCH-Datenträgeraustausch** sieht die KCH-Datensatzbeschreibung bisher noch nicht die Übermittlung der Postleitzahlen am Wohnort des Ver-

sicherten von der Praxis an die KZV vor. Es bedarf hier also einer Anpassung der Datensatzbeschreibung. Bis zum 1. Januar 2003 müssen Sie ein entsprechendes **Update von Ihrem Softwarehersteller** erhalten und eingespielt haben.

Den nordrheinischen Zahnärzten würde insgesamt ein hoher finanzieller Schaden entstehen, wenn die Budgets für Leistungen, die nordrheinische Zahnärzte vorgenommen haben, aufgrund nicht angepaßter Praxissoftware in

fremde KZV-Bereiche gesteuert würden. Die KZV Nordrhein bittet Sie daher, darauf zu achten, daß Ihre Software entsprechend umgestellt wird, weil Fälle der überbereichlichen BKK und IKK ohne



Foto: Neddermeyer

Postleitzahl des Versichertenwohnortes von der KZV ab dem 1. Januar 2003 nicht weiterverarbeitet werden können.

Dr. Uwe Neddermeyer

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Die 6. Vertreterversammlung der Amtsperiode 2001–2004 findet statt am

Samstag, 16. November 2002

Tagungsstätte: Lindner Congress Hotel
Emanuel-Leutze-Straße 17
40547 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 5 99 70
Fax: 02 11 / 59 97-3 39

Beginn: 9.00 Uhr c.t.

Anträge zur Vertreterversammlung sind gemäß § 4 der Geschäftsordnung spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung in 40237 Düsseldorf, Lindemannstraße 34–42, einzureichen. Antragsberechtigt sind die Mitglieder der Vertreterversammlung und der Vorstand der Vereinigung.

Fragen zur Fragestunde sind ebenfalls spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung einzureichen.

Dr. Ludwig Schorr, Vorsitzender der Vertreterversammlung

Zahnärztekammer Nordrhein

Die nächste Sitzung der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein findet statt am

**Samstag, dem
30. November 2002**

Tagungsort: Lindner Congress Hotel
Emanuel-Leutze-Str. 17
40547 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 5 99 70
Fax: 02 11 / 59 97-3 39

Beginn: 9.00 Uhr c.t.

Gemäß Paragraph 1 (1) der Geschäftsordnung werden die Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung durch einfachen Brief verständigt.

Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammerangehörige öffentlich.

Dr. Peter Engel, Präsident

Öffentlichkeitsausschuß: Klausurtagung

Dichtes Programm in Vaals

Die diesjährige Klausurtagung des Ausschusses für Öffentlichkeitsarbeit am 13. und 14. September 2002 in Vaals (NL) stand gleich mehrfach im Zeichen der am folgenden Wochenende anstehenden Bundestagswahlen.

Informationsbedürfnis der Patienten zu befriedigen. Fest eingeplant im Programm sind deshalb weitere Ausgaben der Patientenzeitschrift Zeit für Zähne, eventuell auch Ergänzungen zu den neuen Medien Zahntipp und Zahnlexikon. Des Weiteren wurde nochmals ausführlich über den Internetauftritt der KZV Nordrhein gesprochen. Nachdem die Patientenseiten neu strukturiert sind, können jetzt weitere Themen ergänzt

Die Bundestagswahl warf dann nochmals beim abendlichen Ausflug ins nahegelegene Aachen ihre Schatten voraus. Unmittelbar neben dem Restaurant „Ratskeller“ fand nämlich – unüberhörbar – eine große Wahlveranstaltung der SPD mit Kanzler Schröder und Gesundheitsministerin Ulla Schmidt statt. Einige Ausschußmitglieder um ZA Hendges konnten nicht widerstehen, mischten sich zwischen Hauptgang und Nachspeise mutig ins Getümmel und wagten es sogar, mitten in der „Fankurve“ kritische Worte besonders über die rot-grüne Gesundheitspolitik zu äußern. Das führte unter anderem zu einem intensiven Gedankenaustausch mit einer



Ausschußvorsitzender Dr. Heinz Plümer, Vorstandsreferent ZA Martin Hendges, Dr. Harald Holzer, Dr. Dirk Erdmann, Dr. Stefan Kranz und Dr. Susanne Schorr (v. l.) entwickelten in Vaals Konzepte für die Öffentlichkeitsarbeit 2003.

Fotos: Neddermeyer

Schon die Diskussion um Schwerpunkte der Öffentlichkeitsarbeit im Jahr 2003, Thema des ersten Arbeitstages, war von dem (damals noch) ungewissen Ausgang der Bundestagswahl geprägt. Wichtiges Ergebnis: Zu einem runden Konzept von Öffentlichkeitsarbeit gehört die Möglichkeit, auch kurzfristig dezidierte Aussagen zur aktuellen Gesundheitspolitik zu machen. Darüber hinaus will die KZV die nordrheinischen Zahnärzte dabei unterstützen, das steigende

werden. Im Mittelpunkt der Diskussion standen am Freitag jedoch die speziell für die nordrheinischen Zahnärzte eingestellten Seiten. Die vielfältigen konstruktiven Vorschläge zu einer Erweiterung des Angebots wird der Ausschuß der Verwaltung und dem Vorstand der KZV in Kürze vorlegen. Reger Nachfrage erfreut sich bereits der Informationsdienst (ID), der (ab Ausgabe 13/1999) unter www.zahnaerzte-nr.de (Schlagwort Infodienst) abrufbar ist.

anwesenden Ärztin. Allerdings gelang es ZA Hendges – trotz aller Überzeugungskraft – nicht, den Wahlausgang entscheidend zu beeinflussen – was nur eine Woche später deutlich wurde.

Das Tagungsprogramm war für den anschließenden Samstag ebenfalls sehr umfangreich, galt es doch, verschiedenen Texten des Zahnlexikons den letzten Schliff zu geben. Da einige nochmals Wort für Wort durchgegangen wurden, vergingen die Stunden bis zum Ende der Veranstaltung viel zu rasch – zum Leidwesen wohl auch mancher Angehöriger der Ausschußmitglieder, denn am Sonntag mußte daheim „nachgesessen“ werden, damit letzte Korrekturen zum Wochenbeginn abgeliefert werden konnten. Dennoch äußerten sich alle Teilnehmer zufrieden über die Ergebnisse der harmonischen Zusammenarbeit und die klaren Perspektiven, die in Vaals für die weitere Arbeit erzielt werden konnten.

Dr. Uwe Neddermeyer

ZAD	Zahnärztliche- Abrechnungs- Dienstleistungen	ZAD
Wir übernehmen die Durchführung der Praxisabrechnungen nach BEMA/GOZ/GOÄ für ZE, PA, KG, Kons./Chirurg., Prophylaxe, KFO, Implantologie in Ihrer Praxis oder von unserem Büro aus über ISDN. Info und Angebot auf Anforderung.		
Zusätzlich bieten wir an: Praxisbezogene, spez. Schulungen in Abrechnung und EDV.		
ZAD Ursula Scholten, Krefelder Straße 145, 47839 Krefeld		
Telefon (0 21 51) 97 35 98, Fax (0 21 51) 97 35 99, E-Mail: zad-scholten@gmx.de		
Service Hotline für abrechnungstechnische Fragen (0 21 51) 96 60 58		

Resolution zur Gleichwertigkeit von Diplomen

Die bisher für die Anerkennung von Diplomen geltenden sektoralen Richtlinien in der EU sollen durch eine allgemeingültige horizontale Richtlinie für alle freien Berufe abgelöst werden. Dazu fand am 1. Oktober 2002 eine Anhörung durch das Europäische Parlament statt. Zu dieser hatte die EU-regionale Arbeitsgemeinschaft der Zahnärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe, die Nederlandse Maatschappij tot bevordering der Tandheelkunde, der Verbond der Vlaamse Tandartsen und die Chambre Syndicales Dentaires asbl einmütig die folgende Resolution verfaßt.



**ZAHNÄRZTEKAMMER
NORDRHEIN**

Körperschaft des öffentlichen Rechts
Düsseldorf



Die Zahnärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe, die Nederlandse Maatschappij tot bevordering der Tandheelkunde, der Verbond der Vlaamse Tandartsen und die Chambres Syndicales Dentaires, die in EU-regionalem Verband an einem Projekt zur gegenseitigen Abstimmung ihrer Qualitätspolitik beteiligt sind, bringen ihre tiefe Besorgnis über den Vorschlag der Europäischen Kommission zum Ausdruck, die für die Anerkennung von Diplomen geltende sektorale Richtlinie durch eine allgemeine Richtlinie zu ersetzen.

Im Allgemeinen zielt der Vorschlag darauf ab, die Bedingungen für grenzüberschreitende Dienstleistungen zu vereinfachen, um auf diese Weise zu einer weiteren Flexibilisierung der Arbeits- und Dienstleistungsmärkte beizutragen, wobei die Erwartung besteht, daß die größere Flexibilität dem Dienstleistungssektor zugute kommen wird. Die genannten Organisationen bedauern es, daß dabei der Gesundheit der Menschen ein geringerer Stellenwert zugewiesen wird als dem wirtschaftlichen Interesse, und plädieren dafür, der Volksgesundheit in diesem Vorschlag eine ebenso hohe Bedeutung beizumessen.

Der Vorschlag sieht vor, daß eine Person, die einen bestimmten Beruf ausübt, für den Zeitraum von 16 Wochen ausschließlich aufgrund der Tatsache, daß sie im Besitz eines gleichwertigen Diploms ist, ohne Registrierung Dienstleistungen in einem EU-Mitgliedstaat verrichten darf. Im Hinblick auf die Qualität der Gesundheitsfürsorge halten die oben genannten Organisationen es für nicht akzeptabel, daß Dienstleistungen ohne Registrierung verrichtet werden. Die Organisationen sind bestrebt, ihren Mitgliedern Normen für eine effektive, effiziente und patientenorientierte Gesundheitsfürsorge aufzuerlegen und die

Einhaltung dieser Normen zu kontrollieren. Zu den Aspekten, die in diesem Zusammenhang von Bedeutung sind, gehören Verhaltensregeln, kontinuierliche Fortbildung und die Geltung des Disziplinarrechts. Die Organisationen plädieren dafür, in der Richtlinie neben der Forderung nach einem gleichwertigen Diplom auch die im Empfängerland geltenden Anforderungen bezüglich der Qualitätssicherung sowie eine Registrierung festzulegen, so daß Personen, die in dieser Weise Dienstleistungen verrichten, ebenfalls dem Disziplinarrecht unterliegen.

Der Vorschlag sieht vor, daß eine Person, die einen bestimmten Beruf ausübt, für den Zeitraum von 16 Wochen ausschließlich aufgrund der Tatsache, daß sie im Besitz eines gleichwertigen Diploms ist, innerhalb eines EU-Mitgliedstaates Dienstleistungen verrichten darf, ohne daß eine Befähigungsprüfung abgelegt wurde. Der Besitz eines Diploms bietet jedoch keine Garantie, daß eine Person auch tatsächlich in dem betreffenden Fach praktiziert hat. Die Organisationen plädieren daher dafür, neben der Registrierung auch die Forderung aufzunehmen, daß Befähigungsprüfungen erfolgreich abgelegt werden.

Zusammenfassend sind die oben genannten Berufsverbände der Ansicht, daß eine allgemeine Richtlinie den Entwicklungen innerhalb der medizinischen und insbesondere der zahnmedizinischen Berufsgruppe nicht gerecht wird,

- daß dadurch der spezifische Charakter des Berufes in der Richtlinie verloren geht;
- daß die vorgeschlagene Richtlinie Prüfungstourismus ermöglicht;
- daß die Gleichwertigkeit von Diplomen und die Qualitätssicherung innerhalb der Zahnmedizin durch die geplante Erweiterung der EU und die Anpassung der Richtlinie ernsthaft gefährdet werden;
- daß somit die Gefahr besteht, daß den Belangen der Patienten ernsthaft geschadet wird.

Die oben genannten Verbände schlagen daher vor, die Anerkennung von Diplomen nicht in einer allgemeinen Richtlinie zu regeln. Auf jeden Fall sollten Berufe im medizinischen Bereich und insbesondere innerhalb der Zahnmedizin von dieser Regelung ausgenommen werden.

Nieuwegein, 23. 8. 2002

Geeignete Versorgungsform und Pflegefähigkeit

Originalarbeit: Seniorenprothetik

Der Anteil an alten Patienten in der zahnärztlichen Praxis wird zunehmen. Grund genug, sich mit den Besonderheiten der Altersprothetik zu beschäftigen. Im Beitrag wird dabei auch auf die Implantatprothetik näher eingegangen. Was es zu berücksichtigen gilt, um individuell dem älteren Patienten zu dem für ihn passenden Zahnersatz zu verhelfen, wie dieser zu pflegen und wie letztlich ein dauerhafter Erfolg zu erreichen ist, lesen Sie hier.

Das prothetische Versorgungsspektrum älterer Menschen wird immer komplexer. Dies basiert zum einen auf der höheren Lebenserwartung – derzeit 72 Jahre für Männer und 78 Jahre für Frauen – zum anderen auch auf dem längeren Erhalt der natürlichen Zähne. Die Tendenz wird weiter steigen und der Anteil an alten Patienten in der zahnärztlichen Praxis zunehmen. Der ältere Patient weist in der Regel ein oder mehrere ernste, meist chronische und medikamentös therapierte Erkrankungen auf, hat geringere finanzielle Möglichkeiten und ist meist teilweise oder vollständig auf Hilfe angewiesen. Diese Faktoren müssen bei Planung und Behandlung berücksichtigt werden, wodurch diese deutlich an Komplexität zunehmen.

Spezifika des Gebisses älterer Patienten

Das ältere Gebiß zeichnet sich in der Regel durch einen reduzierten parodontalen Status, erhöhten Kariesbefall besonders im Wurzelbereich, ausgeprägte okklusale Abrasionen, komplexe prothetische Situationen, Mundtrockenheit, Mundschleimhauterkrankungen, Alveolarfortsatzatrophie und funktionelle Beschwerden durch Nichtversorgung degenerativer Gelenkerkrankungen oder Osteoarthritis aus.

Zum einen müssen die individuellen Bedürfnisse jedes Patienten und die seine Lebensqualität subjektiv beeinflussenden Faktoren, die sich im Anspruch an Ästhetik, Kaufähigkeit und in der Behebung oralen Mißempfindens wieder spiegeln, berücksichtigt werden. Zum anderen gilt es, den Patienten auch für seine orale Gesundheit in Bezug auf die Vermeidung systemischer Erkrankungen (z. B. Bakteriämie, Abszeß, Fistel, Sepsis) und die Steigerung der Lebensqualität zu sensibilisieren.

Auf dem Weg zur passenden prothetischen Versorgung

Festsitzend oder herausnehmbar?

Prinzipiell gelten auch für den älteren Patienten die zahnärztlich-prothetischen Richtlinien. Eine Orientierung an bereits bestehenden Prothesen kommt dem Patienten im Hinblick auf eine neuromuskuläre Adaptation zugute. Das Doublieren von alten Prothesen ist hier beispielhaft zu nennen. *Wenn der Restzahnbestand es zuläßt, sollte immer eine festsitzende Lösung vorgezogen werden.*

Unter Berücksichtigung aller Wünsche des Patienten, seines Gebißzustandes, der Prognose und der finanziellen Situation können verschiedene Lösungen eines *herausnehmbaren Zahnersatzes* gefunden werden. Wichtig: Selbst bei einfachen Versorgungsmöglichkeiten wie zum Beispiel einer Kunststoffprothese – die möglichst nur als Interimsprothese eingesetzt werden sollte – sind die prothetischen Behandlungsmöglichkeiten wie Gesichtsbogen, Registrierung, Funktionsabformung und die Verwendung von Doppelarmklammern maximal auszuschöpfen. Auch eine parodontalhygienische Gestaltung muß immer umgesetzt werden.

Modellguß- oder Geschiebeprothesen?

Für die *Modellgußprothese* stellt sich die Situation gegenüber einer Kunststoffprothese aufgrund des gegossenen

Gerüsts parodontalhygienisch etwas günstiger dar. Approximalräume im Übergang vom Zahn zur Prothese können offen gestaltet werden. Diese Öffnung hat einen Selbstreinigungseffekt mit 50 Prozent weniger Plaqueanlagerung. Die prognostisch positive und parodontalhygienische Gestaltung einer Modellgußprothese ist jedoch sehr anspruchsvoll und verlangt eine sorgfältige Hygiene durch den Patienten. Dies läßt den Einsatz von *Geschiebeprothesen* als obsolet erscheinen.

Teleskopprothese

Eine nahezu ideale Versorgung stellt die *Teleskopprothese* dar. Infolge der sekundären Verblockung kommt es zu einer Minimierung der auf das Restgebiß einwirkenden extraaxialen Kräfte, das Prothesenlager wird aufgrund einer nahezu dentalen Abstützung geschützt, und eine harmonische Okklusion ist gewährleistet. Durch die relativ einfache Abnehmbarkeit können sowohl Zähne als auch Prothese getrennt in der häuslichen Pflege gut sauber gehalten werden. Einen großen Vorteil stellt die problemlose Erweiterbarkeit dar, wodurch auch Zähne mit unsicherer Prognose in die Konstruktion miteinbezogen werden können.

Eine Kombination oder die reine Versorgung mit Verankerungselementen wie *Dalbo B®-Anker* oder dem *Gerber-Retentionszylinder* stellen in der Hybridprothetik auch für den älteren Patienten sinnvolle Lösungsmöglichkeiten dar.

Implantologie

Vorteile und Chancen für den älteren Patienten

Die Entwicklung von oralen Implantaten hat die Möglichkeiten der zahnmedizinischen Rehabilitation stark verbessert und erleichtert die Inkorporation von Zahnersatz erheblich. Seit die Implantation als eine ambulante Behandlung unter lokaler Anästhesie durchgeführt wird, stellt ein höheres Patientenalter und eine moderate Medikation keine Kontraindikation mehr dar. Die Einheilung von Implantaten ist nicht altersabhängig. Vor allem für den zahnlosen Patienten erhöht sich der Komfort durch guten Prothesenhalt und -stabilität erheblich und steigert so seine Kauereffektivität und Lebensqualität. Eine Pfeilervermehrung in teilbezahnten Kiefern ist durch Implantation genauso möglich wie der Ersatz von Einzelzähnen oder die Schließung größerer Schalt- oder Frendlücken,

wenn natürliche Zähne noch unversehrt oder bestehende prothetische Arbeiten nicht erweiterbar, aber erhaltungswürdig sind.

Eine Rekonstruktion im Sinne einer Prämolarenokklusion gilt als ausreichend zur Wiederherstellung der Kauaktivität. Vor allem ältere Patienten werden von weniger Abutments mit gesunder Gingiva durch leichtere Pflege profitieren. Weitere Indikationen bestehen im Schaffen von Halteelementen für Resektionsprothesen, in der Verankerung von Epithesen und in der Fixierung von Knochentransplantaten mit entsprechender Suprakonstruktion. Implantate können viele aufwendige und oft prognostisch fragliche präprothetische Eingriffe ersetzen. Xerostomie-Patienten z. B. profitieren in erheblichem Maße, wenn eine Totalprothese die gewünschte Saughaftung aufgrund fehlenden Speichels nicht erreichen kann. Die Insertion von Implantaten trägt nicht zuletzt zum Erhalt des Knochens bei. Die erhöhte Funktion des Kauapparates soll einem altersentsprechenden Mineralisationsverlust des Knochens und Osteoporose entgegensteuern.

Voraussetzungen

Der Patient sollte zur implantologisch-prothetischen Behandlung motiviert und kooperativ sein. Genaue Diagnose und Therapieplanung sollten in enger Zusammenarbeit von Chirurg und Prothetiker erstellt, das Knochenangebot in Qualität und Quantität geprüft, und persistierende orale Infektionen zuvor behandelt und ausgeschaltet werden.

Verankerungselemente für die Suprakonstruktion im Vergleich

Zur Fixierung von Totalprothesen steht die Verankerung der Suprakonstruktion über einen *Steg*, über *Kugelpfanker* oder *Teleskope* zu Verfügung. Eine Stegkonstruktion bringt Hygieneprobleme und das Risiko der Vakuumwucherungen mit sich, Teleskope zeichnen sich durch einen hohen Komfort aus, sind jedoch relativ teuer, und die Verarbeitung ist aufgrund der Notwendigkeit einer exakten Einschubrichtung und der Starrheit der Implantate gegenüber natürlichen Zähnen anspruchsvoll. Kugelpfanker sind hingegen preiswerter und leichter zu handhaben.

Sofortbelastung

Ein einzeitiges chirurgisches Vorgehen und sogar eine Sofortbelastung bringen keine Nachteile. Vielmehr erhöht sich

dadurch für den Patienten der Komfort, Interimslösungen sind zumeist überflüssig, eine erhöhte Kauaktivität wird sehr viel früher erreicht.

Pflegefähigkeit

Die Mundhygiene verschlechtert sich mit dem Alter signifikant. Ältere Menschen haben Schwierigkeiten bei der mechanischen Plaqueentfernung aufgrund verminderter manueller Geschicklichkeit und beeinträchtigten Sehvermögens. Möglicherweise haben sie physiologische Einschränkungen beispielsweise durch einen Schlaganfall, Morbus Parkinson oder starke Arthritis. Die Plaqueanlagerung wird zudem forciert durch das Vorhandensein von Restaurationen, fehlender Zähne oder Gingivarezessionen. Herausnehmbare Prothesen haben ebenso negativen Einfluß auf die Plaqueakkumulation.

Seniorengerechte Mundhygiene-Hilfsmittel

Das zahnärztliche Team muß insbesondere den älteren Patienten in der häuslichen Zahnpflege unterstützen und anleiten bzw. unterweisen. Ohne Zeitdruck muß dem Patienten vor dem Spiegel der Umgang mit den geeigneten Pflegeutensilien beigebracht werden. Für manuell eingeschränkte Patienten eignet sich besonders eine *Verdickung und Individualisierung des Zahnbürsten- und Prothesenbürstengriffs*. Intraoral ist eine *elektrische Bürste* vorzuziehen. *Zahnhölzer* sind leichter zu handhaben als *Zahnseide*. Die Reinigung mit einem *Interdentalbürstchen* sollte schon durch die Gestaltung der Prothese in Form von Führungsrillen zwischen natürlichem und Prothesenzahn vorbereitet sein. Brückenglieder müssen exakt und ohne Konkavitäten gestaltet sein, um eine gewisse Selbstreinigung zu gewährleisten. Kronenränder sollten subgingival gelegen sein. Die parodontalhygienische Gestaltung der großen und kleinen Verbindungen an Modellgußprothesen muß beachtet werden.

Wattestäbchen dienen der Reinigung von Sekundärteleskopen. Der Patient sollte bei der Prothesenreinigung immer seine Lesebrille tragen und das Waschbecken mit einem Handtuch auslegen, um Prothesenbrüche zu vermeiden. Die intraorale Reinigung sollte immer vor einem Spiegel stattfinden. Ist die mechanische Reinigung nicht ausreichend, kann eine intermittierende antimikrobielle Spülung sinnvoll sein.

Die Pflegefähigkeit von Implantataufbauten wird schon durch die Planung beeinflusst. So wird ein Mindestabstand von 5 mm zwischen dem Zentrum des zu setzenden Implantats zur distalen Kante des mesial gelegenen Implantats als optimal angesehen. Die Reinigungsmöglichkeit mit dem Interdentalbürstchen wie auch die Vermeidung von Knochenabbau ist dann gewährleistet. Alle Regeln des Reinigens von natürlichen Zähnen müssen auch hier eingehalten werden. *Speziell verdickte Zahnseide* kann ebenso dienlich sein (z. B. Cura-prox®).

Dauerhafter Erfolg durch Recallsystem

Für einen langanhaltenden Erfolg einer zahnärztlich-prothetischen oder Implantatbehandlung ist ein gut organisiertes Recall-System von Seiten des Zahnarztes unabdingbar. *Alle drei bis vier Monate* sollte eine professionelle Zahnreinigung und ein kurzer PA-Status durchgeführt werden. Bei ausbleibender Blutung gilt das Parodont als stabil. Die Implantatfestigkeit sollte einmal jährlich geprüft werden. Eine Lockerung des Implantats ist bereits das erste Anzeichen des folgenden kompletten Verlustes. *Daher ist eine frühzeitige Diagnostik von Knochenabbau und Entzündungen immens wichtig*. Bei Infektionen müssen alle Bereiche der Mundhöhle gereinigt werden, um die Gesamtbakterienzahl zu verringern. Die Implantate sollten mit Gummikelch und Polierpaste gereinigt werden.

Infektion – Was ist zu tun?

Zur Behandlung periimplantärer Infektionen stehen dem Zahnarzt metallfreie Küretten (z. B. aus Carbon von Hawe Neos, Bioggio, Schweiz oder Kunststoff, Hu-Friedy ImplanCare™) zur Verfügung, CHX- oder H₂O₂-Spülung sollten lokal und generell durch den Patienten durchgeführt werden. Bei Pus-Absonderung, TT über 5mm und röntgenologisch sichtbarem Knochenabbau sollte eine Antibiose über zehn Tage erfolgen. Antimikrobiologische Tests ergaben eine hohe Wirksamkeit für die Kombination aus Amoxicillin und Metronidazol.

Dr. Ragna Severin

Poliklinik für experimentelle Zahnheilkunde
und zahnärztliche Propädeutik,
Universität Bonn

Erstveröffentlichung im Bayrischen
Zahnärzteblatt 4/2002. Nachdruck mit
freundlicher Erlaubnis der Autorin.

Auf Evidenz beruhende Praxis der Zahnmedizin

Lokal verabreichtes Doxycyclin bei allen Taschen ≥ 5 mm schließt bei Patienten mit moderat fortgeschrittener chronischer Parodontitis die Notwendigkeit eines „full-mouth Scalings“ aus.

Aus The Journal of Evidence-Based Dental Practice Nr. 2/2002,
übersetzt von Dr. Rüdiger Butz

Originalartikel: Wennström JL, Newman HN, MacNeill SR, Killroy WJ, Griffith GS, Gillam DG, et al.

Utilisation of locally delivered doxycyclin in non surgical treatment of chronic periodontitis: A comparative multicentre trial of 2 treatment approaches. J Clin Periodontol 2001; 28:753-61

Evidenzgrad: 3

Ziel und Zweck: Kann die Anwendung lokaler Antibiotika bei der Behandlung von moderat fortgeschrittener chronischer Parodontitis die Notwendigkeit von traditionellem Scaling und Root planing erübrigen?

Studientyp: Randomisierte Äquivalenzstudie

Zusammenfassung

Gegenstand der Studie

Untersucht wurde eine Kohorte von 105 erwachsenen Patienten (Durchschnittsalter 47, 51% männlich, 42% Raucher) mit moderat fortgeschrittener chronischer Parodontitis, die in der Universität Göteborg (S), am Eastman Dental Institut London (GB) und in der Universität von Missouri, Kansas City (USA), behandelt wurden. Die Patienten hatten im Durchschnitt 22 Zähne und 38 % der Meßpunkte hatten eine Sondiertiefe von ≥ 5 mm.

Anlage der Studie

Die vereinfachte instrumentelle, subgingivale Behandlung erfolgte in zwei Schritten.

1. ein Debridement, das höchstens 45 Minuten dauerte, anschließend subgingivale Applikation von Doxycyclin bei allen Meßpunkten mit einer Sondiertiefe von ≥ 5 mm.

2. Die Patienten erhielten 3 Monate nach dem Debridement an den Meßpunkten mit einer verbliebenen Sondiertiefe von ≥ 5 mm ein Scaling und Root planing, wenn erforderlich unter lokaler Anästhesie. Dies durfte höchstens 1 Stunde pro Patient dauern.

Dieses vereinfachte instrumentelle subgingivale Vorgehen wurde mit einer alternativen zweischrittigen Verfahrensweise verglichen.

1. Die Patienten erhielten ein „full-mouth Scaling und Root planing“ (maximal 2 Stunden für 2 Quadranten).
2. Drei Monate später erfolgte eine instrumentelle „full-mouth“ Behandlung, und alle Meßpunkte mit einer verbliebenen Sondiertiefe von ≥ 5 mm wurden mit Doxycyclin behandelt.

Maß des Hauptergebnisses

Nach 6 Monaten wurden die hauptsächlichen Veränderungen der Taschensondiertiefe und des Anheftungsniveaus nachuntersucht.

Hauptsächliche Ergebnisse

Nach 6 Monaten ergaben sich keine signifikanten Veränderungen in der Sondiertiefe (eine Reduktion von 1,7 mm bei der Gruppe mit vereinfachter instrumenteller Behandlung bei einer Reduktion von 1,5 mm bei der Kontrollgruppe; $P = .242$) und den klinischen Anheftungsniveaus (ein Gewinn von 0,7 mm bei der Kontrollgruppe; $P = .385$).

Fazit

Die „full-mouth“ Anwendung von lokalem Doxycyclin bei Taschen von ≥ 5 mm in Verbindung mit einem vereinfachten Debridement reduzierte den Behandlungsaufwand am Stuhl um 1,1 Stunden und führte nach 6 Monaten zu Veränderungen der Sondiertiefe und des Anheftungsniveaus, gegenüber der weit zeitintensiveren therapeutischen Vorgehensweise mit „full-mouth Scaling und Root planing“ und selektiverer Anwendung von Doxycyclin bei nicht reagierenden Meßpunkten.

Analyse

Die Studie beschäftigt sich mit einer wichtigen klinischen Frage: Kann die Parodontalbehandlung vereinfacht werden und dennoch gleich effektiv bleiben? Die Autoren schlagen vor, die

Durchführung des „Scaling und Root planing“ zu minimieren und den Einsatz von lokal abgegebenem Doxycyclin zu maximieren. Falls eine solche Therapie mit geringeren Kosten verbunden ist (ein Aspekt, dem sich die Studie nicht zugewandt hat), mag dies den Patienten attraktiv erscheinen, da sie eine signifikant geringere Zeit im Behandlungsstuhl zubringen müssen. Wenn man die Rückschlüsse der Studie evaluiert, müssen die drei folgenden Aspekte überlegt werden:

1. Daß keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden verglichenen Behandlungsmaßnahmen gefunden wurden, impliziert nicht die Äquivalenz der Behandlungsmaßnahmen.
2. Hat die Abwesenheit einer unabhängigen Kommission zur Kontrolle der Daten und der Sicherheit die Ergebnisse beeinflusst?
3. Kann der verbreitete Einsatz von lokalen Antibiotika bei Parodontal-Patienten zur Entstehung von Resistenz gegen Antibiotika führen?

Die Anlage und Analyse einer Studie, die zeigen will, daß zwei Behandlungsansätze äquivalent sind (Äquivalenzstudie), unterscheidet sich von einer Studie, die zeigen will, daß ein Behandlungsansatz einem anderen überlegen ist (Überlegenheitsstudie). Das Fehlen von signifikanten Behandlungsunterschieden zwischen den beiden Behandlungsansätzen in der überprüften Studie impliziert keine Äquivalenz. Zum Aufzeigen von Äquivalenz werden größere Probandengruppen benötigt, als es beim Aufzeigen von Überlegenheit der Fall ist. Angenommen, die Studie war nicht angelegt, um Äquivalenz zu zeigen, ist der Rückschluß auf Äquivalenz fragwürdig.

Es ist ein evidenz-basiertes Prinzip herauszufinden, ob potentielle Interessenskonflikte die Ergebnisse beeinflussten. In dieser Studie wurden keine Mitteilungen dahingehend gemacht, wer diese multizentrische klinische Studie über ein kommerzielles Produkt bezahlte, wenn auch einer der Autoren als ein Angestellter eines Labors erkannt wurde. Bei einer Studie, bei der dem Leser finanzielle Interessenskonflikte augenfällig werden, sind die Kosten für eine Kommission zur Kontrolle der Daten und der Sicherheit winzig im Vergleich mit dem Gewinn an Vertrauen, das durch diese Einrichtung vor Beginn der Studie hätte erzielt werden können.

Schließlich ist der verbreitete Einsatz von lokalen Antibiotika bei chronischen Erkrankungen wie Parodontitis nicht ohne

Bedenken. Der sorglose Übergebrauch von Antibiotika ist als einer der 20 Fehler des 20. Jahrhunderts aufgelistet. Es stellt sich die Frage, ob die Anwendung von Antibiotika zur Behandlung von gewöhnlichen Erkrankungen wie Parodontitis ein Beispiel für einen sorglosen Übergebrauch ist. Während die neuesten Behauptungen, daß die Parodontitis eine Reihe von systemischen Erkrankungen verursacht, als eine Rechtfertigung für einen aggressiveren antibiotischen Ansatz bei der Parodontitis erscheint, bleiben diese Behauptungen suggestiv und interessant – aber sie sind nicht endgültig entscheidend. Falls tatsächlich die

durch Parodontitis verursachten Bakteriämien schädlich sind, wie einige unterstellen, dann benötigen der potentielle Schaden einer Antibiotika resistenten Bakteriämie durch Parodontitis und zudem die Rolle des lokalen Antibiotikaeinsatzes eine sorgfältige Evaluation durch groß angelegte Studien.

Die Suche nach einfachen, effektiven Behandlungsmethoden für Parodontitis zu niedrigen Kosten ist von großer Bedeutung, da die Parodontitis sich zunehmend auf niedrigere sozioökonomische Klassen und auf Entwicklungsländer konzentriert, wo eine Parodontalbehandlung unmöglich ist. Diese Studie

bedeutet einen ersten Schritt zu einem einfachen, aber effektiven Ansatz der Parodontalbehandlung. Allerdings muß noch viel Arbeit geleistet werden, um verlässliche Evidenz bezüglich der Langzeit-Sicherheit, der Effizienz und der Kosteneffektivität bei dem vereinfachten Debridement-Schema, das sich stark auf den weiten Einsatz von lokalen Antibiotika stützt, zu gewährleisten.

Literatur: Ebutt AF, Frith I. Practical issues in equivalence trials. *Stat Med* 1998; 17:1691-701.

Gunsolley J. Equivalence, superiority, and negative clinical trials. *J Periodontol* 1998; 69:608.

Abrahams M. Top technological screw-ups of the 20th Century. *Ann Improb Res* 2000; 6:4.

Management der kariösen Pulpaexposition

Aus Dental Abstracts Nr. 4 Juli/August 2002, übersetzt von Dr. Rüdiger Butz

Die Beziehung zwischen Karies und den Reaktionen des Pulpa-Dentin-Komplexes bietet Gründe für den Versuch, die drohende kariöse Pulpaexposition durch schrittweises Exkavieren zu vermeiden.

Einleitung: Bei der Exposition der Pulpa als Folge von Trauma oder von iatrogenen Gründen kann durch eine direkte Überkappung der Schutz der Pulpa gewährleistet werden. Dabei beeinflusst eine große Anzahl von Faktoren die Gesundheit der Pulpa und ihre Fähigkeit zu heilen. Nur wenige Berichte wendeten sich der komplexen Beziehung zwischen der Zahnkaries und dem vitalen Pulpa-Dentin-Komplex zu. Die Literatur über dieses Thema wurde überprüft und ihre Bedeutung für die Technik der direkten Überkappung der Pulpa diskutiert.

Reaktionen des Karies/Pulpa-Dentin-Komplexes: Das Stadium, in dem die erste Reaktion des Pulpa-Dentin-Komplexes geschieht, ist ungeklärt. Das Dentin beginnt zu demineralisieren bevor die bakterielle Infektion eintritt. Jedenfalls diffundieren bakterielle Säuren und Nebenprodukte vor den Bakterien Richtung Pulpa, ein Vorgang, der durch mehrere Faktoren in Mitleidenschaft gezogen ist. Ein Schlüsselfaktor ist die Durchlässigkeit des Dentins, welche bei neu durchgebrochenen Zähnen am ausgeprägtesten ist. Beim Fortschreiten des kariösen Prozesses geschehen vor

den entzündlichen Veränderungen in der Pulpa degenerative Veränderungen der Odontoblasten. Die Balance zwischen der Geschwindigkeit des Fortschreitens der Dentinläsion und der Rate der Pulpa-Dentin-Abwehrmaßnahmen ist für die Bedürfnisse der Pulpagesundheit wohl organisiert. Falls der Prozeß fortschreitet, kommt es zu einer Pulpitis. Falls die Eröffnung der Pulpa während des Exkavierens geschieht, hat das Fortschreiten der Läsion die Pulpa-Dentin-Reaktionen überholt.

Direkte Überkappung der Pulpa: Der Erfolg einer direkten Überkappung der Pulpa wird durch verschiedene Faktoren beeinflusst. Die Größe der Exposition wird nicht weiter als ein Hauptfaktor betrachtet, wohingegen große kariöse Expositionen eine schlechte Prognose haben. Das Alter ist auch ein signifikanter Faktor, obwohl der entscheidende Faktor das biologische Alter des Zahnes sein sollte. Die Lage der Exposition ist wichtigster Ausgangspunkt – koronal der Exposition sollte kein Pulpagewebe sein. Insgesamt bleibt die Prognose der direkten Überkappung der Pulpa nach einer kariösen Exposition fragwürdig.

Schrittweises Exkavieren und indirekte Überkappung der Pulpa: Eine indirekte Überkappung der Pulpa (z. B. das Legen von Calciumhydroxid auf das der Pulpa zugewandte Dentin vor der definitiven Restauration) kann angewendet werden, wenn die Karies sich in

die Nähe der Pulpa ausgebreitet hat. Ein schrittweises Vorgehen ermöglicht eine bessere Regulierung der Faktoren, die mit dem Erfolg dieser Technik einhergehen: Die Geschwindigkeit des kariösen Prozesses, die Bildung von tertiärem Dentin, und wann die Exkavation vor der Exposition zu beenden ist. Die Technik ermöglicht ein Versiegeln der Dentinkaries und ermöglicht so die reparativen Reaktionen des Pulpa-Dentin-Komplexes. Das Konzept des Belassens von infiziertem kariösem Dentin widerspricht der traditionellen Lehrmeinung. Andererseits belegen Studien, daß Zähne, die mit dem schrittweisen Vorgehen behandelt wurden, keinerlei Anzeichen von Pulpitis zeigen. Das Versiegeln der Karies im Zahn entweder durch die Anwendung von Fissurenversiegeln oder durch Kompositrestaurationen nach zurückhaltendem Exkavieren kann signifikante Vorteile haben. Der Erfolg hängt von der Integrität und der Dichtheit der Restauration ab. Ein zurückhaltendes Vorgehen bei der Kariesentfernung bei jungen Patienten mit sehr tiefen Läsionen ist geeignet, die Notwendigkeit von direkten Überkappungen zu minimieren.

Diskussion: Die komplexe Beziehung zwischen der Karies und den Reaktionen des Pulpa-Dentin-Komplexes hat wichtige Auswirkungen auf die Behandlung von exponierten Pulpen. Falls das Risiko der kariösen Exposition hoch ist, kann die Technik der schrittweisen Exkavation solche Expositionen gering halten, indem zugelassen wird, daß reparative Reaktionen ablaufen. Die ersten Resultate sind vielversprechend, jedoch werden weitere Studien dieses Vorgehens notwendig sein.

Ricketts D: Management of deep carious lesion and the vital pulp dentin complex. Br Dent J 191; 606-610, 2001

Neurobiologie des Erinnerungsvermögens

Aus Dental Abstracts Nr. 4 Juli/August 2002, übersetzt von Dr. Rüdiger Butz

Hier handelt es sich um eine Auffrischung des heutigen Kenntnisstandes über das Gedächtnis, wie die Vorgänge im Gehirn ablaufen und welche Organisationsform dahinter steht. Dieses fortgeschrittene wissenschaftliche Verständnis über die Gedächtnisvorgänge kann einige Informationen liefern, die hilfreich beim Gedächtnistraining sein können.

Einleitung: Das Gedächtnis ist als explizit (bewußtes Erinnerungsvermögen) und als implizit (Erfahrungen, die das Verhalten formen, aber nicht bewußt in Erinnerung gerufen werden können) klassifiziert worden. Das implizite Erinnerungsvermögen kann sowohl die Wie-Aspekte des Verhaltens wie auch das Erkennen, nämlich die Fähigkeit, etwas zu identifizieren, dem man früher schon einmal ausgesetzt war, umfassen (Abb.1). Es erfolgt ein Review des aktuellen neurobiologischen Verständnisses des expliziten Erinnerungsvermögens gemeinsam mit dem Erinnerungsvermögen von emotionsbezogenen Ereignissen. Daraus werden Rückschlüsse

als Hilfestellung beim Gedächtnistraining gezogen.

Studium des Gedächtnisses und das explizite Erinnerungsvermögen: Für das Studium der Vorgänge der Erinnerung bei Tieren wurden verschiedene Strategien entwickelt, die Techniken der Hirnverletzung und Aufzeichnungen der Aktivitäten der Neuronen in verschiedenen Stadien des Lernens und des Speicherns im Gedächtnis umfaßten. Diese Techniken lieferten Anhaltspunkte dafür, welche verschiedenen Bereiche des Gehirns bei der Speicherung im Gedächtnis interagieren. Kürzlich wurden Techniken der Aufzucht und der Gentechnologie angewandt, um die Veränderungen im Gehirn als Antwort auf die Umgebung sowie die Schritte bei der Konvertierung von Kurzzeiterinnerung in Langzeiterinnerung zu untersuchen. Nunmehr werden Studien von funktionellen bildgebenden Verfahren einschließlich Magnetresonanz- und Positronenemissions-Tomographie benutzt, um die grundlegenden Mechanismen des menschlichen Gedächtnisses zu erkennen.

Das explizite Erinnerungsvermögen klassifiziert sich durch die Zeitdauer, angefangen vom sofortigen Kurzzeitgedächtnis, über das Arbeitsgedächtnis, das über Minuten bis Stunden geht, das Langzeitgedächtnis über Stunden bis

Monate und das Dauergedächtnis mit einer lebenslangen Erinnerung (Abb. 2).

Die verschiedenen Formen des expliziten Gedächtnisses beruhen, wie es sich bei Patienten mit einem schwächeren Typ des Erinnerungsvermögens herausgestellt hat, auf unterschiedlichen anatomischen Strukturen. Es werden Studien fortgeführt um festzustellen, ob Kurzzeit- und Langzeitgedächtnis nacheinander oder parallel zueinander entstehen (Abb. 3), und um die Interaktionen zwischen den verschiedenen Hirnbereichen abzuklären, wenn sich die unterschiedlichen Gedächtnisformen entwickeln.

Erinnerung an emotionale Anlässe: Studien lassen erwarten, daß eine Hirnstruktur, die als Amygdala bezeichnet wird, die Schlüsselrolle bei Emotionen und emotionsbezogener Erinnerung spielt. Experimentelle Studien zeigen, daß emotionale Anlässe die Ausschüttung von streßbezogenen Hormonen veranlassen, die die Aktivität im Amygdala steigern, was zu einer Langzeiterinnerung an die Ereignisse führt. Das Amygdala steht mit vielen anderen Bereichen des Gehirns in Verbindung, so daß es sich auf viele Erinnerungsprozesse in verschiedenen Bereichen des Cortex auswirken kann. Wenn die Erinnerungen erst einmal gespeichert sind, ist das Amygdala nicht mehr für ihre Auslösung notwendig.

Diskussion: Das derzeitige Verständnis der Theorie und Neurobiologie des Gedächtnisses wird überdacht, indem man sich auf die Stadien der expliziten Erinnerung, die emotionsbezogene Erinnerung und die zellulären Mechanismen des Gedächtnisses konzentriert. Einige

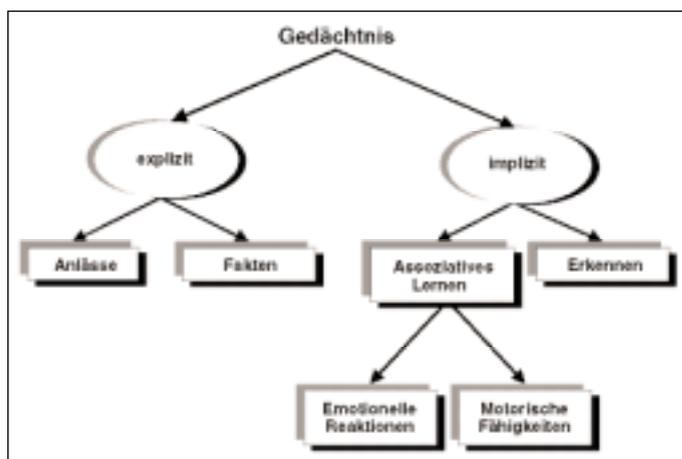


Abb. 1: Das Gedächtnis kann in zwei Hauptkategorien und einige Unterkategorien unterteilt werden. Das explizite Erinnerungsvermögen betrifft die Anlässe und Fakten, die bewußt abgerufen werden können. Das implizite Erinnerungsvermögen betrifft Fähigkeiten, Gewohnheiten und Informationen, die im Unterbewußtsein erworben und abgerufen wurden.

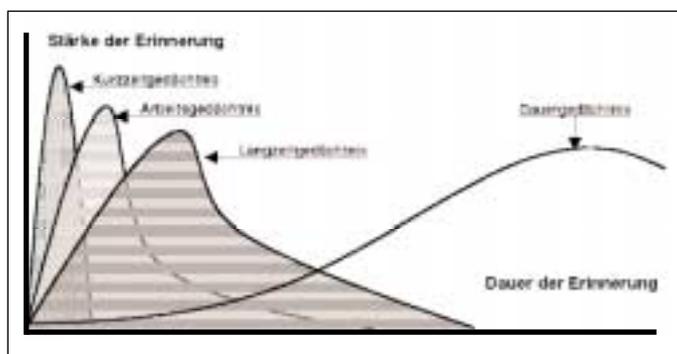


Abb. 2: Die Schaffung verschiedener Stadien der Erinnerung ist ein zeitabhängiger Vorgang. Beim Kurzzeitgedächtnis müssen Geschehnisse und Anlässe nur für Sekunden verfügbar sein. Beim Arbeitsgedächtnis muß eine längere Verfügbarkeit gegeben sein, um spezielle Aufgaben erfüllen zu können. Das Langzeitgedächtnis umfaßt eine relativ lange Verfügbarkeit der Erinnerung, die Stunden bis Monate dauern kann. Darüber hinaus halten einige Erinnerungen ein Leben lang.

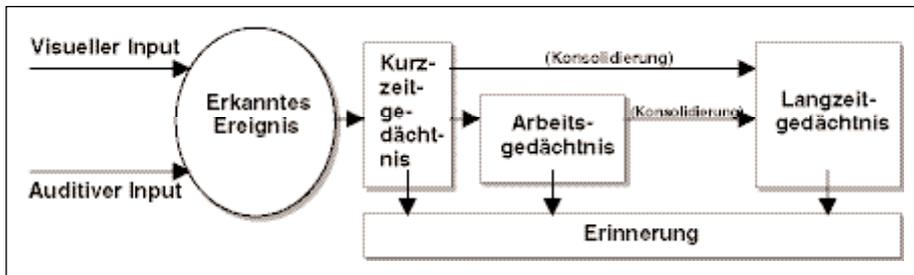


Abb. 3: Ein Modell, wie das Gehirn explizite Informationen speichert. Das Gehirn erhält Informationen über Ereignisse und Fakten (z. B. ein Diagramm oder eine verbale Erklärung) durch seine sensorischen Systeme. Nachdem die Information durch den Cortex der sensorischen Assoziation bearbeitet wurde, kann die Information direkt über das Kurzzeitgedächtnis in das Langzeitgedächtnis konsolidiert werden. Falls die Person die Information benutzt oder in Frage stellt, kann sie über das Arbeitsgedächtnis in das Langzeitgedächtnis konsolidiert werden.

dieser Informationen können für den Lernprozeß hilfreich sein, wie man die vollständige Aufmerksamkeit erzielt, wie man die verschiedenen sensorischen Systeme anspricht, und wie man Zeit für die Hinterfragung der Fakten und Anlässe einräumt.

Robertson LT: *Memory and the brain.*
J dent Educ 66:30-42, 2002

Reprints available from LT Roberson,
Dept of Biological Structure and Function,
Oregon Health Sciences Univ, 611 SW
Campus Dr, Portland, OR 97201-3097;
fax 001 503 494 8554;
robertson@ohsu.edu

Terminhinweis:

Symposium Alterszahnheilkunde

25. Januar 2003 in Köln

Veranstalter:

Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität Köln, Vorklinische Zahnheilkunde (Prof. Dr. Thomas Kerschbaum)

Kurs-Nr.: 03801*

Teilnehmergebühr: 120 €

Programm:

- 9.15 Uhr Begrüßung und Einführung (Dr. Butz)
- 9.35 bis 10.00 Uhr – Prof. Kutsch, Bonn: Soziologie des Alterns
- 10.00 bis 10.30 Uhr – Prof. Kerschbaum, Köln: Epidemiologie
- 10.30 bis 11.00 Uhr – Kaffeepause
- 11.00 bis 11.45 Uhr – PD Dr. Koller, Zürich:
Ernährung und Prophylaxe im Alter
- 11.45 bis 12.30 Uhr – Dr. Ina Nitschke, Leipzig: Zum Umgang mit dem älteren Patienten in der Praxis, Altersleitfaden
Dr. Dietmar Oesterreich, Stavenhagen (Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer): Vorstellung des BZÄK-Leitfadens für Zahnärzte „Präventionsorientierte Zahn-Medizin unter dem besonderen Aspekt des Alterns“
- 12.30 bis 14.00 Uhr – Mittagspause, Imbiß am Ort
- 14.00 bis 14.45 Uhr – Prof. Frauke Müller, Mainz:
Alternativen der prothetischen Versorgung im Alter
- 14.45 bis 15.15 Uhr – Dr. Ina Nitschke, Leipzig: Aufbau eines Konsildienstes
- 15.15 bis 15.45 Uhr – Kaffeepause
- 15.45 bis 16.30 Uhr – Prof. Noack, Köln: Wurzelkaries
- 16.30 bis 17.00 Uhr – Abschlußdiskussion
(Ltg. Dr. Butz)

Gruss Prophylaxe-Dienst

Mundhygiene u. Prophylaxe seit 1975!

Kostenlose Info und Muster per

Tel. 0 20 58-7 03 77

Fax 0 20 58-91 32 57

E-mail info@grussprophylaxe.de

Internet-Shop info@grussprophylaxe.de

Umbau – Ausbau und Renovierung

Ihrer Praxis.
Alles in einer Hand,
langjährige Erfahrung,
garantiert höchste Qualität.

Malerbetrieb/Innenausbau

H.-J. Burczyk
Wittener Straße 109 a
42279 Wuppertal
Telefon (02 02) 66 45 08

PraxisPlan GmbH
Duck und Fremdenberg

Planung, Abwicklung u. Einrichtung
von Arztpraxen, Zahnarztpraxen
und OP - Räumen.

BF PraxisPlan GmbH
Oberlar 12
40879 Ratingen

Telefon: +49 (0) 21 02 - 71 11 12
Telefax: +49 (0) 21 02 - 71 11 13
e mail: bf.praxisplan@cityweb.de

www.praxisplan.de

8. Nordrheinischer Hochschultag in Köln



Gemeinschaftstagung der Nordrheinischen Universitätskliniken für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde mit dem Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein

Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde – ein integraler Bestandteil der Medizin

Samstag, 7. Dezember 2002 in Köln

- 9.00 Uhr **Eröffnung der Tagung**
Prof. Dr. M. J. Noack
Geschäftsführender Direktor des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität zu Köln
- 9.10 Uhr **Begrüßung**
Dr. P. Engel, Düsseldorf
Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein
- 9.20 Uhr **Grußworte**
Prof. Dr. G. Lehmkuhl
Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln
- Chirurgie**
Vorsitzende
Prof. Dr. Dr. A. C. Kübler, Köln
Dr. P. Minderjahn, Stolberg
- 9.30–9.45 Uhr **Verlagerung des Mittelgesichts in der Le Fort III-Ebene durch Einsatz eines neuen Distraktors**
Prof. Dr. Dr. D. Riediger, Aachen
Prof. Dr. Dr. P. Diedrich, Aachen
- 9.45–10.00 Uhr **Apoptose und adhäsionsassoziierte Faktoren bei Plattenepithelkarzinomen der Mundhöhle und des Oropharynx**
Priv.-Doz. Dr. Dr. C. Stoll, Aachen
- 10.00–10.15 Uhr **Pränatale Diagnostik und fetale Chirurgie von orofazialen Fehlbildungen. Klinische und tierexperimentelle Untersuchungen**
Dr. Dr. S. Bergé, Bonn
- 10.15–10.30 Uhr **Laserepilation vom dystopen Haarbesatz im Bereich der Weichgewebstransplantate nach rekonstruktiver Chirurgie intra- und extraoral**
Dr. A. Gralla, Essen
Dr. L. Dinh, Essen
Priv.-Doz. Dr. T. Weischer, Essen
Prof. Dr. Dr. Ch. Mohr, Essen
- 10.30–10.45 Uhr **Diskussion**
- 10.45–11.00 Uhr **Kaffeepause**
- 11.00–11.15 Uhr **Digitale Volumentomographie und Orthopantomographie**
Dr. A. Künzel, Düsseldorf
R. Willers, Düsseldorf
Prof. Dr. J. Becker, Düsseldorf

- 11.15–11.30 Uhr **Ist die navigationsgestützte Implantation in der Zahnmedizin praxisreif?**
Prof. Dr. Dr. J. Zöller, Köln
Dr. Dr. M. Sießegger, Köln
Dr. J. Neugebauer, Köln
- 11.30–11.45 Uhr **Zygoma-Implantate als Prothesenverankerung bei extremer Alveolarkammatrophie und bei Oberkieferdefektprothesen**
Prof. Dr. Dr. C. U. Fritze, Düsseldorf
Dr. Dr. W. Schmitterich, Düsseldorf
- 11.45–12.00 Uhr **Diskussion**
- 12.00–13.30 Uhr **Mittagspause**
- Kieferorthopädie** Vorsitzende
Prof. Dr. D. Drescher, Düsseldorf
Dr. P. Kirchhoff, Köln
- 13.30–13.45 Uhr **Zellbiologie der Wurzelresorption**
Prof. Dr. W. Götz, Bonn
- 13.45–14.00 Uhr **Vorstellung eines experimentellen Brackets ohne Torqueverlust**
Dr. I. Graf, Köln
- 14.00–14.15 Uhr **Gaumennahterweiterung bei reduzierter Zahnzahl**
Dr. L. Fuck, Düsseldorf
- 14.15–14.30 Uhr **Kooperationsunabhängige Molarendistalisation mit Pendelapparaturen**
Dr. G. Kinzinger, Aachen
- 14.30–14.40 Uhr **Diskussion**
- Zahnerhaltung/Parodontologie** Vorsitzende
Prof. Dr. W. Raab, Düsseldorf
Dr. R. Butz, Moers
- 14.40–14.55 Uhr **Einsatz des Er:YAG-Lasers in der Parodontologie und Implantologie**
Dr. F. Schwarz, Düsseldorf
- 14.55–15.10 Uhr **Demineralisation von Er:YAG und Er,Cr:YSGG laserpräparierten Schmelzkavitäten in vitro**
Dr. C. Apel, Aachen
Univ.-Prof. Dr. Lampert, Aachen
Priv.-Doz. Dr. Gutknecht, Aachen
- 15.10–15.25 Uhr **Die Beeinflussung von Laser-Fluoreszenz-Messungen durch die Versiegelung von Fissuren**
Dr. F. Krause, Bonn

- 15.25–15.40 Uhr **Detektion und noninvasive Therapie von Wurzelkaries**
Dr. M. Wicht, Köln
- 15.40–15.50 Uhr **Diskussion**
- 15.50–16.05 Uhr **Kaffeepause**

Prothetik

Vorsitzende
Prof. Dr. T. Kerschbaum, Köln
Dr. med. habil. (Univ. Stettin)
Dr. G. Arentowicz, Köln

- 16.05–16.20 Uhr **Der Einfluß des intraoralen Stützstifts auf computergestützt erhobene Funktionswerte**
Dr. B. Kaminski, Düsseldorf
- 16.20–16.35 Uhr **Zum Zusammenhang zwischen Chlamydieninfektion und Parodontitis marginalis profunda**
ZA M. Bork, Düsseldorf
- 16.35–16.50 Uhr **Sind Farbmeßgeräte in der Zahnmedizin praxistauglich?**
Dr. I. Treunert, Köln
- 16.50–17.05 Uhr **Funktionsabformung – eine Bewertung**
Prof. Dr. K. H. Utz, Bonn
- 17.05–17.20 Uhr **Enossale Implantate zum Ersatz strategisch wichtiger Pfeiler**
Dr. C. Hammächer, Aachen
- 17.20–17.35 Uhr **Implantologisch-prothetische Konzepte – Was hat sich bewährt?**
Prof. Dr. P. Pfeiffer, Köln
- 17.35–17.45 Uhr **Diskussion**
- 17.45 Uhr **Schlußworte**
Prof. Dr. Dr. A. C. Kübler, Köln

Allgemeine Hinweise

Veranstaltungsort: Hörsaal im Anatomischen Institut der Universität zu Köln
Joseph-Stelzmann-Straße 9
50931 Köln

Datum: 7. Dezember 2002, 9.00 bis ca. 18.00 Uhr

Anmeldung: Bitte formlos an das Karl-Häupl-Institut Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf,
Fax: (02 11) 5 26 05 48, E-Mail: khi-zak@t-online.de

Tagungsgebühr: Die Veranstaltung ist kostenfrei, die Anmeldung ist jedoch unbedingt erforderlich

Tagungskennzahl: 02040

Parkplätze: Parkhaus der Universität
Einfahrt: Kerpener Straße 60
Die Parkgebühren betragen für die 1. und 2. Stunde je 1 € und für jede weitere Stunde 0,50 €.
Auf dem Gelände der Zahn-, Mund- und Kieferklinik, Robert-Koch-Straße/Kerpener Straße.

Tagungsbüro: Anatomisches Institut, Tel.: (02 21) 4 78 50 02

Bewirtung: Pausengetränke (Kaffee, Tee usw.) werden im Foyer des Anatomischen Institutes angeboten.
In der Mittagspause wird ein Imbiß gereicht.
Auch der Imbiß ist kostenfrei.

ZWISCHENPRÜFUNG

für Zahnmedizinische Fachangestellte
Frühjahr 2003

Gemäß § 7 der Prüfungsordnung der Zahnärztekammer Nordrhein für die Durchführung der Prüfungen im Ausbildungsberuf „Zahnmedizinische Fachangestellte/Zahnmedizinischer Fachangestellter“ vom 24. 5. 1997 in der genehmigten Fassung vom 20. 5. 1998 gibt die Zahnärztekammer Nordrhein den Termin für die Zwischenprüfung wie folgt bekannt:

Mittwoch, 26. Februar 2003 (nachmittags)

Anmeldungen zu dieser Prüfung müssen an die Zahnärztekammer Nordrhein in Düsseldorf bis zum **6. 12. 2002** eingereicht werden. **Verspätet und unvollständig eingehende Anträge können wegen der verbindlichen Fristen nicht mehr berücksichtigt werden.**

Eventuell erforderliche Rückfragen bitten wir, an die Hauptverwaltung der Zahnärztekammer Nordrhein unter der Rufnummer (02 11) 5 26 05 16 (Frau Kruse) zu richten.

Wirtz, Walter, Schallen & Partner **WWS**
Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Rechtsanwälte

Rechtsberatung für

- Ärzte
- Zahnärzte
- Krankenhäuser

Wir bringen Sie auf den richtigen Weg!

Feldstraße 73
D-40479 Düsseldorf

Telefon (02 11) 16 45 46 - 0
Telefax (02 11) 16 45 46 - 99
E-Mail info@wvs-d.de
Internet www.wvs-d.de

Zu hohe Fixkosten?

Wir bieten Ihnen eine qualifizierte Überprüfung Ihrer Unterlagen an. Honorar ausschließlich erfolgsabhängig (10 % der ersparten Kosten).

Nähere Informationen: **Frau Amling**

INNOVATION
Sam

Tel. (0 22 47) 30 03 60 • Fax (0 22 47) 30 03 80

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

Zahnärztliche Kurse im Karl-Häupl-Institut

02030 (B)

**Vermeidung berufsbedingter Haltungsschäden
mittels Alexander-Technik**

Eva-Maria Spieler-Opdenplatz, Köln

Monika Bourne, Köln

Freitag, 15. November 2002, 14.00 bis 21.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 250,00

02071 T (B)

Arbeitssystematik in der Zahnarztpraxis – B

Dr. Richard Hilger, Düsseldorf

Ruth Knülle, Düsseldorf

Freitag, 15. November 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr

Samstag, 16. November 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 425,00 und

EUR 50,00 für die begl. Praxismitarbeiterin (ZFA)

02091 P (B)

Am Anfang steht das Wort ...

Kommunikation schafft gute Beziehungen:

Was sage ich wie, wem, wann, wo, wie oft, womit ...?

Annette Schmidt, München

Freitag, 15. November 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr

Samstag, 16. November 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 350,00 und

EUR 200,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02085 (B)

Erster Klasse beim Zahnarzt

Dr. Michael Cramer, Overath

Samstag, 16. November 2002, 9.00 bis 18.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 250,00

02146 P (B)

Moderne Präparationstechniken

Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf

Mittwoch, 20. November, 14.00 bis 19.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 220,00

02137 (B)

Vollkeramik von A bis Z

Dr. Daniel Edelhoff, Aachen

Mittwoch, 20. November 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 150,00

02020 T (B)

**Genial einfach – einfach genial; Ängste wegzaubern
Zaubern mit Kinder in der Zahnarztpraxis**

– Grundkurs –

Dr. Werner Blumrich, Gomaringen

Freitag, 22. November 2002, 15.00 bis 19.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 100,00 und

EUR 75,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02142 P (B)

**Das Operationsmikroskop in der konservierenden
und chirurgischen Endodontie**

Dr. Andreas Schult, Bad Bramstedt

Freitag, 22. November 2002, 14.00 bis 19.00 Uhr

Samstag, 23. November 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 500,00

02021 T (B)

**Genial einfach – einfach genial; Ängste wegzaubern
Zaubern mit Kinder in der Zahnarztpraxis**

– Aufbaukurs –

Dr. Werner Blumrich, Gomaringen

Samstag, 23. November 2002, 9.00 bis 13.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 100,00 und

EUR 75,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02153 P (B)

Erweiterte Techniken in der oralen Implantologie

Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf

Mittwoch, 27. November 2002, 14.00 bis 20.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 250,00

02086 P (B)

Endo-Revision – ganz einfach

Dr. Michael Cramer, Overath

Freitag, 29. November 2002, 14.00 bis 19.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 200,00

02029 (B)

MS Outlook

Seminar für Anwender, die den Umgang mit MS Outlook

erlernen und perfektionieren möchten

Wolfgang Burger, Dipl.-Ing. (BA), Korschenbroich

Heinz-Werner Ermisch, Nettetal

Freitag, 29. November 2002, 14.00 bis 20.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 150,00

02105 (B)

Homöopathie in der Zahnheilkunde – B

(Beachten Sie bitte auch den Kurs 02104.)

Dr. Heinz-Werner Feldhaus, Hörstel

Freitag, 29. November 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr

Samstag, 30. November 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 275,00

02114 P (B)

**Diagnose und Therapie funktioneller Störungen
– Restauratives Vorgehen nach funktioneller Therapie**

– Kurs B –

(Beachten Sie bitte auch den Kurs 02113.)

Prof. Dr. Walter Lückerath, Bonn

Freitag, 29. November 2002, 14.00 bis 19.00 Uhr

Samstag, 30. November 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 450,00

02130 (B)

**Totalprothetik – Klinik und Technik
der weiterentwickelten Lauritzen-Methode**

Dr. Jürgen Dapprich, Düsseldorf

Ernst Oidtmann, ZTM, Meerbusch

Samstag, 30. November 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 200,00

02160

Implantologie – Online

Prof. Dr. Walter Schmitt, Dipl.-Ing., Düsseldorf

Mittwoch, 4. Dezember 2002, 15.00 bis 19.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 150,00

02109 T (B)

**Ein revolutionärer neuer Ansatz beim subgingivalen Scaling
und der Wurzelglättung**

Dr. Michael Maak, Lembruch

Mittwoch, 4. Dezember 2002, 14.00 bis 20.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 220,00 und

EUR 160,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

02034 (B)

PowerPoint – A

Einsteigerseminar mit praktischen Übungen
Wolfgang Burger, Dipl.-Ing. (BA), Korschbroich
Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
Freitag, 6. Dezember 2002, 14.00 bis 21.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 150,00

02035 (B)

PowerPoint – B

Intensivseminar mit praktischen Übungen
Wolfgang Burger, Dipl.-Ing. (BA), Korschbroich
Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
Samstag, 7. Dezember 2002, 9.00 bis 13.30 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 75,00

02036 (B)

Regeln und Hinweise für eine optimale PowerPoint-Präsentation

Intensivseminar mit praktischen Übungen
Wolfgang Burger, Dipl.-Ing. (BA), Korschbroich
Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
Samstag, 7. Dezember 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 100,00

02040

8. Nordrheinischer Hochschultag in Köln

Gemeinschaftstagung der Nordrheinischen Universitätskliniken
für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde mit dem Karl-Häupl-Institut
Samstag, 7. Dezember 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr
Die Veranstaltung ist gebührenfrei.

02134 P (B)

CMD-Diagnostik und Therapie

Dr. Diether Reusch, Westerbürg
Gert Groot Landeweer, Physiotherapeut, Malkendorf
Freitag, 6. Dezember 2002, 14.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 7. Dezember 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 550,00

02129 *

Heutige und zukünftige Aspekte der Kariesprävention, der Verhinderung und der nichtaggressiven ästhetischen Behandlung der Karies

Prof. Dr. Per A. Axelsson, Hammarö (S)
Freitag, 6. Dezember 2002, 14.00 bis 20.00 Uhr
Samstag, 7. Dezember 2002, 8.30 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 450,00

02118 (B)

Anwendung der zahnärztlichen Hypnose I

4. Kurs einer 6-teiligen Kursreihe
(Beachten Sie bitte auch die Kurse
02115, 02116, 02117, 03047 und 03052.)
Dr. Albrecht Schmierer, Stuttgart
Freitag, 6. Dezember 2002, 14.00 bis 20.00 Uhr
Samstag, 7. Dezember 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 500,00

02139 (B)

Einführung in die DCP®-Technik, das praxisgerechte Konzept für die restaurative Versorgung

Dr. Norbert Linden, Meerbusch
Mittwoch, 11. Dezember 2002, 14.00 bis 20.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 200,00

02150 P (B)

Konservative Parodontaltherapie für die Praxis

Ein Arbeitskurs zur instrumentellen, maschinellen und medikamentösen Therapie infizierter Wurzeloberflächen
Dr. Klaus-Dieter Hellwege, Lauterecken
Freitag, 13. Dezember 2002, 14.00 bis 20.00 Uhr
Samstag, 14. Dezember 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 550,00

02072 *

Arbeitssystematik in der Zahnarztpraxis – A

Dr. Richard Hilger, Düsseldorf
Ruth Knülle, Düsseldorf
Samstag, 14. Dezember 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 170,00 und
EUR 50,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

KZV-Kurse im Karl-Häupl-Institut

02320

Wirtschaftlichkeitsprüfung in der vertragszahnärztlichen Versorgung mit besonderer Berücksichtigung der ab 1. 1. 1989 geltenden neuen Bestimmungen des SGB V in der durch die aktuelle Gesetzeslage angepaßten Fassung

Seminar für Zahnärzte
Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
ZA Ralf Wagner, Langerwehe
Mittwoch, 20. November 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 30,00

02321

Die leistungsgerechte Abrechnung prophylaktischer Leistungen nach Bema und GOZ unter besonderer Berücksichtigung der Abdingung

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
Dr. Wolfgang Eßer, Mönchengladbach
Mittwoch, 27. November 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 30,00

02322

Zahnersatz beim Kassenpatienten – Teil 2

Die aktuelle Gesetzeslage ist Grundlage des Kurses.
Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
Dr. Wolfgang Eßer, Mönchengladbach
Dr. Hans Werner Timmers, Essen
Mittwoch, 4. Dezember 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 30,00

02323

Zahnersatz beim Kassenpatienten – Teil 3

Die aktuelle Gesetzeslage ist Grundlage des Kurses.
Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
Dr. Wolfgang Eßer, Mönchengladbach
ZA Lothar Marquardt, Krefeld
Mittwoch, 11. Dezember 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 30,00

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

ANMELDUNG

Fortbildung in den Bezirksstellen

■ Aachen

02412

Einzelzahnimplantation mit augmentativen Verfahren – Ein Überblick

Dr. Murat Yildirim, OA, Aachen

Mittwoch, 27. November 2002, 15.00 bis 17.00 Uhr

Veranstaltungsort: AGIT-Technologiezentrum am Europaplatz, Saal 2
Dennewartstraße 25–27, 52068 Aachen

Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

Pkw-Fahrer halten bitte EUR 2,00 bei Einfahrt in die Tiefgarage bereit

■ Duisburg

02433

Implantologie – Heute

Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf

Mittwoch, 4. Dezember 2002, 15.30 Uhr

Veranstaltungsort: Restaurant Stadthalle
Am Schloß Broich, 45479 Mülheim a. d. Ruhr

Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

■ Bergisch Land in Verbindung mit dem Bergischen Zahnärzterein

02476

Neue Aspekte in der Kinderzahnheilkunde

Prof. Dr. Peter Cichon, Witten-Herdecke

Samstag, 16. November 2002, 10.00 bis 12.00 Uhr

Veranstaltungsort: Hörsaal der Pathologie
im Klinikum Wuppertal-Barmen
Heusnerstraße 40, 42283 Wuppertal

Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

Fortbildung der Universitäten

■ Düsseldorf

02354

Prothetischer Arbeitskreis

Jeden 2. Mittwoch im Monat, 15.00 Uhr

Professor Dr. Ulrich Stüttgen, Düsseldorf, und Mitarbeiter

Teilnehmergebühr pro Quartal: EUR 55,00

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum
der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf (Lörick)

02358

Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und zahnärztliches Personal

Prof. Dr. Dr. Claus Udo Fritzeimer, Düsseldorf

Dr. Dr. Ulrich Stroink, Düsseldorf

Mittwoch, 20. November 2002, 15.00 bis 19.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 160,00 für den Zahnarzt und
EUR 25,00 für die begl. Praxismitarbeiterinnen (ZFA)Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum
der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf (Lörick)

■ Köln

02364

Prothetischer Arbeitskreis

mit dem Schwerpunktthema Konventionelle und Implantatprothetik

Prof. Dr. Wilhelm Niedermeier, Köln, und Mitarbeiter

Teilnehmergebühr: EUR 30,00 für ein Seminar und
EUR 55,00 für jede VisitationDie Termine für Seminare und Visitationen werden Interessierten unter
der Telefonnummer 02 21 / 4 78 63 37 mitgeteilt.Veranstaltungsort: Kleiner Hörsaal der Klinik und Poliklinik für Zahn-,
Mund- und Kieferheilkunde der Universität zu Köln
Kerpener Straße 32, 50931 Köln (Lindenthal)

Hinweise zu den Veranstaltungen

Verbindliche Anmeldungen bitte an die**Zahnärztekammer Nordrhein****Karl-Häupl-Institut****Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf (Lörick)**

oder

Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf**Telefon: 02 11 / 5 26 05 - 0****oder 02 11 / 5 26 05 50 (nur während der Kurszeiten)****FAX : 02 11 / 5 26 05 21****02 11 / 5 26 05 48****Internet www.khi-direkt.de****E-Mail: khi-zak@t-online.de**

Die Zulassung zum Kurs erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs. Ihre Anmeldung wird umgehend bestätigt. Für reservierte – **jedoch nicht eingenommene** – Kursplätze kann die Teilnehmergebühr nicht zurückerstattet werden. Der Kursplatz ist jedoch übertragbar.

Die Reservierung des Kursplatzes ist erst nach Eingang der Kursgebühr verbindlich. Die Kursgebühr können Sie per Überweisung an die Deutsche Apotheker- und Ärztekasse eG, Düsseldorf
Konto-Nr.: 0001635921, BLZ 300 606 01
oder per Scheck begleichen. Das Scheckdatum und das Kursdatum sollten übereinstimmen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, daß die Kursgebühr jeweils über das KZV-Abrechnungskonto einbehalten wird.

Die angegebenen Kursgebühren im Bereich der zahnärztlichen Fortbildung gelten für den **niedergelassenen Zahnarzt**. Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zur Zeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. **Entsprechende Nachweise sind jeder Anmeldung beizufügen.**

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Zeichenerklärung: **(B)** Die Teilnehmerzahl ist begrenzt
P Praktischer Arbeitskurs
T Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen vier renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

COURTYARD BY MARRIOTT**Am Seestern 16, 40547 Düsseldorf (Lörick)****Tel.: 02 11 / 59 59 59, Fax: 02 11 / 59 35 69****Lindner Hotel Rheinstern****Emanuel-Leutze-Straße 17, 40547 Düsseldorf (Lörick)****Tel.: 02 11 / 5 99 70, Fax: 02 11 / 5 99 73 39****E-Mail: info.rheinstern@lindner.de****Internet: <http://www.lindner.de>****Mercure Hotel Seestern****Fritz-Vomfelde-Straße 38, 40547 Düsseldorf (Lörick)****Tel.: 02 11 / 53 07 60, Fax: 02 11 / 53 07 64 44****E-Mail: h2199@accor-hotels.com****INNSIDE Residence Hotels****Niederkasseler Lohweg 18a, 40547 Düsseldorf****Tel.: 02 11 / 52 29 90, Fax: 02 11 / 52 29 95 22****E-Mail: duesseldorf@innside.de**

Kursteilnehmer werden gebeten, Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen, die jedoch nur an messefreien Tagen gelten, vereinbart.

Weitere Informationen, wie Hotelverzeichnisse, können beim Verkehrsverein der Stadt Düsseldorf, Tel.: 02 11 / 35 05 05 bzw. unter der Anschrift www.dus-online.de angefordert werden.

ANPASSUNGSFORTBILDUNG FÜR PRAXISMITARBEITERINNEN/ZFA

02276

Infektionsschutz in der Zahnarztpraxis

Dr. Richard Hilger, Düsseldorf
Mittwoch, 20. November 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 50,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02272

Kofferdam, der erste Schritt zu einem Mehr an Qualität und Behandlungskomfort

Dr. Jürgen Engel, Düsseldorf
Dr. Ambrosius Schmidt, Leverkusen
Mittwoch, 20. November 2002, 14.00 bis 18.30 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 100,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02269

Übungen zur Prophylaxe

Gisela Elter, ZMF, Korschenbroich
Samstag, 23. November 2002, 9.00 bis 14.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 45,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02275

Assistenz in der modernen Parodontologie

Prof. Dr. Heinz H. Renggli, Nijmegen (NL)
Mittwoch, 27. November 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 80,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02265

Pflege und Wartung von Hand-, Winkelstücken und Turbinen

Horst Bunge, Düsseldorf
Mittwoch, 27. November 2002, 15.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 20,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02271

Die Herstellung von Behandlungsrestorationen

Dr. Alfred-Friedrich Königs, Düsseldorf
Mittwoch, 27. November 2002, 15.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 100,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02273

Professionelle Praxisorganisation und Verwaltung

Angelika Doppel, Herne
Mittwoch, 27. November 2002, 15.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 55,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02264

Der Notfallkoffer

Dr. Peter Minderjahn, Stolberg
Mittwoch, 4. Dezember 2002, 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 55,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02237

Anwendung der zahnärztlichen Hypnose – B

Gudrun Schmierer, Stuttgart
Freitag, 6. Dezember 2002, 14.00 bis 20.00 Uhr
Samstag, 7. Dezember 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 220,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02256

GOZ/GOÄ-Abrechnungsworkshop

Dr. Hans Werner Timmers, Essen
Mittwoch, 11. Dezember 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 45,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02262

Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte und Auszubildende

Prof. Dr. Eberhard Sonnabend, Gauting
Heidrun Harbrich, MTA, Taufkirchen
Gisela Elter, ZMF, Korschenbroich
Freitag, 13. Dezember 2002, 8.30 bis 17.30 Uhr
Samstag, 14. Dezember 2002, 8.30 bis 17.30 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 220,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02254

Professionelle Patientenführung – Entwicklung einer PROPORZ-Praxis

Bernd Sandock, Berlin
Freitag, 13. Dezember 2002, 15.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 14. Dezember 2002, 9.00 bis 16.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 220,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

Praxisplanung und Beratung

Objektbegutachtung

Baukostenermittlung für den Mietvertrag

Einrichtungskostenerstellung für die Bank

Nutzungsänderung (Bauordnungsamt)

Installationsplanung Elektro/Sanitär/EDV

Praxiseinrichtung und Einrichtungskonzepte



Fa. W. Haußmann • 48159 Münster • Sprakeler Straße 30

Tel. 02 51 / 21 68 43 • Fax 02 51 / 21 88 72

E-Mail: Haussmann-Planung@t-online.de

Praxis- und Objekt-Vermittlung

SIE WOLLEN IHRE PRAXIS ABGEBEN?

Wir haben ernsthafte Kaufinteressenten für die Region Nordrhein und Westfalen/Lippe.
Praxisbewertung und Beratung
diskret und persönlich in Ihrer Praxis.

demedis dental depot GmbH
Emanuel Leutze Straße 1
D-40547 Düsseldorf
Tel.: 0 211.52 81 - 124
Fax: 0 211.52 81 - 123
stephan.schmitt@demedis.com
www.demedis.com

demedis. Erfolg verbindet.

Vorsicht bei Post von „Stebo Expert“

Es wird eindringlich davor gewarnt, auf eine angebliche „Korrekturofferte“ der Firma „Stebo Expert – Gesellschaft für Medien mbH“ mit Sitz in Wiesloch zu reagieren. Am besten wandert das unaufgeforderte Anschreiben in den Papierkorb.

Stebo Expert bietet in dem Schreiben an Ärzte und Psychologische Psychotherapeuten diese „Korrekturofferte“ für ein „Deutsches Ärzteverzeichnis“ an. Der „Grundeintrag“ sei kostenlos. Dafür solle der Bogen ausgefüllt werden. Allerdings wird mit der Unterschrift auf dem Bogen nicht der kostenlose, sondern ein kostenpflichtiger „Standardeintrag“ bestätigt. Nur im „Kleingedruckten“ wird darauf hingewiesen, daß per Unterschrift der kostenpflichtige „Standardeintrag“ genehmigt wird. Die Kosten dafür belaufen sich auf 219,45 Euro, die dann die Firma einzutreiben versucht.

Ohne ausdrückliche Kündigung verlängert sich der Vertrag stillschweigend, so daß jedes Jahr Kosten auflaufen. Wird eine Zahlung nicht geleistet, kommt ein Mahnschreiben postwendend inklusive einer Kopie einer „Vollstreckbaren Ausfertigung“ vom 29. 11. 2000 des Amtsgerichts Königstein im Taunus, das die Rechtmäßigkeit der Forderung unterstreichen soll.

Allerdings hat sich im Jahr 2001 eine Ärztin erfolgreich gegen die Machenschaften von Stebo Expert gewehrt, wie auf der Homepage des Berufsverbandes akademischer Psychotherapeutinnen e.V. zu erfahren ist. Mit Urteil vom 22. 6. 2001 verpflichtete das Amtsgericht Wiesloch die Firma zur Rückzahlung der von der Ärztin gezahlten Summe (AZ 4 C 95/01).

Quelle: Pressemitteilung der Ärztekammer Nordrhein vom 20. 6. 2002

Anmerkung der Redaktion: Derartige Anschreiben von „Stebo Export“ werden auch an Zahnärztinnen und Zahnärzte versandt.

Termine außerhalb Nordrhein

22. bis 23. 11. 2002 – Cottbus

12. Brandenburgischer Zahnärztetag

Komplikationen bei und nach der prothetischen Versorgung – Prävention und Beherrschung

Information/Anmeldung: Landeszahnärztekammer Brandenburg
Parzellenstr. 94, 03046 Cottbus
Tel. (03 55) 3 81 48 25
Telefax (03 55) 3 81 48 84
E-Mail: info@lzkbb.de

4. bis 7. 12. 2002 – München

Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Implantologie, zusammen mit der Österreichischen Gesellschaft für Implantologie und orale Chirurgie sowie der Schweizerischen Gesellschaft für orale Implantologie

2. Gemeinschaftstagung „Perfektion durch Präzision“

Information: DGI-Geschäftsstelle
Weidkampshaide 10, 30659 Hannover
Tel. (05 11) 53 78 25, Fax (05 11) 53 78 28
Anmeldung: Congress Partner GmbH
Birkenstr. 37, 28195 Bremen
Tel. (04 21) 30 31 31, Fax (04 21) 30 31 33

Initiativkreis Umfassende Zahnerhaltung – IUZ Lehrgang 5

Beginn: Januar 2003

Das IUZ bietet Ihnen:

- ◆ eine geschlossene Kursreihe über zwei Jahre
- ◆ wöchentlich ein Intensivseminar im Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein (19 bis 21 Uhr, mit anschließender Diskussion)
- ◆ Seminarunterlagen
- ◆ Zertifikat für erfolgreiche Teilnahme

Eine Themenauswahl:

- ◆ Ästhetische Zahnmedizin
- ◆ Endodontie
- ◆ Funktionsdiagnostik
- ◆ Implantologie
- ◆ Management/Betriebswirtschaft
- ◆ Orale Medizin
- ◆ Parodontologie/Mikrobiologie
- ◆ Prävention und minimalinvasive Therapie
- ◆ Restaurative Zahnheilkunde

Erste Themen, Referenten und Termine werden durch Sonderrundschreiben mitgeteilt und erscheinen im Internet und KHI-Programm.

Teilnahmegebühr:

Für jährlich ca. 70 Seminarstunden: € 1 060,00 p.a. (d. h. € 30,00 pro 2stündigem Seminar)

Eventuell zusätzlich gewünschte praktische Arbeitskurse werden zusätzlich berechnet.

Seminartage:

Dienstag und Mittwoch

Auftaktveranstaltung:

Mittwoch, 15. Januar 2003, 15 Uhr,

im Swissôtel Neuss unter dem Motto „Weg von der Verwaltung der Krankheit – hin zur Gestaltung der Gesundheit“

Weitere Informationen:

Zahnärztekammer Nordrhein, IUZ – Frau Junghänel,
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf,
Telefon: (02 11) 5 26 05 17
Telefax: (02 11) 5 26 05 21

E-Mail: junghaenel@zaek-nr.de,
Internet: www.zaek-nr.de oder www.khi-direkt.de

Praxisgründungsseminar im Rahmen des Karl-Häupl-Kongresses

Wirtschaftliche und vertragsrechtliche Aspekte bei der Praxisgründung

Seminar für Assistentinnen und Assistenten

Termin:

Freitag, 14. Februar 2003, Samstag, 15. Februar 2003
jeweils 9.00 bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort:

MCC-Süd, Messe-Congress-Center
Stockumer Kirchstraße, 40474 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 03391

Teilnehmergebühr: € 190,00

Anmeldung und Auskunft:

nur bei der Zahnärztekammer Nordrhein
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. (02 11) 5 26 05 39, Frau Lehnert

Programm:

1. Das Zulassungsverfahren
 - Zulassungskriterien
 - Ablauf der Sitzung etc.
2. Wirtschaftliche, rechtliche und steuerliche Aspekte der Praxisgründung
 - Finanzierung der Niederlassung
 - Praxisübernahme: Der angemessene Kaufpreis
 - Die laufenden Kosten einer Zahnarztpraxis
 - Arbeitsverträge des Zahnarztes
 - Prinzipien wirtschaftlichen Verhaltens
 - Welche Investitionen sind wirtschaftlich sinnvoll?
 - Analysiertes Investitionsvolumen bei der Neugründung/Übernahme
 - Vom Umsatz zum verfügbaren Einkommen
 - Eine Modellrechnung
 - Steuerersparnis vor und während der Praxisgründung
 - Praxisräume im Eigentum des Zahnarztes
3. Vertragsrechtliche Gestaltung in der Zahnarztpraxis
 - Mietvertrag
 - Arbeitsvertrag
4. Praxisgerechter Umgang mit den gesetzlichen Vorschriften im Rahmen der zahnärztlichen Berufsausübung
5. Das Versorgungswerk der Zahnärzte in Nordrhein (VZN)

Seminarleitung:

Dr. Hans Werner Timmers

Die Seminargebühr beinhaltet die Seminarunterlagen. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr per Verrechnungsscheck oder durch Überweisung auf das Konto Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG., Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung. Der Kursplatz ist übertragbar. Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

WZLN

Wir Zahnärzte in Nordrhein e. V.

die berufspolitische
Alternative.
Wir sind für Sie da!

Geschäftsstelle:

Stammheimer Straße 103 • 50735 Köln

Telefon (02 21) 76 51 11

Telefax (02 21) 7 60 38 97

www.wzn.de

Weitere Informationen erhalten Sie, wenn Sie
uns Ihre Fax-Nummer mitteilen.

Mitgliedsbeitrag 1 F2 p. M. = 23,- €

Born for the world class A
Gehäuseeinheiten - Multimedia - Röntengeräte - Möbel

onihos
Enjoy the difference

Hasenbeck Dental
Hülshornbergweg 103 - 40895 Rutingen - Tel. 02102/939 919 - Fax 02102/939673
hasenbeck-dental@t-online.de

FVDZ: RZB-Interview mit Dr. Wilfried Beckmann

Auch Rot-Grün kommt an harten Fakten nicht vorbei

Die Hauptversammlung des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte fand in diesem Jahr bei herrlichem Wetter in der wunderschönen Hansestadt Lübeck statt, dem Hauptschauplatz für Thomas Mann's Roman „Buddenbrooks“, der 1929 mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet wurde.

Nach der feierlichen Eröffnung am 3. Oktober mit hohen Würdenträgern aus Politik und Wirtschaft, diskutierten die Delegierten aus allen Bundesländern drei Tage lang über die Zukunft zahnärztlicher Berufsausübung und Standespolitik nach dem knappen Sieg für Rot-Grün bei der Bundestagswahl vom 22. September 2002. Mit 180 Delegierten ist die Hauptversammlung (HV) des Freien Verbandes (FVDZ) das größte zahnärztliche Parlament in Deutschland. Sie stellt wegen der Lebendigkeit und Diskussionsfreude der Beteiligten hohe Ansprüche an den Vorstand und die Versammlungsleitung.

Um es vorweg zu sagen, auch in diesem Jahr hatte Versammlungsleiter Dr. Gunther Lichtblau bis auf eine kleine Ausnahme die Versammlung voll im Griff und bot eine gute Partie. Ebenso beeindruckte der Bundesvorsitzende Dr. Wilfried Beckmann bei seinem Referat „Berufspolitik im Wahljahr – Das Konzept der Zahnärzteschaft“. Der Bericht fand den ungeteilten Beifall fast aller Beteiligten.

Unmittelbar im Anschluß an die Hauptversammlung am 5. Oktober 2002 sprach Dr. Kurt J. Gerritz für das RZB mit Dr. Wilfried Beckmann.

■ **RZB:** Herr Kollege Beckmann, was ist Ihr erster Eindruck unmittelbar nach der Veranstaltung?

Dr. Beckmann: Die Delegierten haben – was die große standespolitische Linie angeht – klare Aufgabenstellungen für die nächsten Tage und Monate formuliert. Wir werden auch nach der Bundestagswahl für unsere politischen Konzepte werben und sind zuversichtlich, daß sich auch eine rot-grüne Regierung mit unseren Forderungen beschäftigt.

■ **RZB:** Was macht Sie so optimistisch?

Dr. Beckmann: Die aktuelle Problemlage mit den knappen Ressourcen, sowie die demographische Entwicklung der Bevölkerung zwingen die politisch Verantwortlichen, auch unsere alternativen Vorschläge in ihre Überlegungen einzubeziehen.

■ **RZB:** Es sind nach langen und zum Teil heftigen Wortgefechten eine Reihe von Anträgen beschlossen worden. Welches ist für die Arbeit des Bundesvorstandes der wichtigste Antrag?

Dr. Beckmann: Es wurden zwei entscheidende Anträge verabschiedet. Einmal der Antrag Nr. 1 „Projekt Zahnmedizin“ (s. Seite 620). Hier wird ein Modell in der zahnärztlichen Versorgung vorgestellt und aufgezeigt, wie mit dem Instrumentarium von befundorientierten Festzuschüssen zwischen individuell und solidarisch finanzierten Leistungen differenziert werden kann. Das ist ganz entscheidend, damit jedem Bürger der Zugang zur zahnärztlichen Behandlung offen steht und gleichzeitig für alle die Wahlfreiheit für darüber hinausgehenden therapeutischen Behandlungsmöglichkeiten gesichert ist. Zum anderen haben wir eine Resolution (s. Seite 619) verabschiedet, welche die Bundesregierung auffordert, die Bestimmungen aus dem Sozialgesetzbuch (SGB V) zu streichen, die nicht geeignet sind, die Patientenversorgung zu verbessern, sondern als Versatzstücke gescheiterter Reformen die Freiheit der Berufsausübung und das Arzt-Patientenverhältnis massiv beeinträchtigen, wie z. B. die Budgetierung, die Degression, die Zwangspensionierung mit 68 Jahren oder die Einschränkung der freien Arztwahl.

■ **RZB:** Dann gab es den Antrag Nr. 5 (s. Seite 621), der sich für einen freien Gesundheitsmarkt in Europa ausspricht.

Dr. Beckmann: Im Zeichen des Zusammenwachsens von Europa und vor dem Hintergrund der geplanten EU-Erweiterung muß man diesen Aspekt immer im Auge haben. Hier gibt es zwei Facetten: Erstens muß unser nationales Gesund-



heitssystem europakompatibel gestaltet sein, d. h. wir müssen uns vom Sachleistungsprinzip lösen und uns für die Kostenerstattung öffnen. Zweitens bleibt festzuhalten, daß es auch in Europa gerade sozialdemokratisch geführte Regierungen waren, die notwendige Reformen mit einer Liberalisierung des Gesundheitswesens durchgesetzt haben, das beweisen z. B. die Reformen im zahnärztlichen Bereich in Schweden und in den Niederlanden.

■ **RZB:** Diese Hauptversammlung in Lübeck hat kurz nach der Bundestagswahl stattgefunden, die Rot-Grün einen knappen Sieg beschert hat. Ist der Freie Verband gegenüber der großen Politik dialogbereit, oder zieht er sich jetzt in die Schmollecke zurück?

Dr. Beckmann: Selbstverständlich sind wir als gute Demokraten dialogbereit. Wir werden auf jeden Fall in den Dialog eintreten, auch wenn der Vertreter der SPD-Bundestagsfraktion weiterhin alte falsche Programme aus unserer Sicht bei dieser Hauptversammlung vorgestellt hat. Auch die neue rot-grüne Regierung kommt an den harten Fakten nicht vorbei. Wir allein besitzen die fachliche Kompetenz im zahnärztlichen Bereich.

■ **RZB:** Können wir uns denn noch weitere vier Jahre einen Reformstau in der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik erlauben?

Dr. Beckmann: Das große Stühlerücken und die Schaffung von Superministerien in diesen beiden Bereichen zeigen doch, daß etwas geschehen muß. Schon heute ist Deutschland im Wirtschaftswachstum in der EU Schlußlicht. Bei den Arbeitslosenzahlen und der Zahl der Insolvenzen bewegen wir uns dagegen auf Rekordniveau. Das kann nicht ohne Folgen für unsere Volkswirtschaft und die Finanzierung der Sozialsysteme bleiben.

■ **RZB:** Was bedeutet das für den zahnärztlichen Bereich?

Dr. Beckmann: Es wird unter diesen veränderten Vorzeichen eine Neuorientierung notwendig sein, d. h. daß im Rahmen der gesetzlichen Krankenversicherung viele Leistungen, die über eine Schmerztherapie und eine Grundversorgung hinausgehen, nicht mehr solidarisch finanziert werden können. Ich bin der Auffassung, die Hauptversammlung in Lübeck hat souverän Konzepte vorgestellt, die geeignet sind, auch in schwierigen Zeiten die zahnärztliche Versorgung und Betreuung der Bevölkerung sicherzustellen. Hierzu gehört neben dem „Projekt Zahnmedizin“ auch das Eckpunktepapier, das bereits vor zwei Jahren verabschiedet wurde.

■ **RZB:** Die HV in Lübeck eröffnet den Reigen der zahnärztlichen Bundesversammlungen. Haben der Freie Verband mit Lübeck und ganz besonders der Bundesvorstand seine Position als Meinungsführer und standespolitischer Interessenvertreter gefestigt?

Dr. Beckmann: Die politischen Vorstellungen des Bundesvorstandes wurden sehr ausführlich diskutiert und mit großen Mehrheiten verabschiedet, so daß der Bundesvorstand politisch gestärkt aus dieser Hauptversammlung hervorgegangen ist und seine Arbeit nach innen und außen fortsetzen kann. In jedem großen Verband gibt es allerdings auch sehr widerstreitende Interessen zwischen der Bundesspitze und den regionalen Strukturen. Diese Konflikte brechen bei einer so großen Veranstaltung immer wieder auf und führen manchmal zu widersprüchlichen Ergebnissen, wie wir bei den Satzungsänderungsanträgen erleben durften.

■ **RZB:** Wie beurteilen Sie das Verhältnis des Freien Verbandes zu den zahnärztlichen Körperschaften?

Dr. Beckmann: Es ist deutlich geworden, daß die Politik immer mehr versucht, die Körperschaften einseitig als verlängerten Arm des Staates zu benutzen. Insofern ist es richtig, daß der Freie Verband seine Mitglieder ermutigt, in den Spitzen der Körperschaften für unsere Prinzipien und Grundsatzbeschlüsse einzutreten. Andererseits wird deutlich, daß die großen Monopole und der Korporatismus nicht mehr in unsere Zeit passen. Es gibt nicht wenige, die diese Strukturen aufbrechen möchten. Man will die Vertragskompetenz der KVen und KZVen aufweichen. Der Körperschaftsstatus wird in Frage gestellt. Es gibt Überlegungen, daß die gesetzlichen Krankenkassen Zuständigkeiten für Vertragsabschlüsse außerhalb des Leistungskataloges der GKV bekommen. Die Grenzen zwischen GKV und PKV brechen auf. Als Verband sind wir aufgerufen, in diesem Umfeld Optionen für unsere Mitglieder, aber auch für die Bürger und Patienten zu öffnen.

■ **RZB:** Am 10. Oktober, also einen Tag vor den entscheidenden Beratungen der Koalition auf dem Gebiet der Sozial- und Gesundheitspolitik, findet ebenfalls in Berlin eine gemeinsame Pressekonferenz von Freiem Verband, Bundeszahnärztekammer und Kassenzahnärztlicher Bundesvereinigung statt. Wird die Zahnärzteschaft gegenüber der Politik mit



Fotos: Renate Gerritz

einer Stimme sprechen, oder gibt es unterschiedliche Aussagen der drei Säulen?

Dr. Beckmann: Die Zahnärzteschaft hat nur eine Chance, von der Politik ernst genommen zu werden, wenn wir uns gemeinsam mit einer Stimme artikulieren. Unser Verband definiert als freier Verband die politischen Konzepte. Das ist hier in Lübeck geschehen. Wir werden drei Grundsatzforderungen an die neue Bundesregierung richten und unsere Positionen geschlossen vertreten.

■ **RZB:** Welche drei Grundsatzpositionen sind gemeint?

Dr. Beckmann: Die drei Grundsatzforderungen lauten: mehr Freiheit der Patienten, mehr Prävention und mehr Transparenz. Wir wollen vor allem beweisen, daß unsere Konzepte auch Vorteile für den Bürger und unsere Patienten bieten.

■ **RZB:** Herr Kollege Beckmann, recht herzlichen Dank für das Interview so kurz nach dem Streß der Hauptversammlung.

FVDZ

Hauptversammlung vom 3. bis 5. Oktober 2002 in Lübeck

RESOLUTION

Sofortmaßnahmen zur Wiederherstellung des Vertrauens – Streichung von Versatzstücken früherer Reformen.

Wortlaut des Antrages:

Die Reform des Gesundheitswesens wird zwangsläufig eine der wichtigsten Aufgaben der neuen Bundesregierung werden. Der Freie Verband Deutscher Zahnärzte und die von seinen Mitgliedern geführten Körperschaften und Vereinigungen stehen bereit, ihre fachliche Kompetenz bei der Ver-

wirklichung der präventionsorientierten Zahnheilkunde mit vollem Engagement einzubringen.

Um schnellstens in einen offenen, vertrauensvollen und unbelasteten Dialog eintreten zu können, fordert die Hauptversammlung des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte den Gesetzgeber auf, als vertrauensbildende Maßnahme die Bestimmungen des SGB V zu streichen, die als Versatzstücke ehemaliger Reformkonzepte weiter Gesetzeskraft haben, zu keiner Verbesserung der zahnmedizinischen Versorgung führen, aber die Freiheit der Patienten und Zahnärzte unerträglich einschränken.

Insbesondere müssen folgende gesetzliche Regelungen abgeschafft werden:

● Mit begrenzten Mitteln unbegrenzte Leistungen verlangen

Budgetierung und Degression (§ 85 Abs. 2a–4f SGB V)

● Zwangspensionierung

von Vertragszahnärztinnen und Vertragszahnärzten mit 68 Jahren (§ 95 Abs. 7 SGB V) und Altersgrenze von 55 Jahren für die Zulassung zur vertragszahnärztlichen Versorgung (§ 98 Abs. 2 Nr. 12 SGB V)

● Verhinderung von Kostentransparenz

Beschränkung der Möglichkeit, Kostenerstattung zu wählen auf freiwillige Mitglieder der Krankenkassen

● Einschränkung der freien Arztwahl

Ausschluß von Kostenerstattungsleistungen bei der Inanspruchnahme von Nichtvertragszahnärzten. (§ 13 Abs. 2 SGB V)



Dr. Heiner Garg, stellvertretender Gesundheitspolitischer Sprecher der FDP-Fraktion im Holsteinischen Landtag, überbrachte die Grußworte der Liberalen: „Das Gesundheitssystem ist bereits heute unsolidarisch. Die viel beschworene Zwei-Klassen-Medizin ist durch die Rationierung im Rahmen der Budgetierung bereits jetzt schon faktisch vorhanden und wird sich immer weiter verstärken. Für eine auch in Zukunft funktionierende GKV müssen deshalb Rahmenbedingungen geschaffen werden, die zu einer sinnvollen und eigenverantwortlichen Verwendung der von der Solidargemeinschaft eingezahlten Beträge führen.“



Horst Schmidbauer (SPD), Mitglied im Gesundheitsausschuß des Deutschen Bundestages, reklamierte die Erfolge in der zahnärztlichen Prophylaxe für seine Partei und lehnte das zahnärztliche Reformkonzept rundweg ab. Unter dem Deckmäntelchen Eigenverantwortung wollten die Zahnärzte nur in den Geldbeutel der Patientinnen und Patienten langen. „Wir wollen in unserer Gesundheitspolitik den Begriff Eigenverantwortung wieder mit Sinn erfüllen. ... Ich meine das persönliche Engagement des Patienten für seine Gesundheit.“



Dr. Wolf Bauer (CDU), stellvertretender Gesundheitspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, schrieb in seinem Grußwort zur Hauptversammlung in Lübeck: „Rot-Grün hat die Bürger auch in der Gesundheitspolitik hinters Licht geführt. Vor der Wahl behaupteten Bundeskanzler und Bundesgesundheitsminister noch, daß die Krankenkassen in diesem Jahr wegen der Tarifierhöhungen und Einmalzahlungen mit einem ausgeglichenen Finanzergebnis rechnen könnten, so heißt es nach der Wahl, die gesetzliche Krankenversicherung werde voraussichtlich mit einem Defizit von 1,5 Milliarden Euro das Jahr 2002 beschließen.“

● Immer mehr Leistungen für die gleiche Vergütung

Gesetzlich vorgeschriebene Neugestaltung des Einheitlichen Bewertungsmaßstabes im Eilverfahren ohne die Möglichkeit, die Fachkompetenz der Zahnärzteschaft ausreichend zu berücksichtigen (§ 87a Abs. 2d SGB V)

● Ausgrenzung innovativer Behandlungsmethoden

Begrenzung des Zahlungsanspruchs bei Mehrkostenregelungen bis zum Inkrafttreten des novelierten Bema auf den 2,3fachen Steigerungssatz (§ 87a SGB V)

● Einschränkung der Berufsfreiheit

Zulassungsbeschränkungen, Bedarfsplanung und Einschränkung des freien Praxisverkaufs (§ 101–103 SGB V)

● Strafsanktionen bei kollektivem Zulassungsverzicht

Anti-Korb-Paragraph (u. a. Vergütungsbeschränkung auf den 1,0fachen GOZ-Satz bei Behandlung von GKV-Patienten (§ 95b Abs. 1 SGB V)

● Eingriff in die Privatautonomie

Einfügung eines neuen § 5a in die Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) durch die „GKV-Gesundheitsreform 2000“ (Beschränkung auf den 1,7fachen GOZ-Satz bei der Behandlung von Standardtarif-Versicherten) (§ 257 Abs. 2a SGB V i. V. m. § 5a GOZ)

● Einsetzung von Staatskommissaren

Möglichkeit, einen „Staatskommissar“ bei unbotmäßigem Verhalten einer Selbstverwaltung einzusetzen (§ 79 a SGB V)

● Wettbewerbsfeindliche Vergütung zahntechnischer Arbeiten

Wettbewerbswidrige BEL-Liste (§ 88 SGB V)

● Unzulässige Verflechtung von Werk- und Dienstvertrag

Zweijährige Gewährleistung bei Zahnersatz und Füllungen (§§ 135 a f. SGB V)

Beschluß: Projekt Zahnmedizin

Wortlaut des Antrages: Die Hauptversammlung des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte fordert die neue Bundesregierung auf, den Leistungsbereich Vertragszahnärztliche Versorgung sofort und grundlegend neu zu gestalten.

Präventionsorientierte Zahnmedizin ist nur unter Mitwirkung und Selbstbestimmung des Bürgers und Patienten realisierbar. Das „Projekt Zahnmedizin“ mit seiner Festzuschuß-Systematik formuliert hierzu die erforderlichen Rahmenbedingungen (Anlage).

Die im SGB V neu einzuführende Festzuschuß-Systematik für den zahnmedizinischen Leistungsbereich, macht die Einführung eines eigenständigen Leistungsrechts innerhalb des SGB V durch Einfügung eines Kapitels „Vertragszahnärztliche Versorgung“ erforderlich.

Begründung: Das „Projekt Zahnmedizin“ hat seine wissenschaftliche Grundlage in der „Neubeschreibung einer präventionsorientierten Zahnheilkunde“. Es schafft damit innerhalb des Leistungsbereichs „Vertragszahnärztliche Versorgung“ Rahmenbedingungen, die die Definition klarer Grenzen zwischen solidarischer und individueller Finanzierung ermöglichen.

Das „Projekt Zahnmedizin“ ist mit den im „Eckpunktepapier“ von der Hauptversammlung 2000 verabschiedeten Grundsätzen für eine Neustrukturierung des Gesundheitssystem kompatibel. Es baut unverändert auf den Kernelementen Vertrags- und Wahlleistungen, abgegrenzt durch versicherungstechnische Grenzen, und Kostenerstattung durch Festzuschüsse auf.

Anlage zum Antrag 1

„Projekt Zahnmedizin – Befund-/Diagnoseorientierte Festzuschüsse in der GKV“

In einer Systematik befund- bzw. diagnoseorientierter Festzuschüsse ist der Befund/die Diagnose

das Kriterium für den Erstattungsanspruch gegenüber der GKV und nicht – wie heute – die Therapie/das Therapiemittel.

Die Einführung befund- bzw. diagnoseorientierter Festzuschüsse ist für alle Bereiche der Zahnheilkunde sinnvoll.

Dabei sind folgende Rahmenbedingungen unabdingbar:

1. Befund-/Diagnosekatalog

Die Definition eines Kataloges der zahnärztlichen Befunde/Diagnosen übernimmt die Zahnärzteschaft.

Eingang in den Katalog für die gesetzliche Krankenversicherung finden nur Befunde/Diagnosen, für die die Krankenkassen eine Kostenerstattung in Form von Festzuschüssen übernehmen.

Durch die Behandlung des in diesem Katalog aufgeführten Befundes bzw. der Diagnose entsteht ein Erstattungsanspruch gegenüber einer Krankenkasse.

Die Zahnärzteschaft kann Prioritäten benennen, die die Krankenkassen (Kostenträger) bei der Auswahl derjenigen Befunde zu Grunde legen, für deren Behandlung ein Festzuschuß erstattet werden soll.

2. Kostenerstattung

Präventionsorientierte Zahnmedizin ist nur dann wirksam, wenn zur zahnärztlichen Leistung die eigenverantwortliche Leistung des Individuums hinzukommt.

Im Sachleistungssystem ist präventionsorientierte Zahnmedizin zum Scheitern verurteilt, weil es die Eigenverantwortung des Versicherten für die Erhaltung seiner Gesundheit weder fördert noch mangels Kostentransparenz ermöglicht. Daher muß durchgängig die Kostenerstattung auf der Basis befund- bzw. diagnoseorientierter Festzuschüsse eingeführt werden.



Dr. Jörg Seeger (r.), kommissarischer Landesvorsitzender des FVDZ in Schleswig-Holstein, begrüßte als Hausherr die 180 Delegierten und berichtete voller Stolz, daß bei der Bundestagswahl 2002 das liberale Projekt 18 in seiner Region umgesetzt werden konnte. Mit Fliege und Brille der KZV-Vorsitzende von Schleswig-Holstein, Mitglied im Vorstand der KZBV, Dr. Peter Kriett.



Fotos: R. Gerritz

Die nordrheinischen Delegierten wurden von Dr. Daniel von Lenneq (nicht im Bild) angeführt. Im Vordergrund ZA Udo von den Hoff aus Duisburg und ZA Martin Hendges aus Köln. Die Nordrheiner konnten sich knapp mit einem Antrag durchsetzen, die Führungsstrukturen im pyramidalen System des Freien Verbandes zu überprüfen und zu stärken.

3. Festzuschuß

Die Festzuschußsystematik stärkt den Grundsatz einer solidarischen Absicherung im Krankheitsfall, da es, unabhängig vom Therapieaufwand, jedem Versicherten bei gleichem Ausgangsbefund den gleichen Behandlungskostenzuschuß sichert. Die Schiefe der heutigen prozentualen Zuschußsystems z. B. im Bereich Zahnersatz, daß nämlich finanziell stärker Versicherte bei Wahl eines aufwendigen Zahnersatzes auch höhere Anteile aus dem Solidartopf schöpfen können als finanziell schwache Versicherte, wird damit begründet. Eine 100%ige Kostenerstattung durch den befundorientierten Festzuschuß ist nicht garantiert. In der Regel stehen verschiedene Therapiemöglichkeiten mit unterschiedlichen Behandlungskosten zur Verfügung.

4. Transparenz gegenüber dem Patienten

Eine vertrauensvolle Patienten-Zahnarzt-Beziehung ist von größtmöglicher Transparenz hinsichtlich des individuellen Behandlungsgeschehens (Dokumentation von Diagnose, Therapiemöglichkeiten und Therapie) und der Behandlungskosten (Information über vorhersehbare Kosten, Rechnungslegung) abhängig.

5. Härtefälle

Härtefälle sind Ausnahmefälle und dürfen nicht den Regelfall präjudizieren.

6. Kapitel Zahnmedizin im SGB V

Befund-/diagnoseorientierte Festzuschüsse sind gegenüber den gegenwärtigen Grundlagen des SGB V völlig neuartig. Eine Implementierung dieses neuen Leistungsrechts setzt voraus, daß für den Bereich Zahnmedizin innerhalb des SGB V ein besonderer Abschnitt geschaffen wird.

Schlußbemerkung

Befund-/diagnoseorientierte Festzuschüsse sind ein systemübergreifender Ansatz und auch für Finanzierungssysteme außerhalb der gegenwärtigen GKV geeignet. Insbesondere gilt dies für die PKV.

Beschluß: Rahmenbedingungen für einen EU-Gesundheitsmarkt

Wortlaut des Antrages: Die Hauptversammlung des Freien Verbandes fordert angemessene Rahmenbedingungen für einen EU-Gesundheitsmarkt:

1. Für einen europäischen Gesundheitsmarkt

Ein Europa, in dem die Bürger Freizügigkeit genießen, ist nicht länger ohne einen grenzüberschreitenden Zugang zu den Einrichtungen der Gesundheitsversorgung der einzelnen EU-Mitgliedstaaten denkbar. Jeder EU-Bürger muß die Möglichkeit haben, in jedem EU-Mitgliedsstaat den Arzt seines Vertrauens aufzusuchen. Der Arzt und Zahnarzt muß im Leistungswettbewerb mit Chancengleichheit jedem Hilfe suchenden Patienten die Leistungen anbieten können, die dieser wünscht.

2. Für eine „europakompatible“ Gestaltung unseres nationalen Gesundheitssystems

Einforderung des Prinzips der Kostenerstattung. Das deutsche Gesundheitswesen muß „europafest“ gemacht und „europakompatibel“ weiterentwickelt werden. Die Regelungen der deutschen gesetzlichen Krankenversicherung mit Sachleistungsprinzip, bedarfsorientierter Zulassung und Budgets sind nicht

„europakompatibel“. Das deutsche Gesundheitswesen muß sich vom Sachleistungsprinzip lösen und für die Kostenerstattung öffnen.

3. Für freiberuflichen Wettbewerb als Garant für Patientenorientierung

Der Freie Verband Deutscher Zahnärzte tritt für einen freiberuflichen Wettbewerb ein. Der Patient muß sich frei für den Arzt seines Vertrauens entscheiden und eigenverantwortlich seine Behandlung wählen können. Gleichzeitig ist ihm die Freiheit einzuräumen, die nach Beitrag und Leistung adäquate Versicherung aussuchen zu können. Nur unter solchen fairen Wettbewerbsbedingungen hat derjenige einen Nutzen, der eigentlicher Mittelpunkt des „Marktgeschehens“ ist: Der Patient.

4. Für Kompatibilität und Wettbewerb

Der Erhalt der nationalen Kompetenz für die Ausgestaltung der Gesundheitssysteme bleibt für den Freien Verband Deutscher Zahnärzte unerlässlich. Die Pluralität der über Jahrzehnte national unterschiedlich gewachsenen und ausgestalteten Strukturen in den Mitgliedstaaten der EU muß unangetastet bleiben. Nicht Vereinheitlichung, sondern Vielfalt und Wettbewerb der Systeme müssen das Ziel der europäischen Zusammenarbeit sein.



Im Bild vorne links Prof. Dr. med. Dr. phil. Klaus Bergdolt, Direktor des Instituts für Geschichte und Ethik der Medizin der Universität zu Köln, daneben Dr. Peter Kind, Mitglied im Bundesvorstand des Freien Verbandes, dahinter Dr. Erich Pillwein, Bundesvorsitzender a. D. Prof. Bergdolt hielt das Festreferat „Ökonomie, Naturwissenschaft, Menschlichkeit – Widerspruch im aktuellen Paradigma der Medizin“: „Daß das Bismarcksche Konzept heute nicht einmal im Ansatz greifen kann, zeigt allein schon die veränderte Bevölkerungsstruktur: 1883 trat man im Durchschnitt mit 15 Jahren in den Arbeitsprozeß ein, um ihn im Durchschnitt mit 70 Jahren zu verlassen – wenn man überhaupt so alt wurde! Heute beginnt man im Durchschnitt mit 25 Jahren und hört mit 58 Jahren auf zu arbeiten, von der inzwischen umgekehrten Alterspyramide ganz zu schweigen.“

FVDZ: RZB-Interview mit ZA Thomas Thyroff

Zahnärzte in Bayern solidarisch

Im Bereich der KZV Bayern gibt es Streit mit den Ersatzkassen. 201 Zahnärzten und Zahnärztinnen in Regensburg und Amberg-Sulzbach, die mit einer Zeitungsanzeige auf die besondere Budgetsituation für Ersatzkassenversicherte aufmerksam gemacht hatten, wurde von seiten des VdAK ein Kassenentzugsverfahren angedroht. Daraufhin erklärten sich 700 Zahnärztinnen und Zahnärzte aus Bayern in einer weiteren Anzeige mit den Kollegen aus der Oberpfalz solidarisch.

Angeführt wird die Liste der 700 von den standespolitischen Vertretern aus Bayern: Thomas Thyroff, Landesvorsitzender des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte, Dr. Rolf-Jürgen Löffler, Vorsitzender der KZV Bayern, und ZA Michael Schwarz, Präsident der Landeszahnärztekammer Bayern.

Das RZB fragte ZA Thomas Thyroff nach den Hintergründen der Auseinandersetzung. Das Gespräch führte Dr. Kurt J. Gerritz am 4. Oktober 2002 in Lübeck.

■ **RZB:** *Herr Kollege Thyroff, was ist die Ursache für den Streit mit den Ersatzkassen in Bayern?*

Thyroff: Verursacher ist grundsätzlich die rot-grüne Regierung, die mit der Einführung von Budgets dieses Chaos zu verantworten hat. Erstmals hat das Bun-

desversicherungsamt als Unterbehörde des Bundesgesundheitsministeriums (BMG) auf Antrag der Ersatzkassenverbände (VdAK) in die Verhandlungs- und Aufsichtshoheit der Selbstverwaltung eingegriffen und die beiden Schiedssprüche für 2001 und 2002 beanstandet.

■ **RZB:** *Ist das Bundesversicherungsamt gegen eine Einigung außerhalb einer sozialgerichtlichen Entscheidung?*

Thyroff: Wir sollen Punktwert erhöhungen und das Gesamtbudget für die Jahre 2001 und 2002 vor den Sozialgerichten durchfechten. Bis zu einem rechtskräftigen Urteil dauert das unter Umständen sieben Jahre und mehr. Bemerkenswert ist, daß hingegen die Landesaufsichtsbehörde, das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, gegen die Schiedsamtentscheidungen keine Einwände hatte.

■ **RZB:** *Wie hoch ist der Streitwert?*

Thyroff: Es geht um circa 13,5 Millionen Euro für das vergangene und geschätzt mehr als 17 Millionen Euro für dieses Jahr. Es handelt sich hier um die gesetzlichen Lohnsummensteigerungen.

■ **RZB:** *Und weshalb werden die Kollegen in Regensburg und Amberg-Sulzbach von den Ersatzkassen mit einem Kassenentzugsverfahren bedroht?*



Fotos: Renate Gerritz

Thyroff: Die 201 Zahnärzte haben in regionalen Zeitungsanzeigen angekündigt, im Monat September Ersatzkassenversicherte aufgrund der Budgetsituation nur noch im Notfall zu behandeln. Darin sehen die Ersatzkassenverbände einen „eklatanten Verstoß gegen vertragszahnärztliche Pflichten“.

■ **RZB:** *Und was sagt die KZV Bayern dazu?*

Thyroff: Der Vorsitzende der KZV Bayern Löffler hat auf einer Pressekonferenz das Ansinnen der Ersatzkassen als einen „Versuch der Existenzvernichtung der Zahnärzte“ bezeichnet. Im übrigen würden 200 000 Patienten ihren Zahnarzt verlieren.

■ **RZB:** *Hat denn der Zulassungsausschuß schon entschieden? Gibt es im paritätisch besetzten Ausschuß überhaupt eine Mehrheit für ein solches Ansinnen?*

Thyroff: Die Entscheidung im Zulassungsausschuß steht noch aus. Ein Vertreter der Ersatzkassen hat auf die hartnäckigen Fragen eines Journalisten erklärt, daß er selbst nicht an den Erfolg der Kassenentzugsverfahren glaubt. Wenn man darüber hinaus bedenkt, daß das Verhältnis zu den Regionalkassen (AOK Bayern, Betriebs- und Innungskrankenkassen, Landwirtschaftliche Krankenkassen und Bundesknappschaft) bei diesem Streit unberührt ist, ist ein solches massenhaftes Entzugsverfahren tatsächlich der Öffentlichkeit schwer vermittelbar und schon gar nicht gerechtfertigt. Die streitsüchtigen Ersatzkassenverbände in Bayern haben meines Erachtens ein klassisches Eigentor geschossen. Sie sollten schleunigst die Anträge gegen die Regensburger und Amberg-Sulzbacher Zahnärzte zurücknehmen oder auch gegen die 700 Unterzeichner den Entzug der Zulassung beantragen.

■ **RZB:** *Herr Kollege Thyroff, recht herzlichen Dank für das Interview über die Hintergründe des Ersatzkassenstreites in Bayern.*



Hochkarätiger Info-Abend in Duisburg

Vor der Wahl ist nach der Wahl

12 Tage vor der Bundestagswahl hatte die Verwaltungsstelle Duisburg der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein am 10. September 2002 alle Mitglieder zu einer mit den Kreisvereinigungen gemeinsamen Informationsveranstaltung in die Rhein-Ruhr-Halle nach Duisburg eingeladen.

Von den 580 Mitgliedern waren nur 40 erschienen, die allerdings erheblich dazu beitrugen, daß der Info-Abend zu einem hochkarätigen Privatissimum geriet. Verwaltungsstellenleiter Dr. Kurt Gerritz hielt mit Blick auf den Termin der Bundestagswahl am 22. September 2002 einen sehr ausführlichen Bericht, welcher durch die Kreisvereinigungsobleute ZA Michael Wupper (Duisburg), Dr. Brigitte Janssen-Storm (Wesel) und Dr. Jürgen Köther (Mülheim/Ruhr) vorzüglich ergänzt wurde.

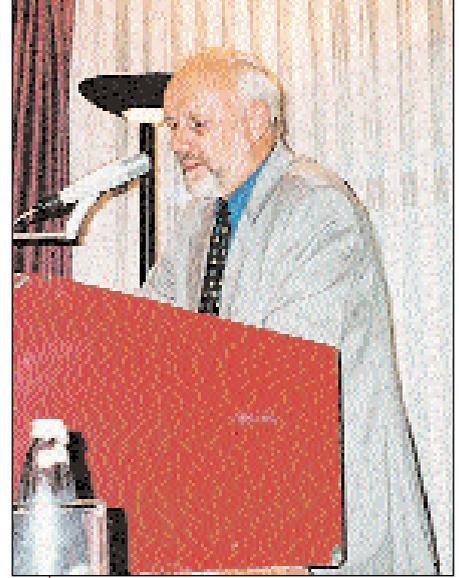
Folgende Themen wurden vorgetragen und diskutiert:

1. Bedarfsplanung und Niederlassungssituation im Bereich der Verwaltungsstelle Duisburg
2. Investitionsvolumina zahnärztlicher Praxen und Existenzgründer
3. Zahnarztpraxis als Wirtschaftsfaktor
4. Vertragssituation in Nordrhein im Jahre 2002 und Budgetsituation in NRW
5. Aushöhlung der Selbstverwaltung und des Sicherstellungsauftrages
6. Polikliniken statt freiberuflicher Praxen
7. Pressekonferenz der Krankenkassen am 7. März 2002 in Berlin (Zeitmeßstudie)
8. Presseseminar der GKV-Spitzenverbände zu Abrechnungsbetrug am 5./6. August 2002
9. Finanzloch in den Kommunen und Städten: Gewerbesteuer auch für Freiberufler?
10. Konzepte der Parteien zur Gesundheitspolitik im Wahlkampf 2002

In der Diskussion wurde bemängelt, daß die Parteien mit Ausnahme der FDP in ihren Parteiprogrammen zur Gesundheitspolitik zu wenig konkret seien und den demographischen Faktor fahrlässig teilweise fast völlig unberührt lassen.

Fazit: Die Forderungen der Zahnärzte sind nahezu deckungsgleich mit denen der FDP. Zur CDU/CSU gibt es graduelle Unterschiede. Zu den Vorschlägen von SPD und Bündnisgrünen gibt es im Vergleich mit dem zahnärztlichen Reformkonzept nahezu unüberbrückbare Gegensätze. „Aber die weitere Entwicklung und die faktischen Zwänge durch die knappen finanziellen Ressourcen werden zeigen, daß eine Politik der ruhigen Hand bei Beibehaltung der Budgetierung zu weiteren massiven Schwierigkeiten und zur offenen Rationierung im deutschen Gesundheitswesen führen wird. Erst wenn der Mangel allen Bürgern präsent ist, wird es zu einer ursachenorientierten echten Strukturreform kommen,“ sagte Gerritz.

Alle Kolleginnen und Kollegen waren sich darin einig, daß der bürokratische Wahnsinn in den Praxen nicht nur Zeit und Geld kostet, sondern erheblich dazu beiträgt, daß die Patienten nicht so behandelt werden, wie es eigentlich möglich ist. Die ständigen Jahrhundertreformen und immer komplizierteren Verordnungen haben noch keinen Patienten gesund gemacht. Sie gehen den Patienten auf die Nerven und demotivieren



Dr. Kurt J. Gerritz am 10. September bei seinem Bericht.

die Ärzte. Die Mitglieder der Verwaltungsstelle forderten die künftige Bundesregierung auf, endlich den Systemwandel von staatlicher Bevormundung hin zu mehr Eigenverantwortung und Wettbewerb zu vollziehen. Für eine zukunftsorientierte Weichenstellung begrüßten sie das Eckpunktepapier des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte und das aktualisierte zahnärztliche Reformkonzept.

Bezirksstellenvorsitzender Dr. Edgar Wienfort regte an, in Zukunft solche basisnahen Veranstaltungen regelmäßig durchzuführen und die Kammer auf Kreis- und Bezirksebene einzubeziehen. Er wies auf die notwendige Reform der GOZ hin.

Abgerundet wurde der Bericht der Verwaltungsstelle und der Kreisvereinigungen durch Beiträge aus den Vorständen von Kammer und KZV durch die Vorstandsmitglieder Dr. Ullrich Wingenfeld und Klaus-Peter Haustein. Letzterer berichtete über die Neurelationierung des BEMA und die Sitzungen des Bewertungsausschusses. Es wurde festgehalten



Die Kreisvereinigungsobleute vom rechten Niederrhein: ZA Michael Wupper (Duisburg), Dr. Jürgen Köther (Mülheim/Ruhr) und Dr. Brigitte Janssen-Storm (Wesel).



Elke Bonik ist seit dem 1. Oktober 2001 bei der KZV tätig und organisierte mit Erfolg die Versammlung der Verwaltungsstelle Duisburg.

ten, daß der notwendige Systemwechsel zu einem befundorientierten Festzuschuß-System nicht verhindert werden darf. Ebenso dürfen die von der Wissen-

schaft definierten Vorgaben an eine präventionsorientierte Zahnheilkunde nicht zu einer Ausweitung des BEMA-Kataloges führen. Dr. Ullrich Wingefeld nahm die Vorträge von ZA Wupper und Frau Dr. Janssen-Storm zum Anlaß, aus seinem Ressort im Kammervorstand über die zahnärztliche Prophylaxe und besondere Probleme in den Arbeitskreisen zu berichten. Dr. Dr. Detlef Seuffert, Mitglied im Verwaltungsausschuß des Versorgungswerkes, gab einen Einblick in die zahlreichen Aktivitäten des VZN. Er wies auf einen individuellen Beratungstermin in der Verwaltungsstelle Duisburg am 4. Dezember 2002 hin.

Außerdem habe es im Vorfeld zur Bundestagswahl verschiedene Gespräche mit Politikern gegeben. Diesen Faden griff Verwaltungsstellenleiter Gerritz auf. Die Zahnärzteschaft müsse immer den Dialog mit der Politik suchen und in Einigkeit Gesprächsbereitschaft signali-

sieren. „Wir haben auf zahnärztlichem Sektor die Kompetenz und die Konzepte, die müssen wir selbstbewußt nach außen tragen.“ Dr. Jürgen Köther erinnerte noch einmal an die durch die Flutkatastrophe in Not geratenen Kolleginnen und Kollegen und bat um eine Spende für das Hilfswerk Deutscher Zahnärzte – Stichwort Hochwasserhilfe – Deutsche Apotheker- und Ärztebank Hannover, Konto-Nr. 000 4444 000, BLZ 250 906 08.

Zum Schluß beauftragte die Versammlung den Verwaltungsstellenleiter, verschiedenen Bundestagsabgeordneten, u. a. der Staatssekretärin im Bundesfinanzministerium Dr. Barbara Hendricks (SPD), zwei Fragen zur Gemeindefinanzreform (Gewerbsteuer für Freiberufler?) und zum Erhalt der berufsständischen Versorgungswerke vorzulegen.

Dr. Kurt J. Gerritz

Gemeindefinanzreform und Versorgungswerk

Prompte Antwort

Am 13. September 2002 schrieb der Duisburger Verwaltungsstellenleiter Dr. Kurt J. Gerritz im Auftrage der Kollegenschaft an die Parlamentarische Geschäftsführerin der CDU/CSU Bundestagsfraktion Ilse Falk und bat noch kurz vor der Bundestagswahl um die Beantwortung zweier Fragen.

Bereits drei Tage später lag die Antwort per Fax auf dem Schreibtisch. Das ist neuer Rekord und spricht für die sympathische CDU-Bundestagsabgeordnete vom Niederrhein.

■ **Frage 1:** Sollen die Freiberufler nach der Bundestagswahl in die Bemessungsgrundlage der Gewerbesteuer einbezogen werden?

Zur Reform der Gemeindefinanzen werden von den Parteien verschiedene Ideen diskutiert. Die CDU/CSU ist dabei noch zu keinem endgültigen Ergebnis gekommen. In unserem Regierungsprogramm haben wir uns für eine umfassende Gemeindefinanzreform ausge-

sprochen. Sie soll die im Grundgesetz verankerte finanzielle Eigenverantwortung der Kommunen gewährleisten, ihre Finanzkraft dauerhaft auf eine solche Grundlage stellen und den Gemeinden berechenbare und wachstumsfähige Steuerquellen erschließen. Dabei muß das Interesse der Kommunen an der Ansiedlung von Unternehmen sowie der Schaffung und dem Erhalt von Arbeitsplätzen berücksichtigt werden. Ziel muß sein, daß die Kommunen wieder über sichere Einnahmequellen verfügen. Ein wichtiges Element dieser Gemeindefinanzreform könnte ein eigenständiges Hebesatzrecht der Kommunen im Ertragssteuerbereich sein. Wenn wir uns darauf einigen, werden die Freiberufler nicht in die Bemessungsgrenze der Gewerbesteuer einbezogen.

■ **Frage 2:** Sind Sie für den Erhalt der berufsständischen Versorgungswerke?

Uneingeschränkt: Ja.

Die Antwort der Staatssekretärin im Bundesfinanzministerium Dr. Barbara Hendricks (SPD) aus Kleve steht übrigens noch aus.

Ob sich im Hause Eichel etwas über den Köpfen der Freiberufler zusam-



Die beiden CDU-Politikerinnen Ilse Falk (r.) und Marie-Luise Dött gehören dank der sicheren Listenplätze 3 und 15 auch dem neuen Deutschen Bundestag an. Für Frau Falk ist es die vierte und für Frau Dött die zweite Legislaturperiode. Beide engagieren sich u. a. auch in der Mittelstandsvereinigung der CDU.

Foto: Renate Gerritz

menbraut? Bundesfinanzminister Hans Eichel (SPD) hatte auf Anregung des NRW-Innenministers Dr. Fritz Behrens (SPD) zur Reform der Gemeindefinanzierung bereits im Frühjahr eine Reformkommission auf Bundesebene installiert. Mit den Ergebnissen wollte man allerdings keineswegs vor der Bundestagswahl am 22. September 2002 herausrücken. Es sollte auf jeden Fall ein Aufschrei der Empörung vermieden werden.

Franz Peters

Zahnärztekammer Nordrhein

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf

Bank: Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf, Konto Nr. 0 001 635 921 (BLZ. 300 606 01)

Postbank Essen, Konto 925 39-434 (BLZ 360 100 43)

Weihnachtsspendenaktion 2002

für den Sozialfonds der Zahnärztekammer Nordrhein

Sehr verehrte Frau Kollegin,
sehr geehrter Herr Kollege,

angespannt durch die tägliche Arbeit sind wir leicht geneigt zu übersehen, daß es auch bei uns Kolleginnen und Kollegen gibt, die aus eigener Kraft nicht mehr in der Lage sind, mit der wirtschaftlichen Entwicklung Schritt zu halten. Es geht um unsere Alten und Kranken, um Witwen und Waisen, um alle, die aus unserem Kreis unverschuldet in Not geraten sind.

Das Weihnachtsfest rückt näher, Zeit zu überlegen, wem wir durch ein Geschenk eine Freude bereiten wollen. Vergessen wir nicht unsere alten Kolleginnen und Kollegen und deren Hinterbliebene!

Sie brauchen unsere Hilfe, helfen Sie uns zu helfen!

Mit Ihrer Spende setzen Sie die Zahnärztekammer Nordrhein in die Lage, den Bedürftigen eine Freude zu bereiten und so vielleicht ihre Sorgen zu erleichtern.

Bitte senden Sie den nachfolgenden Abschnitt bis zum **1. Dezember 2002** an uns zurück, damit wir die Zuwendungen rechtzeitig vor dem Weihnachtsfest an die Bedürftigen vornehmen können. Eine Spendenbescheinigung für Ihr Finanzamt kann aufgrund geänderter Rechtslage leider nicht mehr ausgestellt werden. Wir bedauern dies sehr, die Gesetzesänderung ist jedoch zwingend.

Mit kollegialen Grüßen

Dr. Peter Engel
Präsident

Dr. Rüdiger Butz
Vizepräsident



An die
Zahnärztekammer Nordrhein
Postfach 10 55 15
40046 Düsseldorf

Telefax (02 11) 5 26 05 21

Weihnachtsspendenaktion 2002

Ich beteilige mich an der Weihnachtsspende mit € _____ (in Worten) _____

- Ein Verrechnungsscheck ist beigelegt.
- Der Betrag wird von mir direkt überwiesen.

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Laut Mitteilung der KZV Nordrhein ist leider die Abbuchung über das Abrechnungskonto nicht mehr möglich.

Name

Unterschrift und Anschriftenstempel

Gesprächsrunde mit Detlef Parr (FDP)

Zukunftsperspektiven – auch nach der Wahl

Am 18. September 2002 veranstaltete die FDP eine gesundheitspolitische Diskussions- und Fragestunde, bei der sich der Obmann der FDP-Fraktion im Gesundheitsausschuß des Deutschen Bundestages Detlef Parr und der Gesundheitsökonom der Universität der Bundeswehr München (und Vorsitzende der Kommission zur BEMA-Umstrukturierung) Prof. Dr. Günter Neubauer den Fragen des Publikums stellten.

Unter dem Motto „Ganz Deutschland diskutiert die Zukunft der Gesundheitspolitik – diskutieren Sie mit“ hatte die Düsseldorfer FDP u. a. in Zusammenarbeit mit der Solidaritätsgemeinschaft Düsseldorfer Zahnärzte (SDZ) zu einer Gesprächsrunde ins Holiday Inn geladen. Eigentlich keine Frage, es ging weniger um das „Ob“ als um das „Wie“ einer Gesundheitsreform bzw. – so Prof. Neubauer – eines grundlegenden Systemwechsels.

Zunächst beantworteten die beiden Experten abwechselnd zahlreiche Fragen, gestellt vom FDP-Mitglied im Düsseldorfer Rat Dr. Martin Alexander Zeitz.

Der Arzt im Praktikum bewies seine Sachkenntnis mit einer gut strukturierten Auflistung der zahlreichen Probleme, vor die das marode Gesundheitswesen alle Reformer stellt. Im Laufe des Gesprächs wurde deutlich, daß die Liberalen europa- und zukunftstaugliche Perspektiven anbieten. Man müsse – so forderte Parr – das System vom Kopf auf die Füße stellen, aus „Kassenangestellten“ und „Mängelverwaltern“ wieder freiberufliche Ärzte machen und mit dem freien Spiel der Kräfte die Jobmaschine Gesundheitswesen anwerfen – ohne allerdings die Balance zwischen Solida-

rität und Ökonomie zu gefährden. Da mit begrenzten Mitteln nur begrenzte Leistungen erbracht werden können, ist genau abzuwägen, was allgemein versichert werden kann und muß.

Richtig verstandene Ökonomie – das betonte anschließend Prof. Neubauer – bedeute im Gesundheitswesen, Steuerung nicht vom Gesetzgeber, sondern von den Versicherten bzw. Patienten im Rahmen des Marktes vornehmen zu lassen. Die jüngst aufgestellte Forderung, die Versicherungspflichtgrenze weiter zu erhöhen, ziele auf eine „Berliner Mauer“ im Gesundheitswesen ab, mit der man junge Versicherte im System festhalten wolle. Unsinnig sei die – für die GKV grundlegende – Verknüpfung von Arbeitsmarkt und Finanzierung, sie führe zur Flucht der Leistungsfähigen in die PKV oder gar in die Schattenwirtschaft und behindere das mögliche und wichtige Wachstum auf dem Gesundheitsmarkt. Nur eine „Reformunfähigkeit in



Gesundheitspolitischer Sachverstand pur: Der Obmann der FDP-Fraktion im Gesundheitsausschuß des Deutschen Bundestages Detlef Parr und der Gesundheitsökonom der Universität der Bundeswehr in München Prof. Dr. Günter Neubauer.



ZA Martin Hendges und Dr. Peter Paul Grzonka wiesen auf die Bedeutung der zahnärztlichen Selbstorganisation bzw. Regionalinitiativen hin.



den Köpfen“ erhalte das veraltete Bismarcksche System.

Parr ergänzte, wenn man an der bisherigen Versicherungspflichtgrenze festhalte, habe das den positiven Effekt, daß nach und nach breitere Schichten aus dem System herauswachsen. Die Pflichtversicherung solle man langfristig ersetzen durch die Pflicht, sich zu versichern. Dabei sei sich die FDP der Schwierigkeiten bewußt, die mit einer Umstellung auf Kopfprämien (wie in der Schweiz) verbunden sind. Herausnehmen aus dem GKV-System könne man aber auf jeden Fall schon einmal kleinere Bereiche wie etwa die Unfälle, müsse allerdings bei jedem weiteren Schritt „die

Bürger mitnehmen“ und dürfe die Allgemeinheit mit der Modernisierung nicht überfordern. Heikelste Frage sei die nach „Kern- und Walleistungen“, auf Dauer gelte es aber, den Leistungskatalog zielgenau einzuschränken und durch private Vorsorge zu ergänzen. Statt paritätischer Finanzierung solle durch einkommensteuerneutrale Auszahlung des



Das Düsseldorfer Ratsmitglied Dr. Martin Alexander Zeitz (FDP) leitete die Diskussion.

Arbeitgeberanteils, Selbstbehalte und eine Rückerstattung wie in der PKV die Möglichkeit zur individuellen Gestaltung eröffnet werden. Die planwirtschaftlichen Elemente im jetzigen System kritisierte Parr scharf und forderte, man müsse sich in Richtung auf eine Gebührenordnung wie in der PKV bewegen und durch Kostenerstattung Transparenz erreichen. Eine gut funktionierende Selbstverwaltung sei dabei die



Fotos: Neddermeyer

beste Garantie für die geforderte Qualitätssicherung.

Die Veränderungen – so der Tenor – betreffen auch KVen bzw. KZVen, die von der Alleinvertretung in ein offeneres System überführt werden sollten, bei der alle Beteiligten allerdings bestimmte Kriterien erfüllen. Weiterhin könnten K(Z)Ven die Vertretung von Ärzten bzw. Zahnärzten übernehmen, aber im Wettbewerb und nicht mehr als Körperschaften öffentlichen Rechts.

Im Laufe des anschließenden Gesprächs wiesen ZA Martin Hendges, Mitglied im Vorstand der KZV Nordrhein und Vorsitzender des Deutschen Zahnärzte Verbandes (DZV), sowie Dr. Peter Paul Grzonka (SDZ) auf die Bedeutung der zahnärztlichen Selbstorganisation bzw. Regionalinitiativen hin. Grzonka äußerte sich zudem kritisch über den finanzpolitisch motivierten jahrzehntelan-

gen Stillstand bei der GOZ. Hendges warnte davor, eine einseitige Aufhebung des Kontrahierungszwangs und der Entzug des Sicherstellungsauftrags der K(Z)Ven könnte auf eine Übermacht der Krankenkassen hinauslaufen, die Zahnärzte wären aber durch entsprechende Zusammenschlüsse schon jetzt auf alles vorbereitet. In der weiteren regen Diskussion verdeutlichten Statements von den zahlreich erschienenen „Leistungserbringern“ und mehreren Patienten, wie schwierig es ist, die notwendigen Reformen der erstarrten Gesundheitspolitik in Angriff zu nehmen, prallten doch partikuläre Interessen und unterschiedliche Sichtweisen wiederholt aufeinander. Dennoch – bzw. vielleicht gerade deshalb – verließen Teilnehmer und Zuhörer den Saal mit dem Eindruck, im Laufe der Veranstaltung viel gelernt zu haben.

Dr. Uwe Neddermeyer

Und wie dick ist Ihr Fell?

Hand aufs Herz, wie dick ist Ihr Fell, wenn Liquiditätseingangs- und Forderungsausfall Sie eiskalt erwischen?



Wie stehts um Ihre Liquidität?
Sicherheit vor Forderungsausfällen?
Unterstützung Ihrer Patienten?
Entlastung Ihrer Verwaltung?

Es gibt viele gute Gründe,
Eine Initiative von Zahnärzten für Zahnärzte

Und wie lange halten Sie ständig wachsendem Verwaltungsdruck stand? Zeit und Kraft, die Sie besser nutzen können!

die für ZA-Factoring sprechen!

Wir machen uns für Sie stark!

Mehr Infos gebührenfrei unter **0800/9292582**

ZA Zahnärztliche
Abrechnungsgesellschaft AG



Bezirksstelle Aachen

50 Jahre

Dr. Robert Bacher
Mühlener Markt 4
52222 Stolberg
* 23. 11. 1952

60 Jahre

Dr. Wolfgang Röder
Goebenplatz 11
52351 Düren
* 5. 12. 1942

75 Jahre

Dr. Karl Swoboda
Fr.-Gessen-Straße 30
52249 Eschweiler
* 26. 11. 1927

80 Jahre

Dr. Claus-Harald Hansen
Heinrich-Heine-Straße 14
52349 Düren
* 1. 12. 1922

87 Jahre

Dr. Anton Lennartz
Habsburger Allee 8
52064 Aachen
* 14. 12. 1915

93 Jahre

Dr. Josef Hülser
Johannis-Markt 5
41812 Erkelenz
* 20. 11. 1909

Bezirksstelle Düsseldorf

60 Jahre

Dr. Peter-Josef Leuffen
Grillparzerweg 14
41469 Neuss
* 28. 11. 1942

65 Jahre

Dr. Horst Landau
Lichtstraße 30
40235 Düsseldorf
* 11. 12. 1937

75 Jahre

Dr. Lothar Brings
Pestalozzistraße 9
40670 Meerbusch
* 18. 11. 1927

Dr. Ursula Montanus
Vinckestraße 29
40470 Düsseldorf
* 11. 12. 1927

Dr. Rudolf Engel-Kappe
Hofstraße 5
40723 Hilden
* 14. 12. 1927

80 Jahre

Dr. Ingeborg Vitus
Grunerstraße 43
40239 Düsseldorf
* 28. 11. 1922

WIR GRATULIEREN

81 Jahre

ZA Martin Gust
Matthias-Grünwald-Straße 12
40699 Erkrath
* 28. 11. 1921

83 Jahre

ZÄ Charlotte Groß
Am Gallberg 10
40629 Düsseldorf
* 16. 11. 1919

90 Jahre

Dr. Hans Reinhold
Urdenbacher Allee 89
40593 Düsseldorf
* 7. 12. 1912

91 Jahre

ZA Friedrich Wilhelm
Dobberahn
Oberkasseler Straße 78
40545 Düsseldorf
* 1. 12. 1911

93 Jahre

ZA Adolf Hartwig
Geibelstraße 23
40235 Düsseldorf
* 14. 12. 1909

Bezirksstelle Duisburg

50 Jahre

Dr. Norbert Rauscher
Heerstraße 259
47053 Duisburg
* 29. 11. 1952

60 Jahre

Dr. Dieter Tittert
Lüderitzallee 20 A
47249 Duisburg
* 24. 11. 1942

Dr. (YU) Branislav Popov
Heiligenbaumstraße 87
47249 Duisburg
* 14. 12. 1942

65 Jahre

ZÄ Karin Stratesteffen
Friedrich-Ebert-Straße 46
45468 Mülheim
* 1. 12. 1937

70 Jahre

Dr. (Univ. Belgrad)
Darinka Pijevac
Henningstege 10
46485 Wesel
* 22. 11. 1932

81 Jahre

Dr. Brigitte Kramer
Dorstener Straße 33 a
46569 Hünxe
* 26. 11. 1921

87 Jahre

Dr. Georg Mainka
Am Heidberg 21
47259 Duisburg
* 13. 12. 1915

89 Jahre

Dr. Anton Kräling
Bronkhorststraße 87
46145 Oberhausen
* 1. 12. 1913

Bezirksstelle Essen

65 Jahre

ZÄ Renate Schwanke
Spillenburgstraße 18
45136 Essen
* 8. 12. 1937

80 Jahre

ZA Wilhelm Heimeshoff
Heidhauser Straße 85
45239 Essen
* 12. 12. 1922

91 Jahre

Dr. Dorothea Kränzlin
Scheidtmanntor 11
45276 Essen
* 26. 11. 1911

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

ZÄ Sybille Dosch
Christian-Heß-Straße 76
51373 Leverkusen
* 20. 11. 1952

Dr. Theodoros Bamidis
Neusser Straße 234
50733 Köln
* 22. 11. 1952

Dr.-medic stom./IMF Cluj
Radu Lucian Rusu
Kalker Hauptstraße 151
51103 Köln
* 22. 11. 1952

ZA Michail Tkatschenko
Salierring 45
50677 Köln
* 25. 11. 1952

Dr. Gudrun Bootz
Zülpicher Straße 213
50937 Köln
* 9. 12. 1952

Dr. Theo Vossemer
Am Markt 25
53937 Schleiden
* 9. 12. 1952

Dr. Hans-Günter Zulauf
Gartenstraße 8
42799 Leichlingen
* 11. 12. 1952

60 Jahre

ZA Fernando Barrón
Aachener Straße 82-84
50674 Köln
* 15. 12. 1942

Dr. Walter Förster
Berrenrather Straße 311
50937 Köln
* 15. 12. 1942

65 Jahre

Dr. Helmut Bends
Rochusstraße 232
50827 Köln
* 24. 11. 1937

70 Jahre

Dr. Alfred Hiller
Junkersbusch 21
53721 Siegburg
* 28. 11. 1932

75 Jahre

Dr. Bruno Jäckle
Bernd-Alois-Zimmermann-Str. 2
50374 Erftstadt
* 24. 11. 1927

80 Jahre

Dr. Gerard Biernot
Lommerwiese 30
53639 Königswinter
* 19. 11. 1922

Dr. Margret Schwickerath
Waldhausstraße 20
51069 Köln
* 1. 12. 1922

Dr. Hans-Werner Schmidt
Flehbachstraße 60
51109 Köln
* 2. 12. 1922

84 Jahre

Dr. Wolfgang Kühnau
Lentstraße 6
50668 Köln
* 19. 11. 1918

Dr. Elisabeth Fechner
Kennedyallee 96
53175 Bonn
* 11. 12. 1918

86 Jahre

Dr. Rudi Kruse
Flutgraben 7
53604 Bad Honnef
* 2. 12. 1916

89 Jahre

ZA Wolfgang Rudolf Krug
Graudenzstraße 1-3
51145 Köln
* 22. 11. 1913

91 Jahre

Dr. Ruth Böckmann
Lindenthalgürtel 11 a
50935 Köln
* 22. 11. 1911

WIR GRATULIEREN

Bezirksstelle Krefeld

50 Jahre

ZA Johannes J.G.R. de Gier

Hafenstraße 30

47533 Kleve

* 20. 11. 1952

Dr. Ulrich Trienekens

Hockstraße 2

41334 Nettetal

* 22. 11. 1952

60 Jahre

Dr. Sigrid Kuhn-Röttges

Bismarckstraße 66

47799 Krefeld

* 30. 11. 1942

65 Jahre

Dr. Uta Althoff

An den Hornbuchen 2 a

47445 Moers

* 24. 11. 1937

Dr. Klaus Jakobi

Friedensstraße 7-9

47647 Kerken

* 6. 12. 1937

70 Jahre

Dr. Ogur Kaya

Schönwasserstraße 230 h

47800 Krefeld

* 25. 11. 1932

84 Jahre

ZA Rolf Schüller

Maria-von-Bogund-Straße 9

46509 Xanten

* 16. 11. 1918

Bezirksstelle Bergisch-Land

50 Jahre

Diplom-Stomatologin

Katja Körner

Langerfelder Straße 117

42389 Wuppertal

* 26. 11. 1952

ZA Jürgen

Hoffmann-Clarenbach

Sophienstraße 24

42103 Wuppertal

* 7. 12. 1952

60 Jahre

Dr. Rolf Middelhoff

Schützenstraße 150

42659 Solingen

* 29. 11. 1942

65 Jahre

Dr. Hans-Jürgen Thiemeyer

Daniel-Schürmann-Weg 27

42369 Wuppertal

* 30. 11. 1937

80 Jahre

Dr. Harald Lechner

Marienstraße 102

42105 Wuppertal

* 4. 12. 1922

90 Jahre

ZA Heinz Laux

Martin-Luther-Straße 40

42853 Remscheid

* 16. 11. 1912

WIR TRAUERN

Bezirksstelle Düsseldorf

ZA Hans Haake

Grevenbroicher Weg 7

40547 Düsseldorf

* 25. 12. 1917

† 6. 9. 2002

Bezirksstelle Duisburg

Dr. Rolf Lansnicker

Werdener Weg 51

45470 Mülheim

* 4. 9. 1941

† 23. 9. 2002

Bezirksstelle Köln

Dr. Maria Wester-Langener

Moltkestraße 82-84

50674 Köln

* 7. 5. 1917

† 10. 10. 2002

Bezirksstelle Krefeld

Dr. Werner Beykirch

Veghelerstraße 15

47574 Goch

* 21. 3. 1927

† 4. 10. 2002

ZA Rolf Demmer

Hochstraße 24

41334 Nettetal

* 28. 9. 1950

† 4. 10. 2002

VZN

Rentnerausweise vielseitig einsetzen

Wußten Sie, daß Sie als Rentenempfänger vom VZN einen Rentnerausweis erhalten können? Bei vielen Veranstaltungen erhalten Sie unter Vorlage eines Rentnerausweises günstigere Tarife.

Sofern Sie Rente vom VZN beziehen, aber noch nicht im Besitz eines Rentnerausweises sind, können Sie diesen bei Bedarf, auch telefonisch, beim VZN anfordern. Wir senden Ihnen gerne einen Ausweis zu.

Ihre Betreuer:

Frau Schrills (A bis R)

Tel.: (02 11) 5 96 17 50

Herr Schmitz (S bis Z)

Tel.: (02 11) 5 96 17 51

*Versorgungswerk der
Zahnärztekammer Nordrhein
– Der Verwaltungsausschuß –*

Impressum

45. Jahrgang

Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf. Amtliches Mitteilungsblatt der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein, Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf.

Herausgeber:

Dr. Peter Engel für die Zahnärztekammer Nordrhein und Zahnarzt Ralf Wagner für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein.

Redaktionsausschuß:

Dr. Rüdiger Butz, Dr. Kurt J. Gerritz, ZA Martin Hendges

Redaktion:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein, Dr. Uwe Neddermeyer

Telefon (02 11) 9 68 42 17, Fax (02 11) 9 68 43 32

E-Mail: Uwe.Neddermeyer@KZVNR.de

Zahnärztekammer Nordrhein, Karla Burkhardt

Telefon (02 11) 5 26 05 22,

E-Mail: Burkhardt@zaek-nr.de.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder. Bei Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht vor, sie gekürzt aufzunehmen. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

Vereinigte Verlagsanstalten GmbH, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf

Telefon (02 11) 73 57-0

Anzeigenverwaltung: Telefon (02 11) 73 57-5 68, Fax (02 11) 73 57-5 07

Anzeigenverkauf: Petra Hannen, Telefon (02 11) 7357-633

Vertrieb: Petra Wolf, Fax (02 11) 73 57-891

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 36 vom 1. Oktober 2002 gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Der Bezugspreis für Nichtmitglieder der Zahnärztekammer Nordrhein beträgt jährlich 38,50 € (inkl. 7 Prozent Mehrwertsteuer). Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen.

ISSN-NR. 0035-4503

11. Nordrheinisches Zahnärztegolfturnier

Zu Gast im GC Düsseldorf Hubbelrath

Der Wanderpokal der nordrheinischen Zahnärzte wurde am 18. September 2002 erfolgreich von der Familie Schwarze aus Köln verteidigt. Nach dem Sieg im letzten Jahr von Prof. Dr. Claus Schwarze konnte in diesem Jahr sein Sohn Dr. Jörg Schwarze mit 44 Nettopunkten den Pokal gewinnen.

Bei schon leicht frühherbstlichem, aber trockenem Wetter spielten 112 Kolleginnen, Kollegen und Gäste auf der hervorragend gepflegten Anlage des Golfclubs Hubbelrath. Dieser anspruchsvolle Platz mit seinen schnellen, undulierten Grüns stellte eine Herausforderung an das spielerische Können aller. Vor allen Dingen in der Gruppe C, Spielvorgabe 27,1-45 konnten hervorragende Ergebnisse geehrt werden. So verpasste Dr. Harald Krug aus Düsseldorf mit 43 Nettopunkten nur knapp den Pokal, Dr. Bernd Dickmeiß wurde mit 40 Nettopunkten Dritter vor Wolfgang Schmalz mit 38 Punkten.

In der Gruppe B, Spielvorgabe 21,1-27,0 errang Dr. Franz-J. Hoffmeister mit 31 Punkten im Stechen Rang 1, vor Eva Kirchoff und Frank Nolte mit ebenfalls 31 Punkten. Dr. Silke Versteeg erhielt den vierten Preis mit 30 Punkten. In der Gruppe A, Spielvorgabe 0-21,0 konnte sich Dr. Karl Inge Levin mit 34 Punkten vor Bernd Driessen mit 33 Punkten durchsetzen. Den dritten Preis erhielt Dr. Hans Stefaniak (32 Punkte) und den vierten Preis Dr. Björn Hakansson. In der Brutto Wertung Dr. Rainer Gödeke 26 Punkte vor Dr. Heiko Jakob mit 23 Punkten und Dr. Vincent Valvekens, 22 Punkte.

Während des Tages wurde das Spielfeld schon bestens versorgt, zum Warm-up gab es frische Weißwürste, direkt aus Bayern persönlich gebracht von Herrn Königsberger, Firma Argon, die Halfway-Verpflegung und das Coming in mit Frikadellen und Bier gab es von der Firma Flemming-Dental. Auch das gemeinsame Abendessen mit Getränken

hätte ohne Sponsoren nicht in einem solch schönen Rahmen stattfinden können. So gilt der besondere Dank der Dresdner Bank, die es uns ermöglicht hat, in Hubbelrath spielen zu können, sowie der Firmen Jensen und der Zahnärztlichen Abrechnungsgesellschaft Dr. Güldener. Des weiteren gilt der Dank für Sachpreise den Firmen Degussa, Strau-

mann, Friadent und Vivadent. Im Anschluß an die Preisverleihung konnte noch eine Reise nach Helsinki, gestiftet von der Firma Alpha-Dental, verlost werden. Der glückliche Gewinner war Dr. Walter Kaiser aus Neuss.

Bei all der guten Stimmung und weinseligen Heiterkeit wurde auch die schlimme Situation durch das Hochwasser an der Elbe nicht vergessen. So konnten spontan € 405 für die Geschädigten gesammelt werden. Dank auch hier noch einmal für diese Hilfe.

So ging ein wunderbarer Golftag im Kollegenkreis zu Ende und die Planung für das 12. Turnier kann beginnen.

Dr. Michael Hohaus



Am ersten Abschlag (v. L.):
Gustl Königsberger,
Dr. Michael Hohaus,
Dr. Walter Kaiser,
ZA Richard Meyer.
Dr. Kaiser gewann in der Verlosung eine Wochenreise nach Helsinki.

Dr. Jörg Schwarze konnte den Pokal in der Familie halten. Er errang mit 44 Punkten das beste Nettoergebnis. Es gratulieren ZA Richard Meyer und Dr. Michael Hohaus.



Bei der Siegerehrung (v. L.):
Dr. Michael Hohaus,
Dr. Heiko Jakob mit dem Brutto Preis,
ZA Richard Meyer.



Dr. Harald Krug erzielte 43 Nettopunkte in der Gruppe C und erhielt den zweiten Preis in dieser Gruppe. Zudem zeigte er die nötige Präzision mit 0,72 m beim Nearest to the Pin.



APO-Bank Cup Finale 2002

Bienvenidos en Mallorca

Vom 26. bis 29. September 2002 fand im Dorint Golf Resort in der Bucht von Camp de Mar das diesjährige Finale des APO-Bank Cups statt. In zehn Ausscheidungsturnieren, die in ganz Deutschland stattfanden, versuchten die Golfer und Golferinnen, das Finalticket zu lösen. Es qualifizierten sich jeweils der Brutto-Sieger und der Erstplatzierte der drei Netto-Klassen.

So trafen sich nun die Gewinner mit Begleitperson und Gäste der APO-Bank auf Mallorca, um den Gewinner dieses Cups zu ermitteln. Nach einer herzlichen Begrüßung durch Direktor Jürgen Helf von der APO-Bank, fand die Auslosung zur APO-Bank Team Trophy (Vierball) in Anwesenheit des Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Wilhelm Osing statt. Bei diesem Team-Wettbewerb konnte jeder Spieler den sehr anspruchsvollen Platz des Golf Club de Andratx kennenlernen und seine Taktik für das Finalturnier festlegen. Bei herrlichem Wetter starteten am nächsten Tag die einzelnen Teams und konnten diesen sehr anspruchsvollen Meisterschaftsplatz genießen – oder daran verzweifeln! Da die Fairways sehr eng sind, es sehr viele Bunker (über 60!) und Wasserhindernisse (von denen sich 7 auf nur 6 Löcher verteilen) gibt, erfor-

dert dieser Platz viel spielerisches Können. Eine echte Herausforderung für jeden Golfer.



Jürgen Helf

Am Samstag war es dann endlich soweit – das APO-Bank Cup Finale 2002 (Einzel-Strokeford) konnte starten. Alle Teilnehmer waren hoch motiviert und begaben sich auf die Runde. Im Anschluß daran startete das Turnier für die Begleitpersonen und die Gäste der APO-Bank, der „Mallorca Cup“ (Einzel-Strokeford). Bei idealem Wetter war es für alle eine Freude, auf diesem sehr gepflegten Platz zu spielen und die herrliche Landschaft zu genießen. Nach 6 1/2 Stunden standen die Gewinner und Sieger fest, und alle Teilnehmer freuten sich auf die Preisverleihung, die in festlichem Rahmen stattfand.



Der APO-Bank ein ganz herzliches Dankeschön für dieses tolle Turnier, das hervorragend von der Agentur Special Events Essen organisiert und geleitet wurde.

Alexandra Bußmann



Dr. Wilhelm Osing



Apo-Bank-Team-Trophy-Sieger (v. l.): Dr. Karl Berger, Cornelia Hölscher, Alexandra Bußmann und Dr. Konrad Matthies.



Direktor Jürgen Helf, Dr. Markus Boesser, 1. Nettosieger, Gerhard Cremer, Bruttosieger (v. l.).

Fotos: Special Events

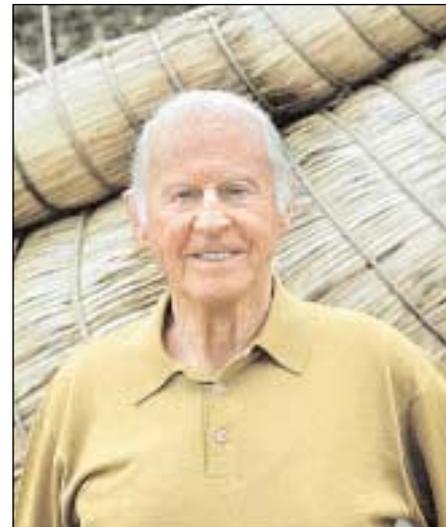
Der Kapitalistenzahn

Der norwegische Forscher Thor Heyerdahl unternahm 1947 vom peruanischen Hafen Callao aus auf einem nach altinkaischem Vorbild erbauten Floßschiff eine Fahrt nach den ostpolynesischen Inseln und wurde weltberühmt. Im Gegensatz zu der wissenschaftlich vertretenen Auffassung der Besiedlung des Stillen Ozeans aus Südostasien nahm Heyerdahl an, daß die polynesische Kultur ihre Wurzeln in Peru habe. Das Floß trug den Namen Kon Tiki.

Von einer späteren Expedition mit dem Papyrusboot Tigris durch den persischen Golf und den Golf von Oman gibt

es folgende Anekdote: Thor Heyerdahl saß mit seiner Mannschaft beim Frühstück und vergaß, das harte russische Schwarzbrot vorher in heißen Tee einzutauchen, und brach sich beim herzhaften Biß in das besagte einen Zahn aus. Er schrie laut vor Schmerz und warf das Russenbrot mit den Worten „mieses Kommunistenbrot“ über Bord. Der einzige Russe in Heyerdahls achtköpfiger Mannschaft nahm den abgebrochenen Zahn, begutachtete das Fragment und warf den Zahn schließlich ebenfalls über Bord, meinte dabei herablassend „mieser Kapitalistenzahn“ und hatte die Lacher auf seiner Seite.

„Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen“, sagt der Volksmund. Die Reaktion von Thor Heyerdahl auf sein schlagfertiges russisches Crew-Mitglied ist nicht bekannt. Das Papyrusboot Tigris, ein Nachbau der alten Su-



Thor Heyerdahl

Foto: dpa

merer, wurde später als Fanal für den Frieden in der arabischen Region von Heyerdahl im Golf von Aden verbrannt.

Dr. Kurt J. Gerritz

Quelle: Die Abenteuer des Thor Heyerdahl in 3Sat am 6. Oktober 2002

Intensiv-Abrechnungsseminar

Seminar für Assistentinnen, Assistenten und neu niedergelassene Zahnärztinnen und Zahnärzte

Termin:

Freitag, 28. März 2003,
Samstag, 29. März 2003
jeweils
9.00 bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort:

Hotel Holiday Inn
Düsseldorf Airport Ratingen
Broichstraße 3
40880 Ratingen

Kurs-Nr.: 03392

Teilnehmergebühr: € 190,00

Anmeldung und Auskunft:

nur bei der Zahnärztekammer Nordrhein
Postfach 10 55 15
40046 Düsseldorf
Tel. (02 11) 5 26 05 39, Frau Lehnert

Programm:

1. Konservierend-chirurgische BEMA-Positionen, freie Vertragsgestaltung
2. Zahnersatzplanung und Abrechnung nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen
3. Die Abrechnung prophylaktischer Leistungen
4. Gehört das erarbeitete Honorar dem Zahnarzt wirklich? Wirtschaftlichkeitsprüfung, Zufälligkeitprüfung, Budget, HVM
5. Abrechnungsmodalitäten bei implantologischen Leistungen
6. Wirtschaftlichkeitsprüfung und Stichprobe
7. Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) Formvorschriften und Interpretationen der Zahnärztekammer Nordrhein
8. Systematische Behandlung von Parodontopathien mit besonderer Berücksichtigung der vertragsrechtlichen Abrechnung

Seminarleitung:

Dr. Hans Werner Timmers

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme den Verzehr (zwei Mittagessen, Pausenkaffee, Konferenzgetränke) sowie die Seminarunterlagen (Getränke zum Mittagessen gehen auf eigene Rechnung). Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr per Verrechnungsscheck oder durch Überweisung auf das Konto Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG., Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung. Eine Rückerstattung der Teilnehmergebühr ist bei Absage bis drei Tage vor Beginn der Veranstaltung in voller Höhe möglich. Bei später eingehenden Absagen muß die Zahnärztekammer Nordrhein leider einen Kostenanteil von € 50 einbehalten, da gegenüber dem Vertragshotel eine Bankett-Pauschale zu leisten ist. Der Kursplatz ist jedoch übertragbar. Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Minestrone alla Milanese

Der Mund dient der Sprachbildung und der Ernährung. Somit steht intakte Mundgesundheit nicht nur für problemlose Kommunikation, sondern auch für perfekten Speisegenuß.

In der Erkenntnis, daß viele Kolleginnen und Kollegen wahre Feinschmecker und auch Hobbyköche sind, wollen wir mit dieser Ausgabe erprobte Rezepte von Kollegen für Kollegen veröffentlichen und zum Nachkochen ermuntern. Gleichzeitig bitten wir die Köchinnen und Köche unter Ihnen, der RZB-Redaktion eigene bewährte Kochrezepte zur Veröffentlichung einzureichen!

In dieser Ausgabe ein Rezept aus der italienischen Küche, genauer gesagt aus Mailand.

Zutaten für sechs Personen:

- 300 g Reis
- 100 g durchwachsener Speck
- 25 g Butter
- 600 g Kartoffeln, Zucchini, Möhren, grüne Bohnen
- 250 g frische weiße Bohnen
- 150 g Wirsingkohl
- Zwiebel, Knoblauch, Selleriestange, Salbei, Rosmarin, glatte Petersilie, Salz, geriebener Pecorino oder Parmesan

Zubereitung:

Zwei Koblachzehen und den durchwachsenen Speck klein hacken und zusammen mit den zum Sträußchen gebundenen Kräutern in der Butter anbra-



ten. Wenn der Speck gut angebraten ist, die Kräuter herausnehmen, zweieinhalb Liter Wasser auffüllen und das gewaschene und kleingeschnittene Gemüse dazugeben, aber noch nicht den Kohl, der erst eine Stunde vor beendeter Kochzeit hinzukommt. Zuerst auf starker, dann auf schwacher Flamme circa drei bis vier Stunden kochen lassen.

Das Feuer wieder erhöhen, den Reis zugeben, der ungefähr in 20 Minuten gar wird, und salzen. Die Minestrone kann sowohl warm mit geriebenem Käse oder auch kalt ohne Käse gereicht werden.

Viel Spaß beim Zubereiten und guten Appetit!

Dr. Rüdiger Butz



Fotos: Butz

Technik für schöne Zähne!

Wir bieten Lösungen!

Technik für schöne Zähne! Ernst Oldtmann 40667 Meerbusch Fon 02132 - 75 45 12				Dentallabor Bernhardt Andres Bernhardt 40239 Düsseldorf Fon 0211 - 62 64 57
Klaus Manek GmbH Klaus Manek 47789 Krefeld Fon 02151 - 2 77 76				NK Dentallabor GmbH F. Nießen & H. Künne 40210 Düsseldorf Fon 0211 - 35 10 51
Plum & Janssen GmbH Reinhard Janssen 47799 Krefeld Fon 02151 - 95 980				Felix Dental - Labor Felix Gies 47533 Kleve Fon 02621 - 12 912
Form & Funktion Dental GmbH Reinhold Haß 45344 Essen Fon 0201 - 75 59 65	Dentallabor Alt & Schmidt GmbH Gerhard Schmidt 50065 Hamm Fon 02381 - 21 046	Hönighaus Zahntechnik GmbH G. Hönighaus & B. Wittgen 40547 Düsseldorf Fon 0211 - 55 51 99	Jasmal Leithe Zahntechnik GmbH Jasmal Leithe 47807 Krefeld Fon 02151 - 82 83 84	Dental - Technik Leysten Roderich Leysten 47906 Kempen Fon 02152 - 91 27 27

Blankenheim: Wanderweg und historische Wasserleitung

Wasser – ein kostbares Gut

Der RZB-Freizeitipp stellt monatlich Ausflugsziele in der Umgebung vor. Im Dezember: Kölner Kirchen, ungerechtfertigt im „Schatten des Doms“.

Auch wenn mancher an der Elbe oder ihren Nebenflüssen es gerade in diesem Jahr bereut haben mag: Wasser war und ist auch in Mitteleuropa ein kostbares Gut, dessen Nähe die Menschen schon immer gesucht haben. Besuchern des kleinen Städtchens Blankenheim in der Eifel wird das in einmaliger Weise verdeutlicht. Mitten im Zentrum entspringt nämlich unterhalb eines alten Fachwerkhauses von 1726 die Ahrquelle. Aus der von außen einsehbaren Brunnenstube im Keller fließen durchschnittlich 700 Liter Wasser pro Minute. Um den schmalen Bachlauf gliedert sich der aufwendig restaurierte und gepflegte historische Ortskern von Blankenheim mit alten Stadttoren, romantischen Winkeln und Gassen, zahlreichen Fachwerkhäusern sowie einer spätgotischen Pfarrkirche.



Sehenswert sind etwa das Hirtentor mit dem gräflichen Wappen (1404), das Georgstor mit einer Holzfigur des Heiligen Georg (1670) und die spätgotische Pfarrkirche (1495–1505) mit Netzgewölbe und Heiligenfiguren auf den Schlußsteinen. Seit alters her bekannt sind auch die Risiken, welche die Nähe des Wassers mit sich bringt, davon zeugt über der Ahr und neben

dem Gildehaus die lebensgroße Steinfigur des (Brücken-)Heiligen Nepomuk aus dem frühen 18. Jahrhundert. Er bietet nach der Überlieferung Schutz vor allen Gefahren des Wassers.

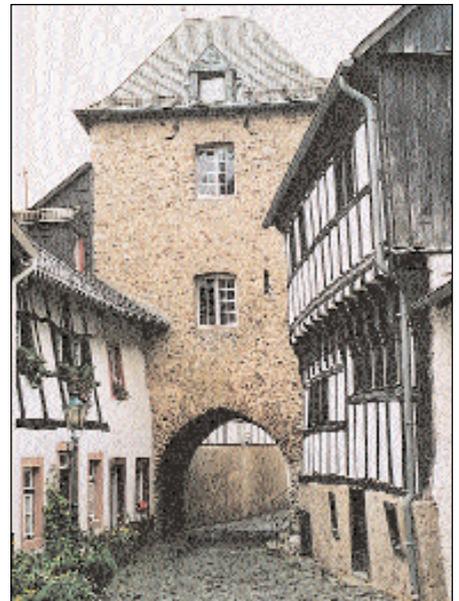
Historische Wasserleitung im Tiergartentunnel

Das Eifelmuseum Blankenheim, ein Regionalmuseum des Kreises Euskirchen für Naturkunde und Kulturgeschichte der Nordwesteifel, nimmt im Ortskern mehrere Gebäude ein. Das interessanteste

„Museumsstück“, eine archäologische Besonderheit von europäischem Rang, liegt aber oberhalb des Ortes einige hundert Meter entfernt hinter der Burg Blankenheim: die historische Wasserleitung durch den Tiergartentunnel. Wassermangel war der Antrieb für diese herausragende Ingenieursleistung des späten Mittelalters. Nachdem in den Jahren 1468/1469 die Blankenheimer Herrschaft durch Erbschaft an Graf Dietrich III. von Manderscheid-Blankenheim gegangen war, baute dieser anscheinend sofort eine Fernwasserversorgung. Zumindest konnte ein nahe bei der Burg gefundenes Wasserrohr über die Jahresringe im Holz auf das Jahr 1468 (Fälldatum) datiert werden. Da die Festung



weit oberhalb der Ahr liegt, mußte das Wasser von einer Quelle hinter der Burg über etwa einen Kilometer hinweg durch ein 12 Meter tiefes Tal und daran anschließend unter einem 15 Meter hohen Bergsporn – dem Tiergarten – hindurch in einen Wasserbehälter im Burghof geleitet werden. Dazu wurde es zum Teil durch einen Aquädukt, immerhin 550 Meter unter Druck durch Holzrohre und



Das Hirtentor wurde 1404 nur wenige Meter von der Ahrquelle entfernt zur Verstärkung des inneren Mauerrings gebaut.

gut 150 Meter durch einen Tunnel geführt, der in einem Wasserhäuschen mit immerhin 38 m² Grundfläche endet. Um das Wasser durch den Berg zu leiten, errichtete man eine Kette von fünf senkrechten Bauschächten in bis zu 16 Metern Tiefe, von denen die einzelnen Tunnelabschnitte ausgehen.

Seit diesem September sind die interessantesten Elemente des Leitungssystems durch einen archäologischen Pfad erschlossen: Die Quelfassung „In der Rhenn“, die Druckleitungsstrecke durch das Tal beim ehemaligen Bahnhof, der ausgebaut Zulaufgraben vor dem Tunnel, der Tiergarten-Tunnel selbst und das Wasserhäuschen auf der Südseite des Tiergartens. Bei der Eröffnung ver-



Die Ahr entspringt im Keller eines Fachwerkhauses und fließt dann mitten durch den Ort.



Oberhalb des historischen Ortskerns liegt die weitläufige Burganlage Blankenheim, heute eine Jugendherberge.



blüfte der Archäologe Dr. Klaus Grewe mit der Feststellung, daß die Tunnelbauweise exakt heutigen DIN-Normen entspricht. Im Eifelmuseum Blankenheim ist eines der Rohre der Wasserleitung zu sehen. Die Reste eines kleinen Staudammes im oberen Bereich des Tales „In der Rhenn“ dienen ebenfalls der Wasserversorgung der Burg Blankenheim, deren erster Bau von 1115 schon im 15. Jahrhundert durch eine weit stärkere Festung ersetzt wurde. Größere Teile der heutigen weitläufigen Anlage stammen erst aus dem 18. Jahrhundert. Sie wird heute als Jugendherberge genutzt und ist deshalb nur von außen zugänglich.

Wer die Besichtigung des Tiergartentunnels mit einer Herbstwanderung verbinden will, dem bieten sich verschiedene attraktive Alternativen: Rund um Blankenheim und das mittelalterliche Wasserversorgungssystem verläuft ein 18 Kilometer langer, gut ausgeschilderter Wanderweg, der Ortskern, Bahnhof Blankenheim/Wald, Naturschutzgebiete und weitere Sehenswürdigkeiten verbindet. Hin- und Rückweg weisen keine

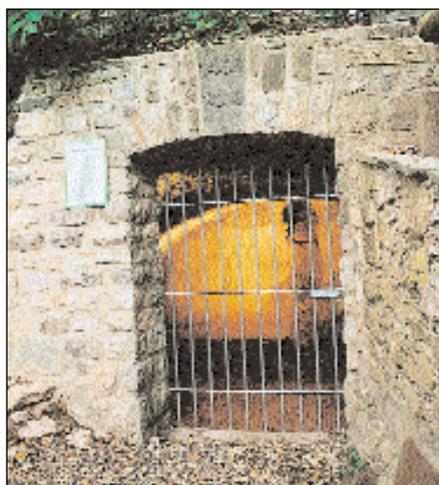
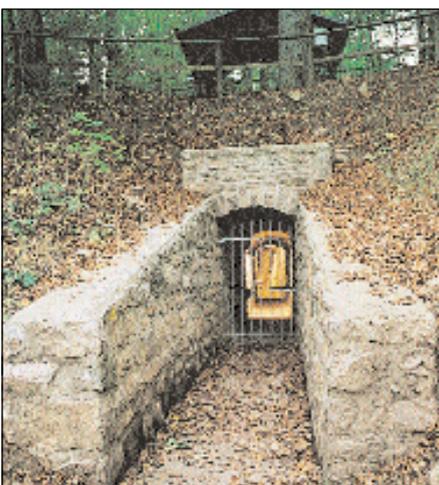


Der Weg hinauf zur Burg Blankenheim und zum Tiergartentunnel führt immer wieder an romantisch verwinkelten Fachwerkhäusern vorbei.

starken Steigungen auf, dauern aber dennoch jeweils gut zwei Stunden. Mit Abkürzungen lassen sich Zeit und Streckenlänge aber leicht halbieren. Wer etwas stärkere Steigungen nicht scheut, kann auch ausgehend von Ringsdorf oder Dollendorf im Naturschutzgebiet Lampertstal zwischen Alendorf und der

romantischen Burgruine Schloßthal durch die einmaligen Wacholderhaine spazieren. Wanderkarten für beide Wegstrecken hält das Verkehrsbüro im Rathaus am Ortseingang von Blankenheim bereit.

Dr. Uwe Neddermeyer



150 Meter quer durch den Berg lief das Wasser durch den Tiergartentunnel (l.) in bis zu 16 Metern Tiefe in das Wasserhäuschen (r.).

Tunnel und Quellanlage sind ganzjährig zu besichtigen. Führungen nach telefonischer Absprache: (024 49) 87-2 22/-224
Verkehrsbuero@blankenheim-ahr.de
Anfahrt von Düsseldorf/Köln über die A 1, Abfahrt Blankenheim, dann B 51.
Eifelmuseum
März bis Dezember: Freitags geschlossen, Januar/Februar: nur samstags und sonntags geöffnet 14 bis 17 Uhr (So. auch 10 bis 12.30 Uhr)
Ausstellung:
„Essenszeiten. Eifeler Tisch-Szenen aus 100 Jahren“
(10. 11. 2002 bis März 2003)

IST DAS NICHT TIERISCH?

Zusammengestellt von Dr. Kurt J. Gerritz

Volle Windel wie ein Airbag

Eine volle Windel hat einem 20 Monate alten Jungen in Korschenbroich möglicherweise das Leben gerettet. Das Kleinkind war aus dem Fenster im ersten Stock eines Wohnhauses gefallen. Dabei kam es mit dem Gesäß zuerst auf dem Boden auf. Die volle Windel platzte und wirkte wie ein Airbag. Der Junge blieb unverletzt. Er hatte sich gegen ein nicht verschlossenes Fenster gelehnt.

Rhein. Post, 30. 9. 2002

Langzeitkredit für 92jährige

Mit einer guten Portion Optimismus hat eine Bank in Australien einer 92 Jahre alten Großmutter eine Hypothek mit einer Laufzeit von 30 Jahren gewährt. Wenn Margaret Cole aus Wyong in New South Wales ihre letzte Rate zahlen soll, muß sie 122 Jahre alt werden. „Es war sehr nett von ihnen, mir das Geld zu leihen“, sagte sie. „Ich dachte, sie hielten mich für zu alt.“ In Australien gibt es aber Anti-Diskriminierungsgesetze, die es verbieten, bei Hypotheken das Alter zu berücksichtigen. So bekam sie umgerechnet 110 000 Euro.

WZ, 25. 9. 2002

Bourgeuil fuhr in Pizza-Taxi

Das hat Jean-Claude Bourgeuil, dem Sternekoch des Düsseldorfer „Schiffchen“ überhaupt nicht geschmeckt. Nach Dienstschluß wollte der Küchenchef sich noch einen Drink in einer Cocktailbar genehmigen. Aber dazu kam es nicht. Beim Abbiegen krachte er mit seinem Chrysler gegen ein Pizza-Taxi. Der geistreiche Kommentar des Polizisten bei der Aufnahme des Bagatell-Unfalls: „Da sind kulinarische Gegensätze aufeinandergeprallt.“ Mit dem Drink war's allerdings nichts mehr. Nach Ende der polizeilichen Formalitäten war die Bar geschlossen.

Rhein. Post, 9. 10. 2002

Hamster im Auto macht Straße unsicher

Ein hamstergetriebenes Rennauto hat in England eine Urlaubspromenade unsicher gemacht. Überraschte Passanten sprangen zur Seite, als das Spielzeug-

auto über die Flaniermeile von Cleveleys bei Blackpool raste. Das seltsame Gefährt konnte gestoppt und der Polizei übergeben werden. Die stellte fest, daß jemand ein Hamsterrad in das Spielzeugauto eingebaut hatte. Indem der kleine Nager das Rad drehte, trieb er damit den Miniatur-Rennwagen an.

WZ, 9. 9. 2002

Burger-Kette muß zahlen

Restaurantbesitzer müssen für Zahnersatzkosten aufkommen, wenn ein Fremdkörper im Essen den Zahn eines Gastes zerstört. Das Amtsgericht München gab jetzt der Klage eines Kunden gegen eine Burger-Kette recht, obwohl der Mann den entsprechenden Bissen, der offenbar einen Knochensplitter enthalten hatte, heruntergeschluckt hatte. Der Richter stützte sich in seinem Urteil auf die Zeugenaussage der Ehefrau des Klägers und die Angaben der behandelnden Zahnärzte.

Die Welt, 3. 9. 2002

80jährige trickste junge Räuber aus

Eine rüstige alte Dame hat in Mönchengladbach vier Handtaschenräubern ein Schnippchen geschlagen. Die Jungen (14 bis 18 Jahre) waren nach dem Überfall mit Fahrrädern geflüchtet. Die 80jährige nahm die Verfolgung der Täter mit ihrem Rad auf. Vor einer Imbißbude entdeckte sie die Räder der Räuber und kettete sie kurzerhand mit einem Bügelschloß aneinander. Dann rief sie die Polizei, die die Jungen festsetzen konnte.

WZ, 3. 9. 2002

Bischofsstab ist „gefährliche Waffe“

Als „gefährliche Waffe“ hat die Fluglinie British European einen Bischofsstab eingestuft. Bischof Christopher Rogerson von Alnwick durfte seinen in vier Teile zerlegten Hirtenstab nicht als Handgepäck mit sich führen, wie er dem „Daily Telegraph“ berichtete. „Das ist wohl das erste Mal, daß ein Bischof mit seinem Hirtenstab als Bedrohung angesehen wurde“, sagte Rogerson. Er hatte von Newcastle nach Brüssel fliegen wollen, um dort an einer religiösen Zeremonie teilzunehmen.

WAZ, 27. 8. 2002

Diebe klauten ganze Schutzhütte

Gleich eine ganze Schutzhütte haben unbekannte Bösewichte von einem Wanderparkplatz im Sauerland gestohlen. Die gut 10 m² große, massive Holz-hütte sei in der vergangenen Woche im Naturpark Homert im Wortsinne spurlos verschwunden, berichtete die Polizei in Olpe. Da es keinerlei Spuren gebe, müsse die Hütte wohl im Ganzen fortgeschafft worden sein.

WZ, 7. 8. 2002

Geld fördert die Konzentration

Jetzt ist wissenschaftlich bewiesen, was wir immer schon geahnt haben: Wer für die Lösung einer Aufgabe Geld erwarten kann, konzentriert sich viel stärker auf die Aufgabenstellung als jemand, der anschließend kein Geld bekommt. Dies beobachtete der Psychologe Larry Hawk von der State University of New York in einem Experiment mit Studenten.

Die Welt, 3. 9. 2002

Zitat

„Es ist besser, wenn der eigene Name mit der Rente verbunden wird, als mit einem Hering – wie bei Bismarck.“

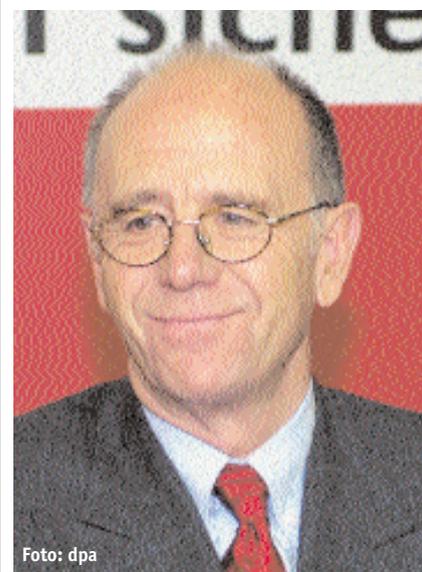


Foto: dpa

Der scheidende Bundesarbeitsminister
Walter Riester (SPD)
zu seinem „Vermächtnis“ –
der sogenannten Riester-Rente.
NRZ vom 12. 10. 2002

Schnappschuß und Gewinnspiel

Echte Vampire haben nicht nur Vampirzähne, sondern Trichterohren und Stummeldaumen und suchen im Dunkel der Nacht ihre Beute auf. Weiche Hautpolster an den Handgelenken und Fußsohlen verhindern das Aufwachen des warmblütigen Blutspenders. In die Kategorie der echten Vampire kann man die kleine Samantha ganz sicherlich nicht einordnen. Ebenso wenig gehört die 6jährige Zahnarzttochter aus Düsseldorf zu den männermordenden Vamps der Film- und Kinowelt. Heißt es neuerdings dort sogar: „Mein Bruder, der Vampir“! Vielleicht wollte uns Samantha beim Schnappschuß des Monats November 2002 auch nur die sozialdemokratische Variante des prothetischen Modells Horst S. demonstrieren.

Unsere Frage:
Was meinen Sie als Experte zum Gebiß der kleinen Samantha aus Düsseldorf?



Foto:
Dr. Harald Krug

Schicken Sie bitte Ihre witzigen Anmerkungen zum Schnappschuß des Monats November auf einer Postkarte oder per Fax an die

Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf
Fax: (02 11) 9 68 43 32

Die drei originellsten Zuschriften werden prämiert und im RZB veröffentlicht.

Einsendeschluß ist der 30. November 2002.

Dr. Kurt J. Gerritz

Abrechnungsservice für zahnärztliche Leistungen aus einer Hand – vor Ort – in Ihrer Praxis

mit den Schwerpunkten:

- ➔ Kassenabrechnung: Kons./Chirurg. (Quartalsabrechnung)
ZE, PA, KB/KG, KFO
Prophylaxe
- ➔ Privatabrechnung: GOZ/GOÄ
Implantologie
- ➔ Laborabrechnung: BEL II/BEB

Individuelle Praxisbetreuung/Praxisorganisation auf Anfrage

cla-dent Claudia Mölders, Voß-Straße 27, 47574 Goch

Tel: 0 28 23 – 92 86 79 Mobil: 01 60 - 8 40 14 85

Fax: 0 28 23 – 92 86 82 E-Mail: cla-dent@t-online.de

In den Mund gelegt

Heft 7-8 • Seite 436



Nicht an Urlaub dachten die meisten Leserinnen und Lesern bei der Ansichtskarte aus Marrakesch in Marokko, sondern an Gesundheitspolitik. Ein wertvolles Buchgeschenk erhalten die Verfasser der folgenden Zuschriften:

- *... und kommt Marokko zur EU,
auch ich mach hier den Laden zu!
Denn Qualität zum kleinen Preis
In Deutschland man zu schätzen weiß.*
Béla Adalbert Andrényi, Kürten
- *Neu im Gruppenvertrag – Rent a Dent.*
Dr. Reiner Bodens, Bonn
- *Schlußverkauf ist heutzutage in aller Munde!*
Katja Jonuleit, Bonn

MPS DENTAL – Erste Wahl bei...

- ... Praxisbewertung
- ... Praxisabgabe
- ... Praxisübernahme
- ... Praxisauflösung
- ... Praxisplanung
- ... Existenzgründung

(keine rechts- und Steuerberatung)

Denn 80 Jahre Erfahrung sprechen für sich.



Aachen • Bonn • Düsseldorf • Koblenz • Köln • M Gladbach • Siegen • Trier

Kontakt über Rolf Aldrin:

Telefon: 0 22 34-95 89-134

Mobil: 01 70-6 34 98 02

E-Mail: Rolf.Aldrin@mps-dental.de

Zentrale:

MPS DENTAL GmbH

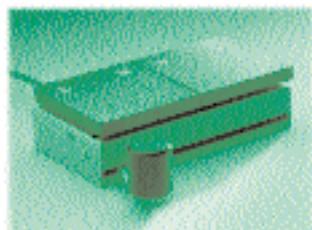
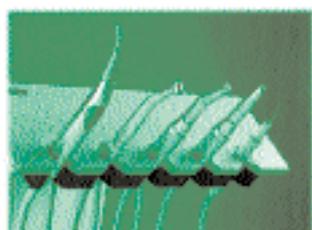
Max-Planck-Str. 2, 50858 Köln



Internet: www.mps-dental.de

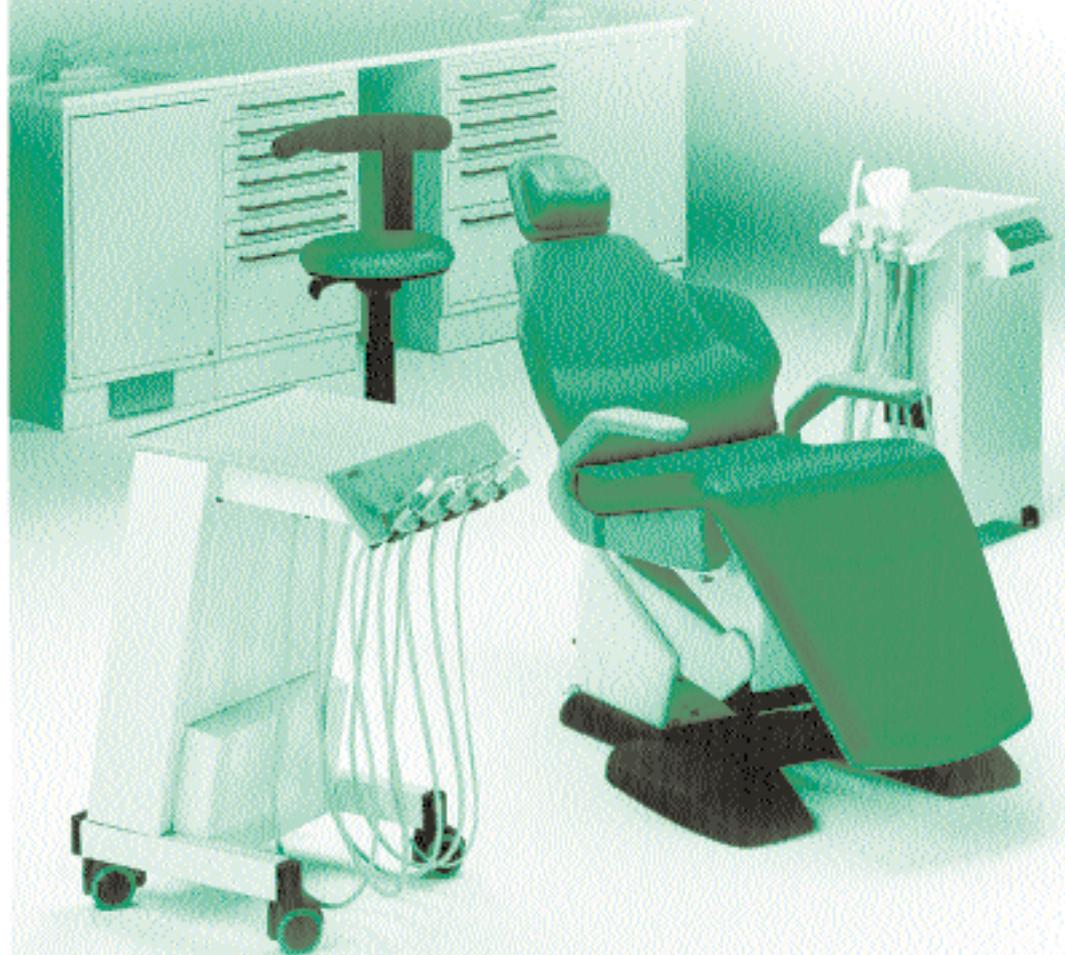
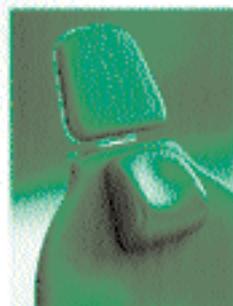
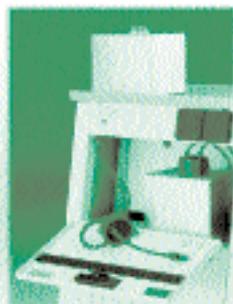


€ 3.666,-



DSA, ein Konzept, das bis ins Detail überzeugt!

Steckdose genügt!



HI-DENT  GmbH Dentalgeräte

Bersonstraße 1 · 45141 Essen · Telefon: 02 01-36 197 14 · Telefax 02 01-36 197 16
Internet: <http://www.hident.de> · E-Mail: info@hident.de